

# Familienbrief der Sippe

## Anwanderer sowie Anwandter, Anwender, Annewandter, Awender und Nachfolger

4. Jahrgang

Salzburg, im Dezember 1979

Nr. 5

Herausgeber : Sippengemeinschaft A n w a n d e r s o w i e A n w a n d t e r ,  
A n w e n d e r , A n n e w a n d t e r , A w e n d e r u. N a c h f l g e r .  
Kostenlos für den Sippenangehörigen u. nur zum persönlichen Gebrauch bestimmt.  
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Awender, Hochthronstr.9, A-5020 Salzburg.  
Ulmer Redaktion: Dr. Hans Awender, Elchingerweg 6 / 14, D-7900 Ulm / Donau.

### INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung	Seite
Dr.Hans Awender : Vorwort zum 5. Familienbrief	3
<b>Allgemeines</b>	
Dr.Hans Awender : Die "neue" Datumschreibweise	3
Lolo Anwander : Erweiterung der Familienforschung durch eine Rundbrief- /Fragebogenaktion	4
Pf.H.Wiedemann : weiteres zur Herkunft u.zum Vorkommen d.Namens Anwander	4
Hermann Banniza : Auf den Spuren der Ahnen	5
Leslie Berkman : Amerikaner machen Jagd auf ihre Vorfahren	5
Wilhelm Hilpert : Chronik einer 700-jährigen Geschichte	6
Ernst Tröger : Glatzel, Glatzl und Glätzle	7
Renate Zeis : 1,2 Millionen heißen Müller und Schmidt	7
Hans Awender : Briefe--- Dr.H.Bartsch,E.Richter,Alfred Kuhn,Dr.Kessler	8
Festausschuß : E I N L A D U N G z u m S I P P E N T R E F F E N 1 9 8 0	8
Dr.Hans Awender : Veröffentlichungen ü.Anwender/Anwandter/Anwender/Anwender	9
Baumann/Riedmiller : Notizen zum "Schloss Anwandten" in Kempten/Allgäu	12
Sebastian Münster: Reichsstadt und Stift Kempten 1569, Holzschnitt	13
Ernst Mantz : Der Name Anwandter - Eine wortgeschichtliche Plauderei	14
Qu.röm.Weisheit : Weisheit der Alten	15
Nachr.d.Donauschw: Wissenswertes	15
<b>Anwander-Linie Isny/Bregenz</b>	
Trude Anwander : Aus der Geschichte der Familie Anwander in Bregenz	16
<b>Anwander-Linie Kaufbeuren</b>	
Wolfg.L.Hörmann : Georg Anwander ( 1559 - 1622 )	17
	Kopie der Kaufbeurer Anwander - Stammtafel 19
Pf. H. Wiedemann : Transkription der Kaufbeurer Anwander - Stammtafel	20
	Ein Ableger der Kaufbeurer - Anwander - Linie w. entdeckt 22
Fortsetzung S.2	

## Anwander-Linie Mindelheim

	Seite
Dr. Hans Awender : Kath.Pfarrer d.Sippe A.im Bereich des Bistums Augsburg	23
Georg Brenninger : Johann Martin Anwender aus Hindelang als Orgelbauer	24
St.Just.Kunstf. : Hieronymus Anwender, Pfarrer in Wörishofen, ca 1500	25
Heinrich Habel(1): Anwender-Grabdenkmäler 1) u. 2)	25
Michael retzet(2):	
Heinrich Habel : A.-Votivbild in der kath.Wallfahrtskapelle St.Sebastian bei Unterkammlach	25
Dr. A. Fadini : Anwender Anton, Prof. (wissenschaftliche Leistungen)	26
Ilse Marie Jurasek: Teilstammbaum des Prof.Dr.theol.Anton Anwender	27
P.M.Lipburger : Besuch d.Balthasar A.v.29.1.1577 zur Erlangung des Bürgerrechts der Stadt Augsburg	27
Johann Baptist Anwender, Augsburg; Eintragung in das Malerbuch 1777 u. Bürgerbrief 1778	28
Otto Wiegand : Krankengeschichte eines Anwender J., Flösser, Kirchdorf, 1633	29
Dr.Hans Awender : Anzahl der A.-Namensträger in Augsburg, 1807 - 1978	30

## A.-Linie Allgäu / Pfalz / Banat

Friedrich Kirsch : "Grosses Kreuz" Mundenheims. War es ein Votivkreuz ?	31
Anton Taifferner : Der erste bekannte und gedruckte werbezettel zur Auswanderung nach Ungarn vom Jahre 1718	33

## Preußische Linie Anwandler

Prof.Max Müller : Auszug aus der Festschrift zum 120-jährigen Jubiläum der Deutschen Schule Karl Anwandler, Valdivia	34
Erich Strätling : Bildnis des Karl Anwandler, Valdivia, Chile	36
Karl Otto : Sonderbriefmarke zu Ehren von Karl Anwandler, Chile	37
Michelkatalog : Karl Anwandler Reisetagebuch	38
G.Schwarzenberg : Ahnenliste des Karl Anwandler, Valdivia, Chile	49
Ingeborg Schwarzenberg: Bericht v.Begräbnis des K.Anwandler, Valdivia, 12.7.1889	51
Ernst Frick : Das Bundesverdienstkreuz f.Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz	51
Wolfgang Huschke : Das Bundesverdienstkreuz f.Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz	51

## Anwander-Linie Oberpfalz

Veronika Anwender: Prof. Hans Anwender (1897 - 1974), Köln (Foto)	52
Lebenslauf v. Prof. Hans Anwender (1897 - 1974), Köln	53
Pf.Hans Wiedemann: Eine Anwender-Linie in der Oberpfalz ?	54
Georg Anwender u. Achatius Anwender, Neuburg vorm wald	54

## Zufallsfunde

Schwarzenberg de Schmalz: Zufallsfunde von Anwender-Daten im Ausland	55
Pf.Hans Wiedemann: Anwender-Daten als Zufallsfunde	55

## Familiennachrichten

Reiner Anwender : Exponate auf der Ausstellung "Plastiken und Bildhauerzeichnungen", Braunschweig, Juli 1979	56
Spiegel, 20.11.78 : Berufliches: Verkehr - Gegen Schlottern	57
Hans Awender : Sippenbeiträge, Geburten, Ehejubiläum (H.Allar), Grüße von P. Awender, Vorträge, Geburtstage, Todesfälle	58-62

## Anschriften

Friedrich Anwender: Neue A.-Anschriften in der B R D	63
Dr. Hans Awender : Geänderte A.-Anschriften in der B R D	64
Neue A.-Anschriften in der Schweiz	
Neue A.-Anschriften in Österreich	
Neue A.-Anschriften in Übersee	

## Stammbäume (Faltblätter)

Dr. Hans Awender : Teilstammbaum (TSB) Kaufbeuren / Weilheim	
Stammbaum von 3 A.-Teillinien in Landsberg / Glöttweg	
Teilstammbaum der Mittelberger Anwender Linie	
Teilstammbaum Karl Anwender (1922.02.04), Basel	
Teilstammbaum des Heinrich Anwender (1882.08.22)	
Helmut Allar : Teilstammbaum der Ujvarer - Awender	
Heinz Awender : Awender - Teillinie "Ernsthausen / Banat"	

Hans Awender

## Einleitung

### Vorwort zum 5. Familienbrief

Das vergangene Jahr 1979 hat uns erneut eine Fülle von Familiendaten und Familieninformationen beschert. Damit ist es möglich geworden, dass der 5. FB<sup>(1)</sup> wieder den Umfang seines Vorgängers erreichen kann, nämlich 64 Seiten plus Faltblatt mit mehreren TSB<sup>(2)</sup>. Diese Datenfülle verdanken wir vielen Helfern (die z.T. im Text genannt werden), denen wir hiermit unseren herzlichsten Dank für ihre Mitarbeit aussprechen. Nachdem im 4. FB der zeitliche und geographische Rahmen der festgestellten 7 Sippenlinien aufgezeigt ist, werden in diesem 5. FB Details hierzu ausgebreitet, die z.T. (leider) nur nach Lektüre des 4. FB verständlich sind.<sup>(3)</sup>

### Was sind nun (kurz) die interessantesten Arbeitsergebnisse des Jahres 1979?

- 1) die Entdeckung einer starken A.-Teillinie in Baden-Württemberg, die ihren Ursprung in Kaufbeuren hat (Recherchen von Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen; TSB erstellt von H. Friedrich A., Weilheim a.T.; diese Arbeiten wurden ausgelöst durch die "Fragebogenaktion", durchgeführt von Frau Lolo A., München);
- 2) die Entdeckung einer 8.A.-Linie in der Oberpfalz (Hinweis v. Pfarrer Hans Wiedemann);
- 3) der Eingang von umfangreichem Daten- und Informationsmaterial zur "preussischen" A.-Linie in Chile (Material insbes. von Frau Schwarzenberg de Schmalz, Chile; ferner von H. Karl Otto, Celle, sowie von H. Jorge A., Hamburg);
- 4) die Erstellung von zahlreichen A.-TSB sowie die Ermittlung vieler neuer A.-Anschriften (als Ergebnis der "Fragebogenaktion" von Frau Lolo A., München);
- 5) eine umfangreiche Sammlung von "Familiennachrichten".

Wie geht es weiter? Welche Arbeiten oder Aktivitäten sollen im kommenden Jahr vorrangig durchgeführt werden?

- a) Fortführung der Recherchen in Archiven (Augsburg, München, Kaufbeuren, Neuburg a.D.) und Kirchenbuchstellen der Pfarrämter;
  - b) Auswertung des Materials im "A.-Sippenarchiv";
  - c) Erstellung weiterer TSB sowie der zugehörigen "Familienlisten";
  - d) Fortführung der "Fragebogenaktion" sowie einer "Telefonaktion" (zur Motivierung weiterer Sippenmitglieder für unsere Arbeit mittels eines Gesprächs);
  - e) Durchführung eines Sippentreffens 1980 in Salzburg.
- Sofern die Verhältnisse (Mithelfer, Datenfluss, etc.) weiter so günstig wie bisher bleiben, hoffen wir, dass der 6. FB (1981) zeitgerecht zum Jahresende von 1980 vorbereitet und gedruckt werden kann.

Die Redaktion

- (1) Familienbrief (2) Teilstammbaum (3) Exemplare des 4. FB können von der Redaktion angefordert werden

## Allgemeines

### Die "neue" Datumschreibweise

Viele fragen, warum in unserem Familienbrief eine "absteigende" Datumschreibweise verwendet wird. Dazu lässt sich folgendes antworten (1,2): In der internationalen Organisation für Normung (ISO) hat man sich auf eine für Deutschland neue Schreibweise des Datums geeinigt. 25 Länder, von Europa über USA und Japan bis Indien, haben der ISO-Empfehlung ISO/R2014 zugestimmt. Festgelegt ist die Reihenfolge: Jahr-Monat-Tag. Entweder werden die Zahlen mit oder ohne Zwischenraum aneinandergereiht, oder sie werden durch einen Bindestrich (zum Unterschied zu dem uns gewohnten Punkt) unterteilt. Zum Beispiel sieht das Datum 10. Febr. 1979 in der neuen Schreibweise nur mit Ziffern wie folgt aus:

19790210 oder 1979 02 10 oder 1979-02-30 (oder 1979.02.30, mit dem gewohnten Punkt)  
Bei dieser Schreibweise kann man rechts noch beliebig kleinere Einheiten wie Stunden, Minuten, Sekunden anfügen, z.B. 1979-02-30-10-05-03 (Jahr, Monat, Tag, Stunden, Minuten, Sekunden). Daher ist diese Schreibweise z.B. den Astronomen schon lange geläufig.

- (1) S. Rösch-Orts- und Zeitangaben in der Genealogie, Genealogie, Bd. 10, 20. Jg., H. 12, Dez. 1971, S. 705ff.

- (2) C. Mohr-DIN-Mitt., 1971, H. 6, S. 278

### Erweiterung der Familienforschung durch eine Rundbrief-/Fragebogenaktion

Im Familienbrief (FB) Nr. 4 findet sich auf Seite 17 ein kurzer Hinweis auf eine Rundschreibenaktion mit der versucht wurde, möglichst viele Träger des Namens Anwander zu erfassen.

Zunächst begann ich damit, die in München ansässigen A. mit Telefonanschluss zu erreichen. Es waren 48, einige davon sind miteinander verwandt, sodass sich bereits hier einige Familien-Zusammenhänge aufzeigten und die Liste damit auf ca. 20 zusammenschrankte. Wie es bei einem solchen Unternehmen nicht anders zu erwarten war, hielten sich Interesse und Ablehnung die Waage, aber in den meisten Fällen gab man mir mit grösster Bereitwilligkeit die Angaben über die Vorfahren, soweit sie bekannt waren. Einige besonders interessierte A.s forschten selbst weiter oder gaben Hinweise auf Verwandte, die wiederum Angaben machen konnten.

Ermutigt und auch erfahrener geworden durch diese Arbeit im Stadtbereich München, ging es nun darum, A. im weiteren deutschsprachigen Raum aufzuspüren. Dazu wurden die Adress- und Telefonbücher durchgesehen. Das Ergebnis war eine Liste mit ca. 150 A.-Anschriften. Es wurde nun ein Fragebogen erstellt und mit einem Rundbrief an diese Adressen verschickt. Während dem Winter 77/78 entwickelte sich dann eine lebhaftes Korrespondenz und ein Austausch von Daten, denn immerhin 52 interessierte Namensvettern halfen beim Datensammeln (auch bei dieser Aktion ergaben sich wieder einige Überschneidungen und verwandtschaftliche Verbindungen, so dass sich die Liste verkürzte). In Österreich wurden 29 Adressen angeschrieben, wovon nur 9 Antwort gaben, aus der Schweiz kam von allen 4 Angeschriebenen eine positive Antwort.

An die brieflichen Kontakte schlossen sich in einzelnen Fällen persönliche Treffen an. Durch die eigene Familie bin ich besonders an den Ergebnissen der Recherchen im Mindelheimer Raum interessiert. Dort wurden von mir die Kirchenbücher von Mindelheim und einigen umliegenden Gemeinden bis zu den Anfängen des 17. Jahrhunderts durchgesehen. In Pless z.B. fand ich 1656 den ersten Hinweis auf eine Herkunft eines A. aus Tirol. Das Aufarbeiten der dabei gesammelten Daten beanspruchte dann zu Hause noch viel Zeit. Dr. Awender/Ulm übernahm die Erstellung der Teilstammbäume, wovon einige im 5. FB abgedruckt sind. In späteren FB werden weitere Ergebnisse dieser Recherchen zu finden sein. Es ist zu hoffen, dass inzwischen durch Zuschriften interessierter A. weitere Ergebnisse gewonnen werden. Besonders erfreulich ist es, dass weitere A. angeregt wurden die ihnen zugänglichen Kirchenbücher einzusehen, was für uns eine wertvolle Unterstützung bedeutet. Besonders zu erwähnen ist hier die Arbeit von Herrn Friedrich A./Weilheim a.T., der den Teilstammbaum (und die Familienlisten) einer starken A.-Gruppe in Baden-Württemberg erstellte. Der Herkunftsort dieser Gruppe ist Kaufbeuren (Anfang des 17. Jahrh.). Ich möchte hier noch zum Schluss erwähnen, dass durch die zunächst so nüchtern erscheinende Fragebogenaktion einige menschliche Beziehungen entstanden sind, die ob brieflich oder bei persönlichen Treffen-spüren lassen, wie sehr ein gemeinsamer Name verbinden kann.

Lolo Anwander, München

### Weiteres zur Herkunft u. zum Vorkommen des Namens Anwander (s. auch 3. FB, S. 5)

Anwand, Anwandle: der mit Gras bewachsene Kopfteil eines Ackers, der zum Wenden des Pfluges diente. Später verstand man darunter ein Stück Feld, das nur einmal gemäht wurde. Dieses Grundwort erscheint in allen Ortsfluren von Rückholz in den Flurnamen:

Anwand, Anwandle, Anwander u. in den Wortverbindungen:

Beller Anwand (Anwand m. Weidengestrüpp)

Brunnenanwand (A. mit einer Quelle)

Grundanwand (A. in einer Vertiefung, im Grund)

Mausanwand (hier gab es wohl viele Mäuse)

Oschanwand (A. im Ösch)

Otter Anwand (A. bei Otten)

Reuther Anwand (A. in einer Rodung)

Stadler Anwand (entweder bei Stadels oder Familiennamen Stadler)

Literatur: Dr. Georg Guggenmos-Rückholz in der Geschichte, 1963, Rückholz

Mitgeteilt von Herrn Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen, Schr. v. 3.5.79



## Familienforschung, Familientreffen

Es ist lehrreich zu erfahren, wie andere Sippen die Familienforschung und die Sippentreffen durchführen. Zu diesen Themen haben wir nachstehend 4 Presseberichte wiedergegeben und hoffen, damit Anregungen zu vermitteln. Die Redaktion

### (1) Auf den Spuren der Ahnen/Hermann Banniza

Das Interesse für historische Begebenheiten weckt auch das Interesse an der Familienforschung (Genealogie). Leben u. Wirken der eigenen Ahnen sagt ebenso wie Sozial- u. Rechtsgeschichte vergangener Zeiten eine Menge über uns aus. Einst wurde Genealogie vor allem vom Adel betrieben. Seit dem vorigen Jahrhundert besitzt sie einen grossen bürgerlichen Freundeskreis. Wer den Spuren seiner Vorfahren folgen möchte, sollte sich zunächst einen Überblick über die vorhandenen Hilfsmittel verschaffen. In Universitäts-, Landes- u. Stadtbibliotheken steht eine Fülle familienhistorischer Werke von erstaunlicher Vielseitigkeit. Sie sind jedermann zugänglich. Zahlreiche Leitfäden weisen in die Praxis ein u. behandeln spezielle Themen, z. B. Auswertung von Gemeindearchiven u. Grundbuchakten, Anfragen bei Standes- u. Kirchenämtern einschliesslich der persönlichen Durchsicht dort geführter Geburts-, Trau- u. Sterberegister. Sehr nützlich sind die Erläuterungen älterer Handschriftenformen u. lateinischer Begriffe in Kirchenbucheinträgen. Frühere Krankheitsbezeichnungen werden ebenso besprochen wie Münzen u. Gewichte der ehemaligen Kleinstaaten. Mehrere Bücher erklären Familiennamen. Zu den ergiebigsten Quellen gehören Sammelwerke mit umfangreichen Ahnenlisten und hunderttausenden von biographischen Notizen. Die ältesten sind Lexika des Adels, darunter der bedeutende "Gotha". Später erschienen Handbücher bürgerlicher Familien; das "Deutsche Geschlechterbuch" mit mehr als 170 Bänden (Verlag Starke, Limburg/Lahn) u. das bisher ca. 70 Bände umfassende "Deutsche Familienarchiv" (Verlag Degener & Co., Neustadt/Aisch). Die hierzu herausgegebenen Namensverzeichnisse helfen Doppelarbeit zu vermeiden. Empfehlenswert ist auch der Kontakt zu anderen Forschern. "Glenzdorfs Internationales Genealogen-Lexikon" (Verlag W. Rost, Bad Münden/Deister) nennt rd. 1500 Forscher, ausserdem Namen u. Herkunftsorte der von diesen Genealogen bearbeiteten Familien. Einen breiten Raum innerhalb der familiengeschichtlichen Literatur nehmen die Wappenbücher ein. In ihnen sind etwa eine viertel Million Zeichnungen u. Beschreibungen von europäischen Familienwappen zu finden. Sie werden ergänzt durch Abhandlungen zur Geschichte der Heraldik, Wappenannahme u. -gestaltung, Verwendung von Wappen in Siegeln, etc. Anschriften von Archiven, Bibliotheken u. genealogischen Vereinen enthält das "Taschenbuch für Familiengeschichtsforschung". Die meisten Bibliotheken fertigen Fotokopien u. Kleinbildnegative von Buchseiten an. Ein Teil der Publikationen kann im Fernleihverkehr über die Gemeindebüchereien ausgeliehen werden. Käuflich sind die Werke im Buchhandel u. in Antiquariaten. Die erwähnten Fachverlage versenden auf Anforderung kostenfrei Prospektmaterial. Es gibt nicht nur einen guten Einblick in die genealogisch-heraldische Bücherwelt, sondern stellt auch Formulare für Ahnentafeln vor u. Zeitschriften, in denen man Suchanzeigen aufgeben kann, wenn die Forschung einmal bei einem "toten Punkt" angelangt sein sollte.

(Quellen: Neue Apothekenillustrierte, H. 6, Juni, 1979)

### (2) Amerikaner machen Jagd auf ihre Vorfahren/Leslie Berkman

Das neueste Modehobby der Amerikaner ist Genealogie - die Stammbaumforschung. Vor dem Nationalarchiv u. Dokumentenzentrum in Laguna Niguel (Südkalifornien) stehen jeden morgen Menschen Schlange, um bei Toröffnung um 8 Uhr in das Gebäude zu strömen, Mikrofilmrollen zu ordern u. diese vor den Bildschirmen zu studieren. Die Neugierde über die Familienvorfahren, die in den letzten Jahren in der ganzen Welt gewachsen ist, hat insbesondere in Südkalifornien ein grosses Ausmass angenommen. Sie wurde durch die Feiern des 200. Jahrestags des Bestehens der USA sowie durch die in Amerika 1977 vorgeführte Fernsehsendung von Alex Haley's Film "Roots" ausgelöst. Bis vor etwa einem Jahrzehnt hatten sich grösstenteils nur die Mormonen mit diesem Steckenpferd befasst, deren Religion sie anspornt, ihre Vorfahren zu identifizieren, oder jene Leute, die beweisen wollten, dass ihre Familienvorfahren Adelige waren.

"Man bekommt die Krankheit, und wenn man einmal begonnen hat, gibt es kein Ende", sagte James Mc Intosh, ein Angehöriger der Marine im Ruhestand, der vor einem Vierteljahrhundert mit der Stammbaumforschung seiner Familie begann. Wie Mc Intosh sagte, wächst die Arbeitsmenge mit jedem Tag an. In seinem Haus gebe es bereits 120 Notizbücher mit Anmerkungen über etwa 20 Zunamen seiner Vorfahren. Ebenso wie andere Begeisterte verbringt Mc Intosh viel Zeit in den 4 kalifornischen Hauptzentren für Familienforschung.

Bibliothekare u. Archivare sagen, viele Leute erwarteten zunächst, dass ihre Arbeit bei der Stammbaumsforschung eine schnelle Angelegenheit sein werde. Sie fanden jedoch bald heraus, dass man sehr ausdauernd u. geduldig sein müsse. Ein Genealoge muss Volkszählungseintragungen durchsuchen, Testamente, Geburts-, Todes- und Heiratsbescheinigungen sowie Schuleintragungen, militärische Dokumente u. Ähnliches ausgraben u. alte Geschichtsbücher u. Zeitungen durchlesen. Viele Vorfahrenjäger sind so besessen, dass sie Tausende Dollar u. alle ihre Urlaubstage dem Besuch alter Friedhöfe u. dem Kennenlernen entfernter Verwandter widmen, von deren Existenz sie bis vor kurzem keine Ahnung hatten.  
(Quelle: Südwest-Presse, 2.3.1979)

(3) Chronik einer 700-jährigen Geschichte/Wilhelm Hilpert

Auf dem Tisch neben dem Rednerpult lag die "Chronik der Familie Drutschmann" und die Dorfchronik von Bielitz im oberschlesischen Landkreis Falkenberg. Die Bühne war mit einem 4 Meter breiten Grossfoto, das Rathaus von Breslau darstellend, überspannt. Sowohl die Fahne Frankens als auch die Fahne Schlesiens schmückten das katholische Pfarrheim in Grafenrheinfeld, wo sich am Pfingstsonntag ein nicht alltägliches Familientreffen abspielte: Mehr als 120 Nachgeborene der seit 1478 in Bielitz urkundlich erwähnten Familie Drutschmann hatten sich hier mit Verwandten u. Ehrengästen getroffen. Aus allen Bundesländern, sogar aus Paris u. Luxemburg, waren Angehörige der Drutschmann-Sippe angereist, um ihrer Vorfahren zu gedenken. Bei der Feier unterstrich der Organisator des Treffens, Hans Drutschmann (Schweinfurt), die lebendigen Verbindungen zwischen Franken u. Schlesien in früherer Zeit. Fränkische Bauern, von Herzögen u. Bischöfen gerufen, hätten sich schon im 13. Jahrhundert im Osten angesiedelt. Aus der Dorfchronik gehe hervor, dass die Vorfahren der Familie Drutschmann schon vor 700 Jahren in Bielitz ansässig waren, auch wenn deren Existenz das erste Mal erst vor 500 Jahren in kirchlichen Akten erwähnt ist. Die Erinnerungsträchtige Begegnung derer aus der Geschlechterkette der Drutschmann, sagte der 57-jährige Nachfahre aus Schweinfurt, gelte auch stellvertretend dem Gedanken aller schlesischen Bauern u. Handwerker, denen es durch die Wirrnisse des Krieges nicht möglich war, sich vereint zusammenzufinden. Schriftliche Grussworte übermittelten der Würzburger Diözesanbischof Stangl u. der Apostolische Visitator für das Erzbistum Breslau, Prälat Thienel aus Düsseldorf. Die ausgelegten Urkunden, die Aufschluss über die engere Heimat geben, waren 1946 unter abenteuerlichen Umständen im Fluchtgepäck verstaubt u. über die Grenze gebracht worden. "Wenn wir die beiden Chroniken nicht hätten, wüssten wir als Nachfahren nur wenig von unserer Ahnenreihe u. unseren 14 Generationen, die den Bauernhof bis 1945 in Bielitz bewirtschaftet haben", erzählt Hans Drutschmann. Verfasser der Familienchronik war sein Vater Josef Drutschmann, seines Zeichens Studienprofessor an einem Gymnasium in Breslau-Lissa. Was der Pädagoge aufgezeichnet hat, gestützt auf Originalurkunden u. mündliche Überlieferungen, ist geschichtlich, kulturhistorisch u. volkskundlich gleichermaßen interessant. Die Wurzel des Drutschmann-Stammbaums bildete eine Familie Mycolay (Nikolaus) Troczman. Da es um diese Zeit noch keine Familiennamen gab, nehmen die Heimatforscher an, dass es sich um einen fränkischen Siedler gehandelt habe, der für Pferde, Wagen u. Gepäck (Tross) verantwortlich war - eben der "Trossmann". Die Schreibweise hat sich dann im Laufe der Jahrhunderte mehrfach geändert: Trutzman (1582), Trozman (1637), Trutschmann (1642), Drotschman (1658), Drutschmann (1666), um nur einige zu nennen. In der Familienchronik sind auch die Grundstückskäufe der Sippe Drutschmann genau vermerkt. Schulden, Zinsen u. Vermögen der Hofbesitzer sind ebenso protokolliert wie die familiären Ereignisse wie Geburt, Hochzeit u. Tod. Auch der Umfang der Aussteuer für die Töchter ist in allen Einzelheiten festgehalten. Bedeutsam in diesem Zusammenhang ist der sozial eng begrenzte Heiratskreis. Der Heiratsmarkt war das Dorf u. die engere Umgebung. Das stets wachsende Vermögen wurde auf diese Weise sorgsam verwaltet u. erweitert. Die wissenschaftlich bearbeitete Dorfchronik von Bielitz stammt von dem Franziskanerpater Dr. Patricius Herzog, Lektor der Theologie in Breslau-Carlowitz. Die umfangreiche Arbeit wurde 1929 abgeschlossen. Fränkische Siedler müssen in Bielitz Fuss gefasst haben, heisst es in der Chronik. Dies lasse sich auch aus fränkischen Hofanlage ableiten. Auch die gewölbten Torbögen gelten als fränkisch. 29 fränkische Kolonisten sollen es gewesen sein, die einst nach Bielitz gekommen waren, weil es ebenso viele Bauernhöfe in diesem Ort gab. Das Tausend-Seelen-Dorf Bielitz, einst zu Polen gehörend, fiel dann 1329 an das Reich. Es stand unter der Schutzherrschaft König Johanns von Böhmen, ein gutes Jahrhundert später kam es an die Habsburger, um dann 1742 preussisch zu werden. Nach 1945 nahmen es die Polen wieder in Besitz. Die Drangsale für die Ortsbewohner waren wie überall von

bedrückender Härte. Über 160 Männer u. Frauen aus Bielitz starben in dem wenige Kilometer entfernten Straflager der Polen, in Lamsdorf, an Entkräftung oder an Krankheiten. Auch die Familie Drutschmann hat ihren Tribut für den verlorenen Krieg leisten müssen. Vier polnische Familien übernahmen den Bauernhof u. das grosse Wohnhaus. Die zum 500. Jahrestag versammelten Nachfahren u. Namensträger legten am Pfingstmontag am Ehrenmal der Vertriebenen in der benachbarten Ortschaft Werneck einen Kranz nieder. Der Festgottesdienst, der sich daran anschloss, galt auch dem Gedenken des 100. Geburtstags des Verfassers der Familienchronik, Josef Drutschmann, der 1967 gestorben ist.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung, 15.5.1978)

#### (4) Glatzel, Glatzl und Glätzle/Ernst Tröger

Eine Familie, die über die ganze Welt verstreut ist, trifft sich am Bodensee. Im Familienwappen führen sie zwar den Glatzkopf, dennoch waren die Glatzel, Glatzl oder Glätzle mit voller Haarpracht in der Überzahl beim Treffen ihres Namensverbandes. Rund 140 Mitglieder der über den ganzen Erdball verstreuten 550 Familien kamen nach Wasserburg, Deutsche u. Österreicher, der amerikanische Farmer James Glatzel und sein englischer Namensvetter William, dessen Vorfahren aus Schlesien stammen. Auf einen Glatzel zu Kasimir bei Oberglöggau beruft sich auch der Präsident des Namensverbandes, der Chemiker Dr. Günther Glatzel aus Frankfurt in dessen Ahnenreihe ein Konteradmiral, ein Bankvorsteher u. ein Generalarzt zu finden sind. Auf die schlesischen Glatzel geht die Trägerin eines Namens in Lindau am Bodensee zurück, die sinnigerweise einen Friseursalon betreibt. Eine bayrische Familie des Familienverbandes begründete der Stifter des Liebfrauenmünsters zu Ingolstadt im Jahre 1392, Probst Konrad Glatzel, dessen kahles Haupt Vorbild für das Familienwappen gewesen sein soll. Sozusagen inoffiziell gibt es daneben 6 weitere verschiedene Wappen mit dem Glatzenmann, wie der frühere Bürgermeister in Wasserburg am Bodensee, Rüdiger Glatzel, mitteilte. Führende Positionen haben die Glatzel offenbar auch im mittelalterlichen Regensburg eingenommen, wo Ratsherren u. Gesandte beim Immerwährenden Reichstag mit diesem Namen bekannt sind. Vom bayerischen Zweig der Familien stammt der Wiener Landtagsabgeordnete u. Historiker Dr. Matthias Glatzel ab, der sich der in Österreich lebenden Vorfahren angenommen hat u. auf Ahnen in Wiener Neustadt, Böhmen u. Brixen gestossen ist. Ein Florian Glatzel ist als Kampfgefährte Andreas Hofers erwähnt. Widerlegt hat die Familie Glatzel die Ansicht, Kahlköpfige verfügten über weniger Potenz: In ihrem Namensverband gibt es auffallend viele Kinderreiche, u. sie sind verstreut über die ganze Welt. So sind Glatzel in Hawaii ebenso bekannt wie in Australien oder Schweden.

(Quelle: Süddeutsche Zeitung, 23.5.1978)

#### 1,2 Millionen heissen Müller und Schmidt/von Renate Zeis, Wiesbaden

Müller, Schmidt, Maier, Schneider, Hoffmann und Fischer haben sich unter den deutschen Familiennamen als "bestseller" gehalten. Im Bundesgebiet und Westberlin gibt es 1,21 Millionen Müllers und Schmidts verschiedener Schreibweise, wobei die "Müllers" mit 612.000 die grösste Namens-Familie stellen: rund elf Prozent aller Bundesdeutschen hören auf diesen Namen.

Mit Schmid, Schmidt oder Schmitt sind 599.000 (knapp 10 Prozent) der Bundesbürger anzusprechen, die verschiedenen Maier- (Mayer-, Meier-, Meyer-) Versionen tauchen im amtlichen Namensregister 478.000 mal auf.

Das Statistische Bundesamt in Wiesbaden, im allgemeinen auf Wirtschafts- oder Bevölkerungsziffern spezialisiert, hat sich nach langer Zeit wieder einmal um die Häufigkeit von Familiennamen gekümmert und eine stattliche Liste von insgesamt 47 sogenannten Sammelnamen vorgelegt, die in deutschen Landen über 60.000 mal anzutreffen sind.

Nach dem grossen Meyer-Clan rangieren mit mehr als einer Viertel Million alle Schneiders auf Platz vier der Häufigkeits-Liste von Familiennamen. Es folgen die Hoffmanns (und Hofmanns) mit 233.000 und auf Position sechs die Fischers (230.000). Weiter unten plazierte sind so geläufige deutsche Familiennamen wie Weber (197.000), Becker (178.000), Schulz (148.000), Koch (133.000), Schwarz (105.000), Richter (85.000) oder Krause (81.000).

Zu den Aussenseitern unter den "o-8-15"-Namen zählen im Bezug auf ihre Massierung alle Kaisers, Jungs, Kellers, Scholzens und Herrmanns; so heissen "nur" noch jeweils rund 63.000 Bürger. 1)

1) Zum Vergleich: die Zahl der Namensträger "Anwander (etc.)" wird auf weniger als 2000 geschätzt

(Quelle: Mitteilungen des Arbeitskreises donauschwäbischer Familienforscher (AKdFF), 7

## BRIEFE — BRIEFE — BRIEFE — BRIEFE

--- Ihre Sippe hat ja die Familienforschung wirklich mit Schwung aufgenommen. Dazu kann man Sie nur beglückwünschen! ---

Dr. Hans Bartsch, Bad Krozingen

--- wir interessieren uns sehr für Ihren "Familienbrief der Sippe Awender u. Nachfolger"

Da wir ihn für unsere Arbeit und die Aufgaben des Instituts gerne auswerten möchten, erlauben wir uns, Sie um regelmäßige Zusendung eines Exemplares zu bitten.

Institut für Auslandsbeziehungen  
Zeitschriftenstelle, Stuttgart  
E. Richter

--- Danke für den Familienbrief. Ich bin davon sehr begeistert und bitte Sie, mir noch zwei Exemplare von der Nummer 4 gegen Bezahlung zukommen zu lassen. Bei den Weißkirchnern gibt es nämlich Ansätze zu einem Sippenbuch und da ist auch Ihr Familienbrief eine willkommene Anregung. ---

Alfred Kuhn, Wernberg

--- Wie ähnliches genealogisches Schrifttum habe ich Ihre gelungene Familienzeitschrift in den Bestand der Bücherei des deutschen Ostens aufgenommen, wo sie allen Interessenten zur Verfügung stehen.

Ich würde mich freuen, wenn Sie der Bücherei des deutschen Ostens auch in Zukunft Ihr Blatt überlassen könnten.---

Stadt Herne  
Bücherei d. dt. Ostens  
Dr. Kessler

## HERZLICHE EINLADUNG

zum 1. WIEDERSEHENSTREFFEN der Sippengemeinschaft

ANWANDER, sowie ANWANDTER, ANWENDER,  
ANNEWANDTER, AWENDER und NACHFOLGER

am 7. Juni 1980, um 10 Uhr,

im "Haus der Donauschwaben", Friedensstraße 14, A-5020 Salzburg

PROGRAMMFOLGE:

1. Um 10 Uhr begrüßt Sie Hans Awender, Gründer der Sippengemeinschaft
2. Die Entwicklung unserer Familienforschung - Hans Awender
3. Ca. 12 Uhr gemeinsames Mittagessen
4. 14 Uhr-Allgemeine Diskussion über den weiteren Ausbau unserer Gemeinschaft  
Wir bitten um rege Beteiligung an der Diskussion
5. 17 Uhr Gottesdienst - Pfarre Hernau
6. Gemütliches Beisammensein und Abendessen

Organisation: Anmeldung zum Treffen schriftlich oder fernmündlich bis zum 20. Mai 1980 bei Hans Awender, Hochthronstr. 9, A-5020 Salzburg  
Tel. 45 85 13

Wir erwarten Sie alle!

Es soll ein Familienfest des Wiedersehens und Kennenlernens werden

Der Festauschuß



- | Nr. | Verfasser/Herausgeber   | Titel, Verlag, etc., A.-Nennung   |
|-----|---|---|
| 19  | Wolfgang Ludwig Hörmann<br>von u. zu Gutenberg<br>(1713-1795) | Kaufbeurer Stammtafelsammlung; Augsburg Stadarchiv,<br>Stammtafel "Anwander" (s. 5. FB, S. 19, 20)  |
| 20  | Nik. Mayerhöfer   | Geschichte der Pfarrei Möning; Verhandlungen des hist.<br>Vereins von Oberpfalz u. Regensburg, Bd. 30, 1874, S. 1-80,<br>S. 50  |
| 21  | Friedrich Lippert   | Pfarreien und Schulen der Oberpfalz; Verhandlungen des<br>historischen Vereines von Oberpfalz und Regensburg, Bd. 53,<br>1901, S. 146, 195  |
| 22  | Hermann Fischer<br>(Bearbeiter)                               | Schwäbisches Wörterbuch; Laupp'sche Buchhandlung, Tübingen,<br>1904, Bd. 1, S. 283, 284   |
| 23  | J. Siebmacher   | Grosses und allgemeines Wappenbuch; 5. Band/8. Abteilung;<br>Verlag Bauer und Raspe, Nürnberg, 1908, S. 81, Tafel 94;<br>s. 3. FB, S. 8   |
| 24  | Ulrich Thieme<br>Felix Becker<br>(Herausgeber)                | Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der an-<br>tike bis zur Gegenwart, 37 Bde., Leipzig, Verlag Seemann,<br>1908, Bd. 2, S. 20, 21 (7 A. als Maler genannt)  |
| 25  | Bernhard Koerner<br>(Herausgeber)                             | Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 40, Verlag Starke, Görlitz,<br>1923, S. 206   |
| 26  | G.K. Nagler<br>(Bearbeiter)                                   | Künstler-Lexikon; Verlag Schwarzenberg & Schumann, Leipzig,<br>1924, 19 Bde., Bd. 1, S. 136   |
| 27  | Kurt Bauer  | Das Gewissen der Stadt, Geschichte der deutschen Schule<br>zu Valdivia in Chile, 221 S., Verlag des Wissenschaftli-<br>chen Archivs von Chile, Concepcion, 1925; Karl Anwandters<br>Wirken wird im Detail geschildert |
| 28  | Bernhard Koerner<br>(Herausgeber)                             | Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 59, Verlag Starke, Görlitz,<br>1928, S. 64  |
| 29  | Josef Sieber  | Dösingen; Selbstverlag Dösingen, 1931, S. 95  |
| 30  | Gerd Wunder   | Die Erforschung deutscher Sippen in Chile, Jahrbuch für<br>auslanddeutsche Sippenkunde, Stuttgart, 1936, Verlag Wein-<br>brenner, S. 132  |
| 31  | Heinrich Neu  | Pfarrerbuch der ev. Kirche Badens von der Reformation<br>bis zur Gegenwart; Schauenburg-Verlagsbuchhandlung,<br>Lahr, 1939, Teil II: Alphabetisches Verzeichnis der Geist-<br>lichen m. biographischen Angaben, S. 25 |
| 32  | Alfred Weitnauer  | Allgäuer auf hohen Schulen; Allgäuer Heimatbücher, 10. Bd.,<br>Oechelhäuser Verlag, Kempten/Allgäu, 1939, S. 57   |
| 33  | Alfred Weitnauer  | Allgäuer Mannschafts- u. Bewaffnungslisten des 16. u. 17.<br>Jahrhunderts; Allgäuer Heimatbücher, 15. Bd., Oechelhäuser<br>Verlag, Kempten/Allgäu, 1939, S. 80, 113, 123, 150, 151, 152                               |
| 34  | Alfred Weitnauer<br>H. Vietzen                                | Zinslisten des Klosters Isny vom 13. bis 15. Jahrhundert<br>Allgäuer Heimatbücher, 16. Bd., Oechelhäuser Verlag,<br>Kempten/Allgäu, 1939, S. 3, 9   |
| 35  | Martin Kurzhals   | Die Vergangenheit des Dorfes Grosskomlosch; Viktoria<br>Buchdruckerei, Temeschburg, 1940, S. 94   |
| 36  | Alfred Weitnauer<br>L. Mayr                                   | Das Bürgerbuch der Reichsstadt Kempten (1526-1612)<br>Allgäuer Heimatbücher, 32. Bd., Oechelhäuser Verlag,<br>Kempten/Allgäu, 1940, S. 6, 7   |
| 37  | Bernhard Koerner<br>(Herausgeber)                             | Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 111, Verlag Starke,<br>Görlitz, 1941, S. 118, 135, 625, 626, 627  |
| 38  | Alfred Weitnauer  | Die Bevölkerung des Hochstifts Augsburg im Jahre 1650;<br>Allgäuer Heimatbücher, Bd. 25; Oechelhäuser Verlag, Kempten<br>Allgäu, 1941, S. 125, 126, 169   |
| 39  | Helmut Lanzl  | Das Kraftfahrwesen in Vorarlberg; Vorarlberger Verlagsan-<br>stalt Dornbirn, Dornbirn, 1948, S. 16  |
| 40  | Hans Tintelnot  | Die barocke Freskomalerei in Deutschland, ihre Entwicklung<br>und europäische Wirkung; Verlag F. Bruckmann, München, 1951;<br>S. 139, 155, 156  |
| 41  | Wilhelm Kosch   | Deutsches Theaterlexikon; Verlag Kleinmayr, Klagenfurt,<br>3 Bd., 1951/53, Bd. 1, S. 35   |

- | Nr. | Verfasser/Herausgeber                                     | Titel, Verlag, etc., A.-Nennung   |
|-----|---|---|
| 42  | Eduard Zimmermann   | Kaufbeurer Wappen und Zeichen, Allgäuer Heimatbücher, 40. Bd., Verlag des Heimatpflegers von Schwaben, Kempten/Allgäu, 1951, S. 6, 519  |
| 43  | Immanuel Kammerer   | Isnyer Regesten, I. Teil: Nikolauspflegearchiv, Allgäuer Heimatbücher, 42. Bd., Verlag des Heimatpflegers von Schwaben, Kempten/Allgäu, 1953, Urkunden Nr.: 129, 279, 638, 639, 707, 779  |
| 44  | Rudolf Dertsch  | Das Urbar des Hochstifts Augsburg von 1366, Alte Allgäuer Geschlechter, 44. Bd. (XXVIII), Verlag des Heimatpflegers in Schwaben, Kempten/Allgäu, 1954, S. 58, 59, 60  |
| 45  | Friedrich Kirsch  | Die ältesten Mundenheimer Familien, in "Festschrift zur Konsekration der neuen St. Sebastianskirche in Ludwigshafen-Mundenheim am Sonntag, dem 29. Aug. 1954", Rheinpfalz-Verlag, Ludwigshafen, 1954, S. 59, 60, 61 (s. 3. FB, S. 9)        |
| 46  | Richard Dertsch   | Die Urkunden der Stadt Kaufbeuren (1240-1500), Verlag der schwäbischen Forschungsgemeinschaft, Augsburg, 1955, Urkunden Nr.: 313, 1342, Anhang  |
| 47  | Robert Steimel  | Kölner Köpfe, Steimel-Verlag, Köln-Zollstock, 1958, S. 31   |
| 48  | Marie-Joseph Bopp   | Die ev. Geistlichen und Theologen in Elsass und Lothringen von der Reformation bis zur Gegenwart, Verlag Degener, Neustadt/Aisch, 1959, S. 27/Nr. 67  |
| 49  | Hermann Josef Seitz                                       | Lauringen, Fränkisch-Schwäbischer Heimatverlag, Lützezer & Co., Donauwörth, S. 21, 44, 54   |
| 50  | Edmund Strutz<br>(Herausgeber)                            | Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 130, Verlag Starke, Limburg a. d. Lahn, 1962, S. 534, 535   |
| 51  | Immanuel Kammerer   | Regesten der Urkunden des Spitalarchivs Isny (1331-1792) Verlag Braun, Karlsruhe, 1960, Urkunden Nr.: 135, 341, 693   |
| 52  | Friedrich Kirsch  | Das Mundenheimer Gasthaus zum Schwanen, Verlag der Arbeitsgemeinschaft für Pfälzische Familien- und Wappenkunde, 1960, 2 Ortspläne mit A.-Anwesen, s. 3. FB, S. 11, 12  |
| 53  | August Gebessler  | Stadt und Landkreis Dinkelsbühl, Deutscher Kunstverlag, München, 1962, Bayerische Kunstdenkmale, Bd. XV, S. 47  |
| 54  | Georg Guggenmoos  | Rückholz in der Geschichte, Selbstverlag, Rückholz, 1963, S. 218  |
| 55  | W. Meyer<br>A. Schädler                                   | Die Kunstdenkmäler der Stadt Dillingen a. d. D., in "Die Kunstdenkmäler von Schwaben", Bd. VI, 720 S., Herausgeber: Heinrich Kreisel, Verlag Oldenbourg, München, 1964, A. auf 75 Seiten genannt  |
| 56  | Werner Mayer<br>Alfred Schädler<br>(Bearbeiter)           | Stadt Dillingen a. d. Donau, Bd. VI der Sammlung: Die Kunstdenkmäler von Schwaben, Oldenbourg-Verlag, München, 1964, A. 28x genannt   |
| 57  | Ingeborg Schwarzenberg-Clericus                           | Soziale Herkunft und Entwicklung einiger deutschstämmiger Familien in Chile, Genealogisches Jahrbuch, Bd. 5, 1965 Verlag Degener, Neustadt a. d. A., Abschnitt "Anwandter", S. 48-51  |
| 58  | Michael Petzet  | Landkreis Marktoberdorf, Deutscher Kunstverlag, München, 1966, Bayerische Kunstdenkmale, Bd. XXIII, S. 64, 162, 164   |
| 59  | Maximilian Weigel<br>Joseph Wopper<br>Hans Ammon          | Ambergisches Pfarrerbuch, Verlag Lassleben, Kallmünz, 1967, S. 4  |
| 60  | Andreas Haisch<br>(Herausgeber)                           | Der Landkreis Mindelheim in Vergangenheit u. Gegenwart, Selbstverlag des Landratsamtes Mindelheim, 1968, S. 394, 494, 499, 501, 530, 566, 689, 690, 698 (s. 4. FB, S. 20, 21)   |
| 61  | Heinrich Habel  | Landkreis Krumbach, Deutscher Kunstverlag, München, 1969, Bayerische Kunstdenkmale, Bd. XXIX, S. 17, 38, 108, 109, 110, 291, 302, 309   |
| 62  | Marianne Strutz-Ködel<br>(Herausgeber)                    | Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 150, Verlag Starke, Limburg a. d. Lahn, 1969, S. 153  |
| 63  | Ingeborg Schmalz<br>geb. Schwarzenberg<br>(Herausgeberin) | Dokumente zur Geschichte der deutschen Einwanderung, Heft III, Santiago de Chile, u. a. 2 Abschiedsbriefe von dem Brautpaar Klara Anwandter u. Theodor Koerner, 1850, sowie Tagebuch von Theodor Koerner (Schwiegersohn von Karl Anwandter) |



Nr. Verfasser/Herausgeber	Titel, Verlag, etc.; A.-Nennung
64 Wilhelm Neu	Landkreis Augsburg; Deutscher Kunstverlag, München, 1970;
Frank Otten	Bayerische Kunstdenkmale, Bd. XXX; S. 17, 58, 59, 62
65 Peter Steiner	Bad Wörishofen, St. Justina; Schnell-Kunstführer Nr. 929, Verlag Schnell u. Steiner, München/Zürich, 1970; S. 14
66 Heinrich Habel	Landkreis Mindelheim; Deutscher Kunstverlag, München, 1971; Bayerische Kunstdenkmale, Bd. XXXI; S. 18, 41, 118, 486, 500, 515
67 Friedrich Kirsch	Sebastianverehrung in Mundenheim; Pfälzer Heimat, H. 3/4, Dez. 1971; S. 125
68 Adolf Layer	Dillingen a. d. D.; Verlag Manz, Dillingen, 1971; S. 20, 22, 26
69 E. Henning	Handbuch der Genealogie; Verlag Degener, Neustadt a. d. A., 1972; S. 221
W. Ribbe	
70 Gerd Heinrich	Berlin und Brandenburg; Handbuch der historischen Stätten (Herausgeber) Deutschlands, Bd. 10; Kröner-Verlag, Stuttgart, 1973; S. 152
71 Julius Schöttl	Studienkirche Dillingen; Schnell-Kunstführer Nr. 258, Verlag Schnell u. Steiner, München/Zürich, 1974; S. 3, 4, 11
72 Johannes Scultetus	Wundartzneyisches Zeug-Hauß, ins Deutsche übersetzt von (1595-1645) Amadeus Megerlein; Frankfurt, 1666; Faksimiledruck der Scultetus-Ausgabe von 1666; Forschungen zur Geschichte der Stadt Ulm, Bd. 14; Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 1974; Teil II, S. 10 (s. 5. FB, S. 29)
73 Hermann Bauer	Die grosse Enzyklopädie der Malerei; Herder-Verlag, Frei- (Herausgeber) burg, 1975; 7 Bde.; 1. Bd., S. 141/142
74 G. H. Dussler	Stadt Schongau am Lech; Bürgeraufnahmen u. Abzugsgeld, 1481-1750 (-Schriften des Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Heft 20); Kallmünz/München, 1975; S. 77
75 Hans Gercke	Wiesloch; Schnell, Kunstführer Nr. 1043, 1975; Verlag Schnell u. Steiner, München/Zürich; S. 20
76 Renate Miehle	Jettingen, St. Martin; Schnell-Kunstführer Nr. 1047; Verlag Lothar Altmann Schnell u. Steiner, München/Zürich, 1975; S. 14
77 Jean-Pierre Lobies	Index Bibliographicus Notorum Hominum (=IBN), Pars C, (Herausgeber) Corpus Alphabeticum, Sectio Generalis, Biblio-Verlag, Osnabrück, 1976; Im Vol. 6, S. 5322/5323 werden 14 Anwander und 13 Anwandter (Chile) genannt
78 G. Empfenseder	Geschichte der Ammerseer Heimat; Selbstverlag, Herrsching 1978; S. 215
79 Helmut Zwirner	Die Besiedlung von Lazarfeld (-Schriftenreihe des Donaudeutschen Kulturwerks Saarland in Homburg, Bd. 10), 1978; S. 20, 43, 46, 49, 135, 168, 225, 264
80 Anton Merk	Johann Anwander, ein schwäbischer Maler des Rokoko; erscheint 1979 im Anton H. Konrad-Verlag, Weissenhorn; s. 4. FB, S. 31
81 Felix Mader	Stadt Dinkelsbühl; Die Kunstdenkmäler von Bayern, Mittel- (Bearbeiter) franken, IV; Verlag Oldenbourg, München, 1931; S. 157
82 Bernh. Hermann Röttger	Stadt und Bezirksamt Speyer; Die Kunstdenkmäler von Bay- (Bearbeiter) ern, Pfalz, III; Verlag Oldenbourg, München, 1934; S. 750
83	Jahrbuch für auslanddeutsche Sippenkunde; Deutsches Aus- landsinstitut, Stuttgart, Bd. 1, 1936; S. 77, 132
84 Michael Petzet	Landkreis Marktoberdorf; Deutscher Kunstverlag, München, 1966; Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 23; S. 64, 162, 164
85 Heinrich Habel	Landkreis Krumbach; Deutscher Kunstverlag, München, 1969; Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 29; S. 17, 38, 108, 109, 110, 291, 302, 309
86 Heinrich Habel	Landkreis Mindelheim; Deutscher Kunstverlag, München, 1971; Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 31; S. 18, 41, 118, 486, 500, 515
87 Werner Mayer	Landkreis Dillingen a. d.; Die Kunstdenkmäler von Schwaben, (Bearbeiter) VII; Verlag Oldenbourg, München, 1972; A. 61x genannt
88 Hans Andreas Klaiber	Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Ulm; Deutscher Reinhard Wortmann Kunstverlag, München, 1978; S. 47, 710 (Bearbeiter)

Bearbeiter: Hans Awender  
(1911.09.01)

## Notizen zum "Schloss Anwanden" in Kempten/Allgäu

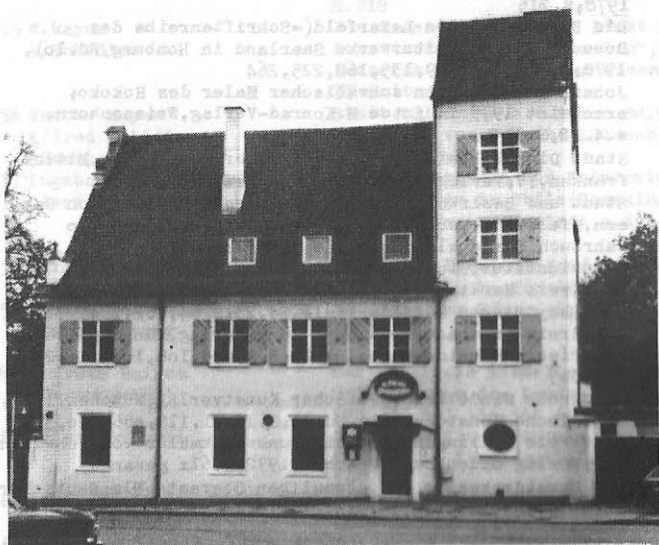
1569 lag der Weiler Anwanden noch ausserhalb der Stadtmauern der damaligen Reichsstadt Kempten, wie die beigelegte Kopie des Holzschnitts aus Sebastian Münsters "Cosmographie" zeigt (Bild 1). Heute ist der Weiler im Stadtbild aufgegangen, wobei ein Strassenschild "Anwanden" auf den ehemaligen Ort hinweist. Allerdings ist eine Sehenswürdigkeit von damals erhalten geblieben: das "Schloss Anwanden" bzw. wie es heute heisst: das "Haubenschloss", in dem eine Gaststätte untergebracht ist. Zwei Notizen geben Aufschluss über die Schlossgeschichte:

1. In der That waren schon im 16. Jahrh. die Städte von einem Kranze schöner Gärten, die mit Lusthäuschen ausgestattet waren, umgeben. Die reichen Bürger aber bauten sich auf ihren Gütern oder in der Nähe der Städte grosse Landhäuser und Schlösschen, wie um Kempten Letten und Anwanden.

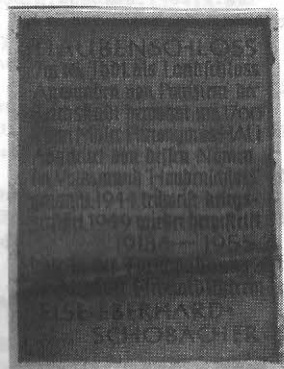
Quelle: Franz Ludwig Baumann-Geschichte des Allgäus, Kölsche Buchhandlung, Kempten, 1890, 3. Bd., S. 650

2. Das Haubenschloss (Haubenschlossstrasse 37) ist hervorgegangen aus dem gotischen Schlösslein Anwanden, dem Lusthaus eines unbekannten Bürgers der Reichsstadt Kempten. Von diesem Schlösslein stehen wohl noch die beiden Westtürme. Erster 1550 urkundlich erwähnte Besitzer ist der Kempter Stadthauptmann Herwegen. Dieser veräusserte es bei seinem Wegzug 1566 wahrscheinlich an die Kempter Handelsfirma Schmelz. Tobias Schmelz verbesserte 1601 und 1632 den Bau; im letztgenannten Jahr mit Steinen aus der von den Schweden geschleiften stiftischen Münsterkirche. Der von Schmelz errichtete Bau ist wahrscheinlich identisch mit dem Mittelteil des heutigen Hauses. Ende des 17. Jahrhunderts kommt das Schlösslein als Mitgift einer Schmelzschen Erbtöchter an die aus Leutkirch stammende Familie Hau. Das Schlösschen wurde 1716 von dem Maler Hieronymus Hau erneuert, wobei vermutlich der heutige östliche Abschluss des Hauses entstand. Die letzte Erneuerung 1777 durch den Handelsmann Hau verlieh dem Haubenschloss die heutige Gesamtwirkung. In dem noch erhaltenen Treppengeländer finden wir die Jahreszahl 1778. Der Name Haubenschlössle entstand aus "Hau-Schlössle" (Schlösslein des Hau).

Quelle: H. Cornelius Riedmiller, Kempten/Allgäu, Schr. Febr. 1978



Haubenschlössle heute



Gedenktafel



### Erklärung etlicher fürnemen Dertren.

- |                        |                         |                         |                         |
|------------------------|-------------------------|-------------------------|-------------------------|
| 1. St. Martin's church | 9. St. Martin's church  | 17. St. Martin's church | 25. St. Martin's church |
| 2. St. Martin's church | 10. St. Martin's church | 18. St. Martin's church | 26. St. Martin's church |
| 3. St. Martin's church | 11. St. Martin's church | 19. St. Martin's church | 27. St. Martin's church |
| 4. St. Martin's church | 12. St. Martin's church | 20. St. Martin's church | 28. St. Martin's church |
| 5. St. Martin's church | 13. St. Martin's church | 21. St. Martin's church | 29. St. Martin's church |
| 6. St. Martin's church | 14. St. Martin's church | 22. St. Martin's church | 30. St. Martin's church |
| 7. St. Martin's church | 15. St. Martin's church | 23. St. Martin's church |                         |
| 8. St. Martin's church | 16. St. Martin's church | 24. St. Martin's church |                         |

### Kempten

Reichsstadt und Stift Kempten 1569. Holzschnitt aus Sebastian Münsters Cosmographie.

## Der Name Anwandter-Eine wortgeschichtliche Plauderei von Ernst Mantz, Hamburg

Unter den mehrsilbigen deutschen Familiennamen gibt es wenige, die sich so leicht u. dankbar nach Ursprung u. Bedeutung erklären lassen wie der Name einer der bekanntesten Einwandererfamilien Chiles um die Mitte des vergangenen Jahrhunderts: Anwandter! Die Stammsilbe des Namens ist Wand, althochdeutsch (750-1050) wanta, das ist das aus Ru-ten gewundene u. mit Lehm beworfene Flechtwerk, das die Seiten eines germanischen Hauses ausfüllte. Das Hin- u. Her-Wenden der Reiser, die Bewegung des Flechtens also, hat der Wand ihren Namen gegeben. Erst vom römischen Steinhaus übernahmen die Germanen mit der Sache das Wort Mauer (lat. murus). Die Wörter Gewand, wandern, wandeln, wenden, winden, wendig, gewandt u. auch Verwandte (die Leute, die Wand an Wand wohnen) haben den ursprünglichen Sinn bewahrt, nämlich die Vorstellung der Hin- u. Her-Bewegung von einer Stelle zu andern. Als Kuriosität sei erwähnt, dass in dem Satze "Die Wanze wandert an der Wand" drei Wörter dieselbe Sprachwurzel haben. Die Behauptung dagegen, dass die Namen eines slawischen Volkes, die Wenden, u. eines germanischen aus der Völkerwanderung, die Vandalen, dieselbe Sprachwurzel in der Bedeutung von wandern haben, ist wissenschaftlich nicht zu beweisen.

Bevor wir die Bedeutung der Silbe Wand in dem Namen Anwandter zu erklären versuchen, sei auf Vor- u. Nachsilbe des Namens hingewiesen. Die Vorsilbe "an" hat dieselbe räumliche Bedeutung wie das Verhältniswort "an", ist also ohne weiteres zu verstehen. Die Nachsilbe "er" ist in der Bedeutung auch in dem Geschlechtswort oder Artikel "der" enthalten. Diese Silbe weist auf Ursprung, Besitz oder Beruf hin wie z.B. in den Namen Müller, Meier oder auch Schneider u. Thierfelder.

Im Althochdeutschen (750-1050) ist "aniwanta" die Stelle auf dem Acker, wo der Pflug sich wendet, das ist der Rand des Ackers, die Grenze, wo nicht mehr gepflügt werden darf oder kann, sei es, dass der Acker des Nachbarn beginne, oder dass Wasser, Wald oder Felsen das Pflügen unmöglich machen.

Im Mittelhochdeutschen (1050-1350) erscheint das Wort "aniwanta" als aneward, anwand, amwand oder umwand. Diese Wörter bedeuten nun den Acker selbst. Sie haben sich in Tiroler Urkunden bis auf die Gegenwart erhalten. Anwandter könnte danach als Besitzer der Äcker oder Angrenzer gedeutet werden. Hier gilt, was für jede Namendeutung gilt. Es kann so sein, aber es muss nicht so sein!

Einleuchtender, weil einfacher, ist folgende Erklärung: Geht man dem Worte Anwand in seiner Bedeutung als Ortsnamen nach, so findet man allein in Süddeutschland ohne Baden u. die Pfalz 4 alte Ortschaften mit dem Namen Anwenden, z.B. den Weiler Anwenden in Württemberg-Hohenzollern u. das Dorf Anwenden bei Nürnberg. Fachgelehrte kennen einen Christof Ludwig Diether von Anwenden, der um die Mitte des 17. Jahrhunderts in Nürnberg mehrere damals vielgelesene Reisebeschreibungen u. Werke geographischen Inhalts herausgegeben hat.

Der Familienname Anwandter ist in Süddeutschland u. in den Alpenländern, soweit sie deutschsprachig sind, sehr häufig. Er erscheint in der Schreibweise Anwander in Schwaben, als Amwander in Österreich, als Onwandter in Bayern. Anwandter mit dt geschrieben scheint typisch für die Schweiz zu sein, ist aber auch in u. bei Augsburg zu Hause. In der Mark Brandenburg ist der Name wie in ganz Norddeutschland sehr selten, u. das ist leicht zu erklären mit dem Hinweis, dass der Name Anwenden als Ortsname sich nur da findet, wo der germanische Stamm der Bajuwaren gesiedelt hat; das ist in Süddeutschland u. in den Alpen der Fall gewesen. Man geht nicht fehl anzunehmen, dass die Anwandters, in welcher Schreibweise der Name auch auftritt, von germanischen Siedlungen stammen, die von den ersten Siedlern Anwenden genannt wurden; Siedeln ist letzten Grades eben Acker-bestellen u. Pflügen!

In Ostdeutschland, einschliesslich Obersachsen, ist der Name ebenfalls selten. In Magdeburg in der ehemaligen preussischen Provinz Sachsen gab im Jahre 1845 ein A.F.L. Anwandter eine Schrift heraus: Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia, ihre Entstehung, Bestehen u. Vergehen. Dieselbe Schrift erschien 1846 in Berlin noch einmal. Der Verfasser ist ein Bruder unseres Carl Anwandter, Valdivia, der in den genannten Jahren als einziger Träger dieses Namens in Calau lebte, das bis zu 1815 zu den ober-sächsischen Herzog- u. Kurfürstentümern gehörte u. erst im genannten Jahr zur Mark Brandenburg kam. Da nun die wenigen Anwandters in Norddeutschland evangelisch, die vielen Anwandters im Süden aber katholisch sind, erscheint die Familienüberlieferung der Valdivianer Anwandters in Chile sehr glaubwürdig zu sein, dass nämlich der Stammvater der Anwandter-Familien in der Mark Brandenburg seine Heimat des Glaubens wegen in den Jahren verlassen hat, als in Süddeutschland u. in den Alpenländern die Gegenreformation wirkte. Die Mark Brandenburg ist oft ein Zufluchtsort für Menschen gewesen, die aus religiöser Überzeugung die Heimat verliessen wie die Hugenotten oder die Salzburger.



Der Name von Karl Anwandters Frau, Emilie Fährndrich, ist ebenfalls ganz germanisch-deutsch. Fährndrich oder auch in der Schreibweise Fährnich, Fährnderich, Fährnich, hiess bei den deutschen Landsknechten des ausgehenden Mittelalters (1450-1500) der Fahnensträger. Die Endsilbe rich findet sich in bekannten Namen wie Friedrich u. hat auch dieselbe Grundbedeutung, nämlich reich.

Nomen est Omen! Dieser vielzitierte Spruch des römischen Lustspieldichters Plautus (254-284 v. Chr.) möge den Wunsch rechtfertigen in dem Sinne, dass auch die Nachkommen der vielen deutschen Auswanderer in einer anderssprachigen Welt das uralte germanisch-deutsche Sprachgut nicht vergessen, das in solchen ehrwürdigen Namen wie den genannten lebendig ist u. noch wirkt. Wie verwandt ist in lautlicher Beziehung der Anwandter dem Namen Valdivia, in beiden das helle u. kräftige a, in beiden das weiche w u. endlich ein d oder t. Der eine Name ruft den andern! Sollte der Name Valdivia, einer der bekanntesten der spanisch-chilenischen Geschichte, nicht verführerisch auf den einsamen Mann gewirkt haben, der in den bewegten vierziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in dem abseits gelegenen stillen Landstädtchen Calau sich in erzwungenem Spießbürgertum verzehrte, bevor er den gewagten Schritt übers Meer tat in ein junges Land, das ihm die Erfüllung seiner Wünsche brachte, ein weites Arbeitsfeld mit der Möglichkeit, sich selbst in positivem Sinne ganz auszuleben! Darum rechtfertigt sich auch zu sagen Omen est Nomen!

Quelle: CONDOR, Santiago de Chile, 14.1.1959; zugeschiedt von Frau Schwarzenberg de Schmalz, Santiago, Schr. v. 15.5.1979

Bemerkung der Redaktion: Bei der Lektüre des Artikels ist zu berücksichtigen, dass der Verfasser damals (1959) nur die Geschichte der preussischen A.-Linie kannte!

### Weisheit der Alten

"Der Kleinliche tut in allem zu wenig und wird bei den grössten Ausgaben in Kleinigkeiten die Schönheit des Ganzen ruinieren. Er wird zögern in dem, was er tut, überlegen, wie es am billigsten wird, jammern und in allem meinen, er tue mehr, als er solle"-Aristoteles (384-322 v. Chr.)

"Ehrerbietung ohne Form wird Kriecherei, Vorsicht ohne Form wird Furchtsamkeit, Mut ohne Form wird Auflehnung, Aufrichtigkeit ohne Form wird Grobheit"-Konfuzius (551-479 v. Chr.)

(Quelle: WamS, 27.5.1979)

Erwarte nicht von Freunden, dass sie das für Dich tun, was Du selbst tun kannst.  
Ennius (259-169 v. Chr.)

Nicht wer wenig hat, sondern wer viel wünscht ist arm. Seneca (ca. 0-65 n. Chr.)

Das Geld hat noch keinen reich gemacht. Seneca (ca. 0-65 n. Chr.)

Doppelt lebt, wer auch vergangenes geniesst. Marcus Martial (ca. 40-ca. 100 n. Chr.)

Vergiss nicht-man benötigt nur wenig, um ein glückliches Leben zu führen.

Mark Aurel (121-180 n. Chr.)

Welch ein kleines Teilchen der unendlichen und unermesslichen Zeit ist jedem von uns zugemessen! So schnell wird es ja von der Ewigkeit verschlungen. Wie klein ist das Erdklümpchen, auf dem du umherschleichst. Dies alles bedenke und halte dann nichts für gross als das: zu handeln, wie die Natur dich führt, und zu leiden, was das Leben mit sich bringt.

Mark Aurel (121-180 n. Chr.)

(Quelle: Quellen römischer Weisheit. Verlag Leobuchhandlung, St. Gallen)

## WISSENSWERTES

Toronto.- Die deutschen Sprachschulen (Metro, Toronto) Inc. bestehen seit 20 Jahren. Sie wurden gegründet, um den Kindern deutscher Abstammung, die im Raum Toronto wohnen, das Erlernen der Muttersprache ihrer Vorfahren zu ermöglichen und so dafür zu sorgen, daß diese Sprache auch in Kanada nicht in Vergessenheit gerät und bereits vorhandene Kenntnisse in der deutschen Sprache ausgebaut werden

Quelle: Nachrichten d. Donauschwaben in Chicago, Juni 1979

## Anwander - Linie Isny/Bregenz

### Aus der Geschichte der Familie Anwander in Bregenz

Im Winter ist es unerlässlich, die Kraftfahrzeuge mit entsprechenden Reifen auszurüsten und im Gebirge bleiben nach wie vor Schneeketten die einzig sichere Ausrüstung, um hochgelegene Täler und Berge zu bezwingen.

Sicher ist nur wenigen bekannt, dass ein Vorarlberger die Schneeketten erfunden hat. Es war Karl Anwander aus Bregenz.

Er wurde im ersten Weltkrieg zur Kraftfahrzeug-Kolonnen nach Trient einberufen. Die Fahrten im Winter über die Alpen und Dolomiten waren für Fahrer und Kraftfahrzeuge eine Katastrophe und machten die Überquerung der steilen Berge teilweise unmöglich. Karl Anwander, der schon im väterlichen Betrieb grosse technische Begabung zeigte, wusste auch hier Abhilfe zu schaffen und erfand die Schneekette. Nun konnten auch die schwersten Kraftwagen die tief verschneiten und steilen Berge mühelos bezwingen.

Diese Erfindung der Schneekette war für die Kriegsführung von grösster Bedeutung, ja, es war die wichtigste und grösste Erfindung in der Automobil-Branche im ersten Weltkrieg. Karl Anwander erhielt hierfür neben einem grossen Geldbetrag eine hohe Auszeichnung.

Karl Anwander war der älteste Sohn des Theodor Anwander aus Bregenz (s. 4. FB, Faltbl.). Theodor Anwander gründete im Jahre 1876, nachdem er seine Lehr- und Meisterjahre bei den Lohnerwerken in Wien beendet hatte, ein Karosseriewerk in Bregenz an der Arlbeggstrasse, in dem Landauer und andere Fahrzeuge gebaut wurden. Er vermählte sich kurz nach der Gründung seiner Firma mit Maria von Vögel, der Tochter des Bürgermeisters von Lochau. Der Grossvater der Maria von Vögel, Franz von Vögel, war Landesrepräsentant vom damaligen Hofen/Rieden. Er schenkte der Stadt Bregenz den Grund für den heutigen Bregenzer Stadtfriedhof. Zum Andenken und zu Ehren für ihn ist noch heute sein Name in der Friedhofskapelle verewigt. Theodor Anwander war auf dem Gebiet des Wagenbaues ein tüchtiger Mann und konnte seinen Betrieb schon sehr bald erweitern. Im Jahre 1886 erhielt er anlässlich einer Länderausstellung höchste Anerkennung, den Ehrenpreis, dessen Dipl. Erzherzog Karl-Ludwig, Bruder des damaligen Kaisers Franz-Josef, unterzeichnete und von diesem auch an Theodor Anwander überreicht wurde. Damit war der Weg über die Landesgrenzen hinaus geöffnet und aus allen Gegenden unseres Landes sowie der benachbarten Schweiz liefen Bestellungen bei Anwander ein. Die inzwischen gross gewordenen Kinder des Theodor A. traten in die Firma ein und mussten einen dem Betrieb dienenden Beruf erlernen. Der Älteste war Karl, dann folgten Alfred und Arnold. Nur der jüngste Sohn Emil studierte Medizin an der Universität Innsbruck. Nach Beendigung seines Studiums war er lange Zeit als Gemeindevorsteher in Höchst tätig und übersiedelte später nach Bregenz, wo er sich als praktischer Arzt niederliess.

Als der erste Weltkrieg ausbrach, wurden alle Söhne des Theodor A. zu den Waffen gerufen. Sie kamen glücklicherweise alle nach Beendigung des Krieges gesund in die Heimat zurück, wo sie das Werk ihres Vaters, der 1905 verstarb, weiterführten. Es lag bei seinen Söhnen in guten Händen. Sie vergrösserten den Betrieb und dieser war bald das grösste Unternehmen Vorarlbergs und einer der bekanntesten Betriebe dieser Branche Österreichs.

Ehe das 19. Jahrhundert zu Ende ging, gab es entscheidende Umwälzungen auf den Strassen. In Bregenz lebte damals Eugen von Zardetti. Dieser kaufte sich anfangs 1893 bei Benz in Mannheim einen Kraftwagen, der die Nummer 24 trug und gleichzeitig das erste Auto war, das in Österreich lief. Drei Räder besass der Wagen und dazu einen Motor mit 2,5 PS. Dieser Wagen kam in die Werkstätte des Firma Theodor A. und wurde von drei auf vier Räder umgebaut und von 2,5 auf 5 PS verstärkt. Damit hatte Anwander den Betrieb in eine neue Richtung gelenkt. Es blieb nicht nur beim Wagen Zardettis, es folgte auch der Wagen des Apothekers Kofler und dann kamen immer mehr in die Werkstätte.

A. verfolgte mit grossem Interesse die Entwicklung auf dem Automarkt und wurde selbst ein Förderer des neuen Verkehrsmittels. Man zählt A. zu den Pionieren des Automobilwesens.

Noch in der heutigen Zeit schreiben in- und ausländische Zeitungen über den Betrieb des Theodor A., so z.B. die Züricher Sportzeitung und die Zeitung "Motorsport", Wien, Juni 1976: "mit diesem Wagen, den Karl Benz zu Eugen von Zardetti am 29. Febr. 1893 selbst nach Bregenz gebracht hatte, hat es eine eigene Bewandnis. Als nämlich einige Jahre später ein Streit darüber entbrannte, wo und wann in der Österreich-Ungarischen Monarchie das erste Auto lief, stellte sich 1911 in einer Umfrage des "Neuen Wiener Tagblattes" heraus, dass es die Droschke mit Benzinbetrieb in Bregenz war. 1898 liess von Zardetti seinen dreirädrigen Wagen durch Theodor Anwander auf



vier Räder umbauen und gleichzeitig die Leistung des einzyklindrischen Viertakt-motors von 2,5 auf 5 PS erhöhen..."

Was Theodor begonnen hatte, fand durch seine Söhne Karl, Alfred und Arnold eine wei-tere Entwicklung. Während früher allein der Wagenbau betrieben wurde, so verlegten sich die Nachfolger auf eine Autokarosseriefabrik mit Lackiererei und Automobilre-paraturwerkstätte. Es war die grösste kombinierte Werkstätte in Vorarlberg und in weiten Kreisen des In- und Auslandes bekannt.

Im Jahre 1920 lernte Karl Anwander Ferdinand Porsche, den Konstrukteur des heute weltbekannten VW kennen. Porsche gründete damals einen Betrieb in Hard, beide, Porsche und Anwander teilten die Interessen des technischen Fortschrittes für Automobile und trafen sich sehr oft zu gemeinsamen Gesprächen, die der Zeit des damaligen Kraft-fahrwesens weit vorausseilten. Leider verließ Ferdinand Porsche 1930 sein Werk in Hard, da sein geplantes Vorhaben hier nicht durchzuführen war. Aber nicht nur das Kraftfahrwesen faszinierte Karl A. Er fand Eingang in das Zeppelinwerk in Friedrichs-hafen, wo er sich mit Direktor Ludwig Dürr (1878-1956) gut verstand und von ihm in alle Einzelheiten des Zeppelinbaues Einblick erhielt.

Leider starb sein Bruder Alfred nach kurzer Krankheit im Jahre 1939 im Alter von 54 Jahren und kurze Zeit später im Jahre 1942 Arnold, der sich freiwillig im zweiten Weltkrieg als Hauptmann meldete und als schwerkranker Mann in die Heimat zurück kam, wo er kurz darauf starb, nur 54 Jahre alt. In den letzten Tagen des Krieges wurde der Betrieb der Fa. Theodor Anwander's Söhne durch Bomben völlig zerstört.

Trotz seines Alters ließ sich Karl A. nicht beirren das Werk wieder aufzubauen. Zu-nächst stellte ihm Dr. Fritz Schindler die Räumlichkeiten seiner Fabrik "Liebenstein" zur Verfügung. Im Jahre 1949 baute er ein neues Unternehmen in Bregenz-Rheinstraße-an der Achbrücke auf. Die Geldmittel hierzu stellten seine Kinder durch den Verkauf von Grundstücken, die sie mütterlicherseits erben, zur Verfügung. Leider war es ihm nicht vergönnt, dieser neuen Wirkungsstätte länger vorzustehen und zu führen. Er starb im Frühjahr 1951. "Mit ihm ging von dieser Welt", so schrieb eine hochgestellte vorarlberger Persönlichkeit, "ein Vorbild für alle Unternehmer, ein seltener Mann an Tatkraft und reichem Wissen".

Die Familie Anwander zählt auch zu den ältesten wappenführenden Geschlechtern Vor-arlbergs. Dr. Emil Anwander verfolgte in jahrelanger Arbeit Leben und Werk der Ahnen und es gelang ihm den Stamm Anwander, oft auch Anwander geschrieben, bis zum Jahre 1587, teilweise im städtischen Taufregister und im Kloster Mehrerau, lückenlos nach-zuweisen. Da die Aufzeichnungen im Kloster Mehrerau ab 1587 nicht mehr geführt waren, begab sich Dr. A. zur Abtei Grünau, Gerichtshoheit Bayern, die bis zum Jahre 1815 zu Österreich gehörte. Dort fand er weitere Aufzeichnungen über die Ahnen der Anwander bis ins 13. Jahrhundert.

Quelle: Mitteilung von Frau Trude Anwander, Bregenz, Rheinstrasse 88, im Febr. 1979  
an Frau Lolo Anwander, München, Karlstrasse 9

## Anwander — Linie Kaufbeuren

Georg Anwander (1559-1622)

(Handschrift von 1770 im Archiv der ev. Kirchengemeinde Kaufbeuren, Nr. 134, von dem Kaufbeurer Chronisten Wolfgang Ludwig Hörmann von und zu Gutenberg (1713-1795))

Wurde allhier zu Kaufbeuren um das Jahr 1559 gebohren. Sein Vater gleichen Namens und von Profession ein Rothgerber ist anno 1560 in den Rath gewählt worden und in anno 1564 diese Welt verlassen zu haben. Daß also sein Sohn früh in Waysenstand gekommen. Weil solcher in seinen zarten Jahren eine vortreffliche Fähigkeit etwas zu begreifen und einen guten Verstand zeigte, so wurde er auf Kosten eines E. E. Rath's (dazu sein Stiefvater Thomas Mayssel, so Bürgermeister gewesen viel mit beige-tragen haben mag, dabei er jährlich 30 fl. genossen) vom Jahre 1576 bis 1579 und zwar 3 1/2 Jahr lang bei der Privat Schul zu Lauingen in den nöthigen Wissenschaften un-terrichtet. Im Herbstmonath des besagten 1579. Jahrs ging er mit einem Oberherrlichen Empfehlungsschreiben an Rectorem und die Professores auf die hohe Schule nach Wit-tenberg, woselbst er von E. E. Rath's mit einem jährlichen Betrag von fl. 40.- unterstützt von ihm aber dagegen hab dato 1. Sept. 1579 schriftlich versprochen worden, die Gottes Gelahrtheit zu studieren und dereinst hiesiger Stadt entweder in der Kirche oder in der Schule, wozu er tauglich erfunden würde, treulich zu dienen. Allda genoß er haupt-sächlich den Unterricht des D. Polycarp Leyser, Pfarrers, der ihn 1582 im Jenner mit zweyen Schreiben pro continuatione et augmentatione stipendii an Handen ging; Musste aber solchen Jahres im Herbst, wegen eingerissener Pest auf ein Zeitlang nachher Leipzig gehen. Doch wandte er sich, weil man hiesigen Orts diese Veränderung nicht

gerne gesehen und man ihn sogar nachher Hause beruffte, den 7. Dezemberris schon widerum nachher Wittenberg, allwo er bei denen meisten öffentlichen Lehrern dergestalt beliebt gewesen, daß sie ihm mehr als einmal unter dem Universitäts Insiegel mit nachdrücklichem Vorwort Schreiben an allhiesigen Rath an Handen gegangen, um ihn nicht vor der Zeit von dem akademischen Studium abzuziehen. Diese waren von der Wirkung, daß er bis ins Jahr 1585 zu Wittenberg verbleiben konnte. Gegen Ostern aber verließ er diesen Musensitz, in der Absicht und Hoffnung auf des Hans Jacob Rehlingen freyem Rittergut Leeder Pfarrer zu werden, sintemahlen er hierzu auf Absterben Georg Mayers, von besagtem Rehlinger durch den Georg Dorn bei E.E. Rath ausgebeten und ihm auch die Bewilligung erteilt worden. Alleine bei seiner Ankunft (die sich etwas verweilt haben mochte) fand er einen Sohn Cyriaki Spangenberg als wirklichlichen aufgestellten Pfarrer daselbst. Nachdem er wegen seiner Reisekosten mit dem Rehlinger vertragen worden, so begab er sich den 26. Aug. mit E.E. Raths Genehmigung und auf dessen Kosten nach Tübingen, um seine Studien allda fortzusetzen, allwo er bis 1587 an Ostern verblieben, zu welcher Zeit er zurückberufen und den 11. August zum ersten Adjunkt eines Wohl Ehrw. Predigtamts allhier angenommen worden, dabey man ihm aufgetragen täglich in den Schulen Visitationem zu halten, damit die Lectiones fleißig recitiert werden. Im April des 1594sten Jahrs kam er anstatt des verstorbenen Michael Hecht zum Diakonats A.C., oder wie es dermahlen hiesse zu Honoldschen Praedicatur Verwaltung und endlich den 23. Merz 1599 zum evangelischen Pfarramt; Und da zu seiner Zeit in Anno 1604 das simultaneum in der S. Martins Pfarrkirche aufgehoben und die noch stehende Evangelische, zur Hochheiligen Dreyfaltigkeit genannte Pfarrkirche neu erbaut worden, so ist er folglich der erste Pfarrer an diesem Gotteshause gewesen.

Er hat sich etliche mahl verheurathet; erstlich anno incerto an die Jacobina Walchin, mit welcher er einen Sohn Gottfried, erzeugt. Zum andernmahl 1598, den 24. November an Sara des Georg Zellers Wittib und endlich zum drittenmahl 1606 den 17. Julii an Anna Maria, des Friedrich Rentz von Augsburg Tochter.

Er starb endlich, nachdem er bey einem Jahr lang seinem Amt nicht wohl mehr vorstehen können, den 6. Hornung 1622 und ist die von dem Adjunkten Georg Menhart ihm gehaltene Leichenpredigt im Druck zu lesen. Er hat das Zeugnis eines exemplarischen Lehrers und fleißigen Mannes hinterlassen.

Von ihm ist im Druck heraus:

1. Die Einweihungspredigt der hiesigen evangelischen Pfarrkirche zur Heyligen Dreyfaltigkeit. Tübingen 1606, 4<sup>to</sup>
2. Eine Predigt von der Vocal- und Instrumental Music, als den 4. Sept. 1605 in der neuen ev. Kirche zu Kaufbeuren eine Orgel aufgerichtet worden. Tübingen 1606, 4<sup>to</sup>
3. Leichenpredigt bei der Begräbnis Ludwig Bonrieder, Bürgermeister zu Kaufbeuren, 1611 den 31. März gehalten. Laugingen 1612, 4<sup>to</sup>

Von des D. Moses Pflachers Schriften hat er zum Druck befördert:

4. Postill oder Predigten über die Sonntäglichen und die fürnehmsten Fest Evangelien, wozu er die tabulas artificii rhetoricæ verfertigt und das Buch Magistratui Campidonensi dedicieret hat. Die erste Edition kam heraus in Tübingen 1602 in folio, dann noch einmal allda 1610 in folio.
5. Postilla über die Sonntäglichen und fürnehmsten Fest Episteln, wie solche von Pflacher in Ortenburg gehalten worden. Tübingen 1604 in folio.
6. Predigten in den Propheten Joel, Jonam und Allerheiligsten Passion Jesu Christi, nach den 4 Evangelisten. Tübingen 1605, 4<sup>to</sup>.  
Die andere Edition kam im Verlag Joh. Berners in Frankfurth 1612 in 4<sup>to</sup> heraus mit zwölf anderen Predigten, darinnen die ganze Lehre vom Tod und christlichen Absterben des Menschen kurz verfasst und zusammen getragen worden.
7. Catechismus Predigten, samt zu End angehängter Predigt vom Unkraut des Zwinglischen und Calvinischen Irrthums. Tübingen 1600 in 4<sup>to</sup>.

Anwander war dem Moses Pflacher verschwägert, aber wie? ist mir noch zur Zeit unbekannt.

1) An dieser Stelle steht am Rande mit moderner Schrift:

Geyerhaldersche Chronik:

anno 87 im September ist H. Jerg Anwander zu einem Predikanten angenommen worden. Ist seine Besoldung einhundert Gulden und predigt an Mittwochen.

Eine Kopie des Berichtes von Hörmann erhielten wir vom Archiv des evang.-luth. Pfarramts in Kaufbeuren (H. K. Pfundner). Die Transkription besorgte Herr Pfarrer Hans Wiedemann, 8972 Sonthofen. Beiden Herren sei hiermit unser bester Dank für die Mitwirkung ausgesprochen. Die FB-Redaktion.

Kopie der Kaufbeurer A n w a n d e r — Stammtafel aus der  
Hörmannschen Stammtafelsammlung im Augsburger Stadtarchiv

Anwander.

1389. Hans Anwander  
1487. Hans Anwander geb. Aythnberg, in Luggen-Kloster.

Brigitta Anwanderin.  
marit. Hans Klayalt.  
v. yd Klayalt. in 1486  
improvis. postmarit. 1485.

Engel Anwanderin  
marit. Hans Pürlin  
nor Klayalt. in 1485. in 1485.

Leonhard Pürlin

N. Pürlin. marit.  
Hans Klayalt. in 1485.

N. Pürlin. marit. Hans Klayalt.  
nor Klayalt. in 1485.

Jacob Anwander. A 1485  
marit. ux. Dorothea.

Hiltgard Anwanderin  
marit. Hans Klayalt. in 1485.

Hans Anwander. Aythnberg.  
in 1485. ux. Anna,  
in 1487. in 1487.

Jörg

Stilavia.

Vesula Anw. marit. Lorch  
Hans Klayalt. in 1485.  
Eckhard Klayalt.

Agnes

Vesula.

Jörg Anwander.

1589.

p. 1589. ux. Hans

Gutfried. in 1589.

ux. 1. Lachmann. Wal-

Raymund. in 1589.

ch. in 1589. d. 14. 1589.

ux. 2. 1589. d. 14. 1589.

ux. 3. Anna Maria

ux. 3. Anna Maria

ux. 4. Anna Maria

ux. 4. Anna Maria

ux. 5. Anna Maria

ux. 5. Anna Maria

ux. 6. Anna Maria

ux. 6. Anna Maria

ux. 7. Anna Maria

ux. 7. Anna Maria

ux. 8. Anna Maria

ux. 8. Anna Maria

ux. 9. Anna Maria

ux. 9. Anna Maria

Hans An-  
wander.  
ux. Agathe  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.

Jörg Anwander.  
ux. Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.  
Hans Klayalt.  
in 1487. ux.

ux. 1. Maria  
in 1487. ux.

Christa ux. Agnes  
in 1487. ux.

Martha, marit.  
Hans Klayalt.

# Transkription der Kaufbeurer A n w a n d e r — Stammtafel aus der Hörmannschen 1) Stammtafelsammlung im Augsburger Stadtarchiv

## A N W A N D E R

1389 Hans Anwander  
1487 Hans Anwander, Ayterberg in Seeger Pfarr<sup>2)</sup>

14) Sorores germanae {  
Brigitte Anwanderin  
marit.<sup>3)</sup> Claus Pfanzelt  
B. zu Kaufb. die stirbt  
improlis<sup>4)</sup>, post marat.<sup>5)</sup> 1485  
Enngel Anwanderin  
marit. Hans Pürlin  
von Pflaumenbrunnen<sup>6)</sup>  
die ist 1485 wittib {  
Leonhard Pürlin  
N. Pürlin, marat.  
Hans Swigger v. Neuenried<sup>8)</sup>  
N. Pürlin marat. Hans Kolhund  
von Lüttenschach<sup>9)</sup>

Jacob Anwander ist 1485  
bereits tod. ux.<sup>18)</sup> Dorothea

Hiltgard Anwanderin  
hat ein Pfründ in Füßen

Hans Anwander in Aytrang<sup>11)</sup>  
seegeer Pfarr, ux. Anna,  
die ist Ao.<sup>12)</sup> 1527 wittib {  
Jörg  
Hilaria

Ursula Anwanderin, marat, Contz  
Thannenmiller<sup>13)</sup> von Kippach  
Walder Pfarr

Hans Anwander  
Schuster,  
ux. Agathe  
besitzen  
1497 das  
Haus an der  
Becker Gassen  
so an all  
4 Orthen auf  
die Rs. Straß<sup>15)</sup>  
stosset.

Jörg Anwander  
des Rathes  
+1563 ux. 2<sup>da</sup>  
Ursula Schwelin<sup>16)</sup> 17)  
die ♀ 1564 M. Sept.  
Thomas Maßel des  
Rathes

18)  
ux. 1<sup>ma</sup> Maria  
Meßerin

2) Agnes  
3) Ursula

1) Jörg Anwander  
D. 19<sup>1559</sup>. Ev. Pfar-  
rer zu Kaufb.

♀ 1589  
ux. 1. Jacobina Wal-  
chin +1598 d. 6. May  
+1622. Febr. 20)

ux. 2. 1598 d. 24. Nov.  
Sara, vidua Georg Zeller.  
21)

ux. 3. Anna Maria  
Rentzin von Augsburg  
1606. d. 17. Jul. filia, Fri-  
derici Rentz 22)

Christa ux. Agnes  
Honoltin. 1563

Martha, marat.  
Hans Wassermann

Gottfried erhält  
1613. Geb. brief

Raymundus  
♀ 1633. d. 6. Nov. Ursula, Abraham  
Schmidls Witwe

Die Transkription (mit Anmerkungen) übernahm freundlicherweise Herr Pfarrer Hans Wiedemann, 8972 Sonthofen, Jahnstraße 9

Anmerkungen (s. auch 3. FB, S. 8 und 4. FB, S. 13-16)

- 1) Wolfgang Ludwig Hörmann von und zu Gutenberg (1713 - 1795), Kaufbeurer Patrizier und Geschichtsschreiber
  - 2) Eiterberg, Post Rückholz; Seeg bei Füssen
  - 3) marit. = maritius = Ehemann
  - 4) improlis = kinderlos
  - 5) post marit. = nach dem Ehemann
  - 6) Pflaumenbrunnen: vermutlich Pflaumenbaumen, Gemeinde Lenggenwang, Markt Oberdorf
  - 7) wittib = Witwe
  - 8) Neuenried, Post Hüttenwang über Kaufbeuren
  - 9) Lüttenschach: Leuterschach, Markt Oberdorf
  - 10) ux. = uxor = Gattin, Ehefrau
  - 11) Aytrang: Aitrang, auf der Strecke Kempten / Kaufbeuren
  - 12) Ao. = Anno = im Jahre
  - 13) Kippach / Wald bei Kaufbeuren
  - 14) germanae sorores = Halbschwestern
  - 15) Rs. Straß = Reichsstrasse
  - 16) heiratet
  - 17) Monat September
  - 18) ux. 1 ma = uxor prima = erste Ehefrau
- Zu beachten: In der 2. Generation wird zuerst die 2. und dann die erste Ehe aufgeführt. In der 3. Generation folgen die Kinder in der Reihenfolge 2, 3, 1, 2. Ehe, dann 1 u.2 der Ehe der Eltern
- 19) geboren
  - 20) Hörmann hat die Todesdaten von Georg A., Pfarrer, + 1622, Febr., versehentlich zur Ehefrau gesetzt!
  - 21) vidua = Witwe
  - 22) filia = Tochter

### Ein Ableger der Kaufbeurer-Anwander-Linie wurde entdeckt

Ein wichtiges Ergebnis der Fragebogen-Aktion (s.4.FB,S.19) von Frau Lolo Anwander, München, im Herbst 1978 war, dass sie über Herrn Friedrich Anwander, Weilheim a.T., Kontakt erhielt mit einer relativ starken A.-Gruppe in Baden-Württemberg, deren Ursprung nach Kempten wies. Die neue Linie wurde vorübergehend mit Kempten/Weilheim-Linie bezeichnet. Friedrich A. fand (durch vorbildliche u. mühsame Recherchen) heraus, dass ein Schuhmacher Hans (Johannes) Anwander 1656 aus Kempten nach Weilheim a.T. eingewandert war u. dort heiratete. Seine Daten (inzwischen genauer bekannt) sind:

Hans A.  
xl634.08.03, Kempten  
ool656.01.29, Weilheim, m. Anna Catharina Neuhäuser  
+1678.09.11, Weilheim      xl633.03.26, Weilheim  
+1693.09.11, Weilheim

Der Vater des Hans hiess Gideon.

Durch Zufall ergab sich für die weitere Recherche in Kempten eine Verbindung zu Herrn Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen, der sich freundlicherweise bereit erklärte, diesem Fall in Kempten nachzugehen. Er konnte dann mit Erfolg für uns klären:

#### 1. Die Daten der Eheschliessung des Gideon in Kempten sowie dessen Herkunftsort Kaufbeuren

Traubuch Kempten, St. Mang, II, S.96  
1632 (14. Okt. proklamiert)  
Gideon Anwander<sup>1)</sup> aus Kaufbeuren  
Magdalena, Christian Kurtzenbergers Tochter  
des Gideon

#### 2. Daten der Kinder

- a) xl633.07.20 Hans Jacob, Eltern: Gideon A., Magdalena Kurtzenber<sup>ger</sup>  
b) xl634.08.03 Johannes, Eltern: dto.  
(Taufbuch Kempten, St. Mang, II, S.145)  
c) xl635.06.26 Hans Jacob, Eltern: dto.

#### 3. Weitere Daten zu Gideon und seiner Ehefrau

Gideon ist in Kempten zwischen 1635.06.26 u. 1635.12. verstorben, denn im Dezember verheiratet sich Magdalena Kurtzenberger erneut mit dem Schuhmacher Georg Schmalenberg. Auch dieser starb, denn seine Wwe. verehelicht sich zum 3. mal 1653.02.07 mit Joh. Lindner.

#### 4. Entlassung des Hans A. aus dem Kemptener Bürgerrecht, um nach Weilheim zu ziehen Kempten, Ratsprotokolle, 1655, S.171a

1655.11.12

Herr Johann Gebhart, Lateinischer Schulprovisor und Jacob Tumreicher bringen für, wie sich ihr Tragsohn<sup>2)</sup> Hans Anwander Schuhknecht nachher Weilheim in das Herzogthum Württemberg Haushablich niederzulassen willens. Also übergeben sie in seinem Namen das Bürgerrecht für ihn auf und begeren Geburts- und Freibrief. Item seinen Lehrbrief. Ist ein Maisterson, wissenschaft seiner Lehre haben H. Matthäus Zeller, Obmann und Jacob Satzger.

(Beschluss:) Wann Hans Anwander 6 fl. für Leibabzug paar bezahlt, soll er seines Bürgerrechts erlassen sein und ihm Geburts- und Frey- und Lehrbriefe auf seine Kosten erteilt werden.

Die Tragen bitten um moderation des Abzugs.

ist auf 4 fl. moderiert.

1) Im Traubuch steht "Amsand" statt "Anwander". Pfarrer Wiedemann erklärt dieses so: "Das Traubuch war während des 30-jährigen Krieges nur bis 1631 geführt worden. Die Jahre 1632-1636 wurden nachträglich aus dem Proclamationsbuch übernommen und nun hat offensichtlich der Abschreiber bereits den Eintrag nicht mehr lesen können. Bei nachträglichem genauen Ansehen (des Proclamationsbuches) stellte ich fest, dass es, wenn man es weiss, dort tatsächlich Anwander heisst. Nur ist es so schlecht geschrieben, dass man es tatsächlich bereits 1636 nicht mehr lesen konnte".

#### 2) Tragen-Vormund, Tragsohn-Mündel

Herrn Pfarrer Hans Wiedemann danken wir hiermit sehr herzlich für seine Mühen bei der Beschaffung dieser A.-Daten aus den Kemptener Urkunden. Die FB-Redaktion



## Anwander – Linie Mindelheim

Katholische Pfarrer der Sippe Anwander im Bereich des Bistums Augsburg  
seit dem 16. Jahrhundert

1. Hieronymus (Anwalder, Anwander?)<sup>1)</sup>  
1493-Pfarrei Angstetten, Vikar  
(Vermutlich identisch mit Hieronymus Anwander, ca. 1500, genannt auf der Gedenktafel für die Pfarrer von Wörishofen, an der Südwand der Pfarrkirche St. Justina in Bad Wörishofen; s. 5. FB, S. 25)
2. Kaspar<sup>1)</sup>  
1513-Primissarius, Pfarrei Waldkirch
3. Adam<sup>1)</sup>  
1550-Pfarrei Wengen  
1556-Kaplan, Pfarrei Kirchhaslach  
1570-Pfarrer in Wengen, Landkapitel Wertingen, Pfarrei Binswangen
4. Adam, von Hohenraunau<sup>1)</sup>  
1622.03.26-Weihe  
1622-Pfarrei Zell  
1626-Pfarrei Kronburg  
1631-Pfarrei Illerbeuren  
1637-Pfarrer in Niederraunau, Pfarrei Waltenhausen  
1639-Pfarrei Neuburg a.d.K.
5. Lorenz, von Mindelheim<sup>1)</sup>  
1631-Weihe  
1631-Primissarius, Pfarrei Grossaitingen  
1632-Primissarius, Pfarrei Schwabmünchen  
1634-Pfarrei Günz  
1636-Pfarrei Laugna  
1640-Pfarrer in Laugna, Pfarrei Emmersacker
6. Christian, von Mindelheim<sup>1)</sup>  
1684-Weihe  
1688-Pfarrei Griesbeckerzell  
1692-Pfarrei Randalsried
7. Amandus, von Mindelheim<sup>1)</sup>  
1697.03.02-Weihe  
1704-Pfarrei Oberfinningen  
1716-Pfarrei Westendorf
8. Johann Christophorus, Ordensgeistlicher im Kloster Wettenhausen<sup>4)</sup>  
Sohn des Johann (1715-1770; Maler) aus Rappen  
x1740.11.17, Lauingen  
+1797.07.22, Wettenhausen
9. Franz Xaver de Paula, von Mindelheim<sup>1)</sup>  
x1753.10.17  
1781.07.08-Weihe  
? -Stadtpfarrer in Neuburg a.d.D.
10. Joseph, von Mindelheim (1775-1854)<sup>2)</sup> -Eltern: Franz v. Paula A./Anna Huber  
x1775.09.03 Grabstein i.d. Kirche v. Winzer  
1802.06.12-Weihe (s. 5. FB, S. 25)  
1841-Benefiziat zu St. Georg, Hohenreichen, Landkapitel Wertingen  
1844-wie 1841 sowie Schlossbenefiziat zu U.L.Fr., Wertingen u. Benefiziat zu St. Ottilia in Aspach, Landkapitel Westendorf  
1853-wie 1844 sowie Mitglied des bay. Ludwigsordens, Jubelpriester  
+1854.10.05 -Wertingen
11. Franz de Paula, von Mindelheim (1783-1841)<sup>2)</sup>  
x1783.12.15  
1813.08.31-Weihe  
1821-Versetzung des Kaplans Buchele nach Frauenstetten; Wiederbesetzung durch Franz de Paula Anwander (Urkunde Nr. 2783)<sup>3)</sup>  
1824-1826-Pfarrvikariegehalt des Benefiziaten Anwander (Urkunde Nr. 2785)<sup>3)</sup>  
1825-Versetzung des Kaplans A. nach Unterrieden; Wiederbesetzung der Stelle durch Joh. Emmerlauer (Urkunde Nr. 2787)<sup>5)</sup>  
+1841.05.29-Ebenhofen-Grabstein i.d. Kirche v. Ebenhofen (s. 5. FB, S. 25)

12. Dominik, von Augsburg (1794-1857)<sup>2)</sup>

x1794.o8.o4

1820.o8.27-Weihe

1841-1857-Pfarrer in Birkhausen (380 Seelen), Landkapitel Wallerstein

+1857.o2.14

13. Anton, Prof. Dr., von München (1887-1977)<sup>2)</sup>

x1887.o3.27

1911.o6.29-Weihe

1913-Kaplan bei St. Zeno in Bad Reichenhall

1914-Kaplan am Bürgersaal in München

1916-Riepolt-Benefiziat-Verweser in München

1920-Zum Ordenseintritt beurlaubt

1924-Prediger und Verwalter des Schwarz-Doll-Benefiziats in Bad Aibling

1928-Spiritual im herzogl. Georgianischen Klerikalseminar in München

1930-Buch: Einführung in die Religionsgeschichte

1932-Buch: Die Religionen der Menschheit

1933-Pfarrer in Pöcking

1940-Emeritierung, Diözesanpriester ausserhalb der Diözese  
Benefiziat in Landsberg (Kaut'sches Manualbenefizium)

1941-Beichtvater im Kloster d. hl. Dominikus, Landsberg a.L.

1948-Buch: Wörterbuch der Religion

Honorarprofessor für vergleichende Religionswissenschaft an der  
Philosophischen Fakultät der Universität München

1950-Religionslehrer an der Oberrealschule Landsberg a.L.

1961-50-jähriges Priesterjubiläum, Ernennung zum Bischöflich-Geistlichen-Rat

+1977.o4.23-Bad Aibling

1) Personenregister zum Verzeichnis der Pfründebesitzer 1472-1762,

Diözesanarchiv, Augsburg

2) Schematismus der Diözese Augsburg, Diözesanarchiv, Augsburg

3) Bayerische Archivinventare, Heft 14, Stadtarchiv Lauingen, Karl-Zink-Verlag,  
München, 1960

4) Schöttl, Jahrbuch des historischen Vereins Dillingen, 54. Jg., 1952, S. 178 ff.

Begriffe

Benefizium (=Pfründe) die mit einem Kirchenamte ständig verbundene Dotation

Prämissarius (=Frühmesser) Inhaber eines besonderen kirchlichen Benefiziums

Spiritual - hat in Klöstern u. Seminarien die geistliche Leitung der studierenden  
Religiösen bzw. der Priesterkandidaten zwecks Bildung zum klösterl. bzw. prie-  
sterl. Leben

Vikar - Stellvertreter eines mit ordentlicher Amtsgewalt bekleideten kirchlichen  
Vorstehers

Hans Awender

(1911.o9.o1)

Johann Martin Anwender aus Hindelang als Orgelbauer

Herr Georg Brenninger, Dipl. Theol., Wiss. Assis., 8251 Arndorf (der an einer schwä-  
bischen Orgelgeschichte arbeitet), hat uns folgende Daten zu obigem Thema mit-  
geteilt (Schr. v. l. 4.79 an Frau Lolo Anwender, Karlstr. 9, 8 München):

1777, 1786, 1797 Reparaturen in Hindelang

1782, 1794, 1829 " " Rettenberg

1782 " " Sonthofen

1791 Orgelumbau für 230 fl in Wertach

1796 Orgelneubau für 320 fl in Vorderburg (nicht erhalten)

1798 Reparatur in Liebenstein

1814 Orgelneubau in Untermalselstein (nicht erhalten)

1819 Orgelneubau in Ofertschwang für 260 fl (nicht erhalten)

1820 Orgelneubau in Unterjoch für 161 fl (nicht erhalten)

1820 Orgelneubau für Sonthofen (900 fl), Prospektzeichnung im Stadtarchiv  
Sonthofen

1829 Orgelneubau in Hindelang (nicht mehr vorhanden), Brüstung vom Schreiner-  
meister Andreas Anwender

1832 Orgelneubau in Aichach

1834 Orgelumbau in Schöllang

1836 Orgelbau in Obermalselstein (nur mehr Gehäuse vorhanden)

Hinweis: Ein F.A. Anwender aus Landsberg hat das Orgelgehäuse der Benediktbeurer

24 Klosterkirche 1779 gefasst.



Gedenktafel  
für die Pfarrer von  
Wörishofen an der Süd-  
(innen) wand der Stadt-  
pfarrkirche St. Justina  
(Hieronymus Anwander,  
ca. 1500)

Quelle: Bad Wörishofen,  
St. Justina, Kunstführer  
Nr. 929, 1. Aufl., 1970,  
Verlag Schnell & Steiner  
München / Zürich; S. 14

#### A.-Grabdenkmäler

- 1) In der kath. Pfarrkirche von Winzer (Landkreis Krumbach) befindet sich auf der Nordseite (Turm) eine Gedenkplatte für Franz v. Paula Anwander und Ehefrau Anna, geb. Huber, seinen Eltern gesetzt von Pfarrer Joseph Anwander (+1854 in Wertingen).

Quelle: Heinrich Habel-Landkreis Krumbach, Deutscher Kunstverlag, München, 1969; Sammlung Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 29; S. 302

- 2) In der kath. Pfarrkirche St. Peter und Paul von Ebenhofen (Landkreis Marktoberdorf) befindet sich an der Chornordwand der Grabstein des Pfarrers Franz v. Paula Anwander, geb. in Mindelheim am 15. Dez. 1783, gest. am 29. Mai 1841. Hochovale Tafel aus grauem Marmor.

Quelle: Michael Petzet-Landkreis Marktoberdorf, Deutscher Kunstverlag, München, 1966; Sammlung: Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 23; S. 64

#### A.-Votivbild in der kath. Wallfahrtskapelle St. Sebastian bei Unterkamlach

Über die Votivbilder der Kapelle, die etwa 500 m südwestlich des Ortes am westlichen Ufer der Kamlach gelegen ist, heisst es: "Stättlicher Bestand, von z.T. für die Gattung künstlerisch bemerkenswerter Qualität. Meist Öl auf Leinwand". Das A.-Votivbild befindet sich an der Kapellen-Nordseite; ca. 1/2 m hoch. Kniende Familie und Pferd vor der Kapelle, oben hl. Sebastian auf Wolken. Inschrift: Anno 1723 den 6. augusty hab Ich Michael Anwander der alt undt Maria anwan-/derin Zue St. Sebastian in Under-Kamlach weil Ich ein grossen Unglickh mit einem Ross be-/khomen, das der Rossartz selbst ein zeig, khein kreizer woltd daruor geben, mit Nammen/Michael anwander, der dick, Mit einer heilligen Mess undt einer walfarth gang sambt/einer lob daffel verlobt ist gleich geholffen worden, gott und seiner heilligsten Muetter/Maria und dem heilligsten Sebastian im aüchwald sey es danckh gesagt vor die gnadt".

- 1) früher umgab ein Eichenwäldchen die Kapelle, sie hiess daher auch "St. Sebastian im Eichwald"

Quelle: Heinrich Habel-Landkreis Mindelheim, Deutscher Kunstverlag, München, 1971; Sammlung: Bayerische Kunstdenkmale, Bd. 31; S. 31

## ANWANDER, ANTON

Theologe (Honorar-Universitätsprofessor, Dr. theol.)

### Biographie

Prof. Dr. Dr. Anton Anwander ist am 27.3.1887 in München geboren. Er war Spiritual am Georgianum in München (um 1931), Pfarrer in Pöcking (um 1935), Benefiziat in Landsberg/Lech. Seit 1948 war er Honorar-Professor der Universität München. Zuletzt lebte er in Bad Aibling, wo er 90-jährig am 22. April 1977 verstarb.

### Hauptarbeitsgebiete

Patrologie, allgemeine Religionswissenschaft

### Bibliographie

Bücher: Die Religionen der Menschheit (deutsch, franz., ital.), 1927, 1949

Einführung in die Religionsgeschichte (auch ital.), 1930

Die allgemeine Religionsgeschichte im kath. Deutschland während der Aufklärung und Romantik, 1932

Prinzip des Gegensatzes in den Religionen, 1937

Gloria Dei, 1941

Wörterbuch der Religion, 1948

Zum Problem des Mythos, 1963

Buchbeiträge: Lexikon für Theologie und Kirche, seit 1930;

Reallexikon für Antike und Christentum, seit 1934

Zeitschriftenveröffentlichungen: Zur Trinitätslehre d. nachorigen Theologie

(Th Qu 3/4) 1921; D. al. Katechetenschule u. Indien (Th Qu 2/4) 1927; D. Gottesstaat

A. in religionsgeschichtlicher Betrachtung (ThuG) 1927; Doppelfortuna (Tüb. Theol.

Quartalschr. 3) 1946; Mythos, Geschichte, Religionen (Tüb. Theol. Quartalschr. 3) 1947;

Schicksalswörter in Antike u. Christentum (Zs. Relig. Geistesgesch.) 1949; Ost-West-

Beziehungen (Tüb. Theol. Quartalsschr. 2) 1962

### Literatur (über Anton A.)

Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender 4 (1931) 43; 5 (1935) 23; 7 (1950) 34;

8 (1954) 35; 9 (1961) 31-32; 10 (1966) 38; 11 (1970) 46-47; 12 (1976) 48

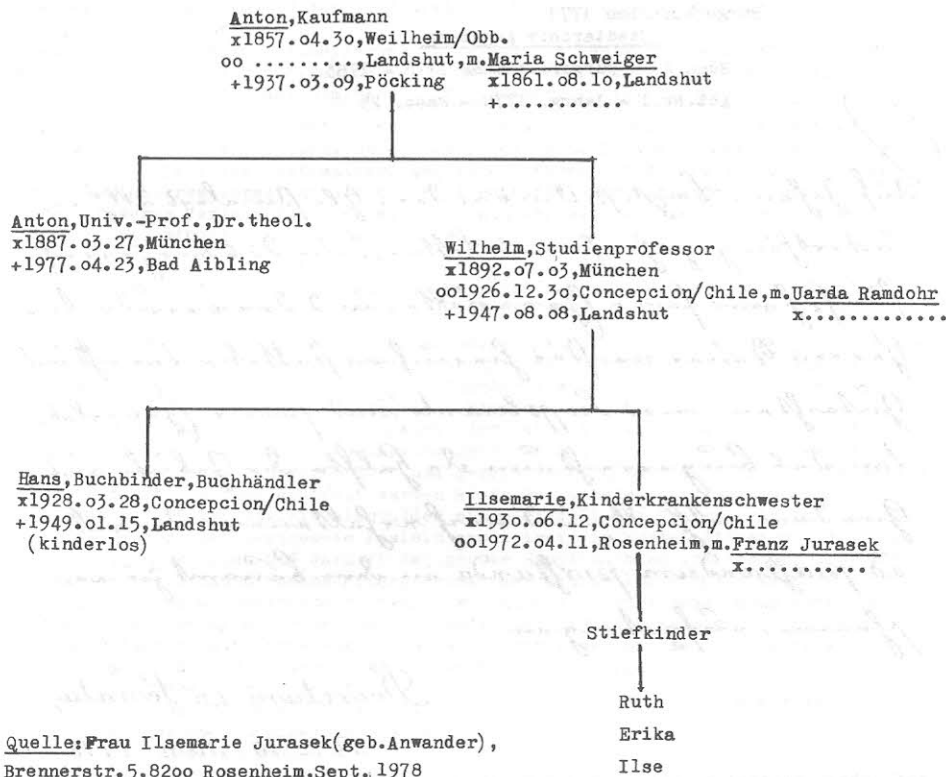
Wer ist wer? 14 (1963) 26; 15 (1967/68) 31; 16 (1969/70) 20;

Arnim, Internationale Personalbibliographie 1 (1944) 30

Meyers Grosses Personenlexikon 1 (1968) 51

(Verfasst von Dr. rer. nat. Alois Fadini, Tübingen, Breuningerstr. 31, einem seiner Schüler aus Landsberg am Lech für ein Klassenbuch der Abiturklasse 1948)

# Teilstammbaum des Prof.Dr.theol.Anton A n w a n d e r



Gesuch des Webers Balthasar A n w a n d e r vom 29.Jan.1577 zur Erlangung des Bürgerrechts der Stadt Augsburg<sup>1)</sup>

Der Weber Balthasar Anwander stellt für sich und seine jung angetraute Ehefrau,einer Tochter des Augsburger Bürgers und Webers Hans Schneck(en),an den Rat der Stadt Augsburg erneut das Gesuch,ihm das Bürger-und Zunftrecht zu gewähren,nachdem der Rat ein erstes Gesuch offensichtlich mit dem Hinweis auf seine uneheliche Geburt,ein zweites Gesuch(vom Dez.1576)unter Beibringung einer kaiserlichen Legitimation,die ihn durch kaiserliche Verfügung für ehelich erklärt,mit dem Hinweis abgelehnt hatte,durch seine auswärts geschlossene Ehe jeden Anspruch auf das durch die Ehe mit einer Augsburgerin zustehende Bürgerrecht verwirkt zu haben.Anwander beruft sich bei diesem seinen erneuten Gesuch auf den ersten Bescheid,der ihm im Falle der Legitimation Öffnung machte,und will seine Ehe aus Unüberlegtheit,Unwissenheit und dringenden Gründen auswärts geschlossen haben,weshalb er bittet,Nachsicht zu üben und ihm das Bürger-und Zunftrecht,wenn auch nicht umsonst,so doch zum gewöhnlichen Preis zu gewähren und ihn sein gelerntes und seit zwölf Jahren ausgeübtes Handwerk,das eines Webers,zu erlauben. Sein Gesuch unterstützen Johann Achilles Illsung zu Koneberg und Linden<sup>2)</sup>,Anna Fugger,geborene Illsung zu Tratzberg<sup>3)</sup>,die Geschaumeister der Weber Jos Welter,Adam Mosch<sup>4)</sup>,Thoman Becherre und der Weber Michael Brosy.

1)Wiedergegeben ist ein Auszug aus der Urkunde=Regest

2)höchstwahrscheinlich der Rat Kaiser Max.II

3)Gattin des Jakob Fugger(1542-1598)

4)bekannter Augsburger Bürger

Quelle:Stadtarchiv Augsburg,Bürgeraufnahmen 1573-1581,Fasz.05/zu 1577;Regest,Transkription und Anmerkungen(4 1/2 Seiten)zur Urkunde stammen von H.Peter Michael Lipburger,Historisches Institut der Universität Salzburg,Schr.v.31.7.1979(dem wir hiermit unseren Dank für seine wertvolle Mitarbeit aussprechen-Die FB-Redaktion)

Johann Baptist Anwander, Augsburg  
Eintragung in das Malerbuch (Zunftbuch) 1777  
Bürgeraufnahme 1778

Stadtarchiv Augsburg

Buch 45 - Bürgeraufnahme 1776 - 1783

Act. Nr. 1 - Jahrg. 1778 - Fasc. 25

*Auf Johann Baptist Anwander, Glasmalers allhier,  
unterthänig gesuchtes Bitten, um das Bürgerrecht  
für sich und seine Eheverlobte, und der verordneten  
Herren Steuermeister hierauf erstatteten Bericht und Gutachten, wird Supplicanti und seiner Eheverlobten das Bürgerrecht um die Hälfte der Gebühr aus Gnaden er-  
theilt, und nach erhaltenem Decret ad praestandum praestanda in dem Bauamt zu er-  
scheinen, aufgetragen.*

*Decretum in Senatu,*

*den 10. Jan. 1778.*

Auf Johann Baptist A n w a n d e r, Glasmalers allhier, unterthänig gehorsames  
Bitten, um das Bürgerrecht für sich und seine Eheverlobte, und der verordneten  
Herren Steuermeister hierauf erstatteten Bericht und Gutachten, wird Supplicanti  
und seiner Eheverlobten das Bürgerrecht um die Hälfte der Gebühr aus Gnaden er-  
theilt, und nach erhaltenem Decret ad praestandum praestanda in dem Bauamt zu  
erscheinen, aufgetragen.

Decretum in Senatu,

den 10. Jan. 1778.

Stadtarchiv Augsburg

Buch 54 (Malerbuch) - Einschreibbuch der Maler, Gläser, Bildhauer und Goldschläger  
von 1717 - 1861

S. 42:

1777 den 19 May - Empfängt die Gerechtigkeit Johann Baptist Anwander Mahler.

Erkauft solch mit 16/8.

Erläuterungen zu der Eintragung:

- 1) Gerechtigkeit = Konzession
- 2) 16/8 = 16 Gulden/8 Kreuzer
- 3) Kaufkraft eines Guldens ca. 20 DM
- 4) s. auch 4. FB, S. 22: Joh. Bapt., Maler, Augsburg



Krankengeschichte eines Anwander Johann, Flösser aus Kirchdorf, im Jahre 1633

Quelle: Otto Wiegand-Der Ulmer Stadtarzt Scultetus; Blätter f. Württ. Familienkunde, Bd. 8, Jan. 1940, S. 58ff.

Joannis Sculteti-Wund-Artzneyisches Zeug-Hauß; ins Deutsche übersetzt von Amadeus Megerlein, Frankfurt, 1666; Faksimile-Druck der Scultetus-Ausgabe von 1666; Forschung-en zur Geschichte d. Stadt Ulm, Band 14, Kohlhammer, Stuttgart, 1974

Der berühmte Ulmer Stadtarzt Johannes Scultetus (Schultheiß, 1595-1645) schrieb ein Buch, welches 1666 verdeutscht, unter dem Titel: "Wund-Artzneyisches Zeug-Hauß" erschien. Der 1. Teil ist systematisch gegliedert, während der 2. Teil 100 Krankengeschichten (Observationes) enthält. Ein Fall betrifft einen Anwander Johann, der, nach einer schweren Verletzung durch einen Säbelhieb (Zeit des 30-jährigen Krieges!) in die Schläfe, erfolgreich behandelt wurde.

### Die III. Observation (Scultetus-Text!)

Von einer Haupt-Wunden in dem Schlaff-Mäuslein/bey welcher in den Hirnschalen ein gar breit-oder weiter Spalt; und dazu das harte Hirn-Häutlein entzündet war.

Im Jahr 1633 den 3. Jenner/gegen der Abend-Zeit/wurde Johannes Anwander ein Flötzer von Kirch-dorff/mit einem scharffen Säbel/in den lincken Schlaff gehauen/von welchem Hieb die Hirnschal also weit voneinander klaffete/daß ich meinen Zeig-Finger gar leichtlich in den Spalt hätte legen können.

Den 2. Tag/nach empfangener Wunden/wurde der Patient allhero nacher Ulm/in das Haus Georgen Baulers/Wund-Artztes/Behausung gebracht; Als ich nun auch dahin/ihme möglichste Beyhülff zu thun/erfordert und gebeten worden/hab ich auff das entzündete Hirn-Häutlein/ein langlecht/mit warmen Rosen-Oel anbeefeuchtet/und an einen Faden gebundenes Taffet-Stücklein alsobalden eingelet/auff das Cranium hab ich truckene/mit dem Hauptpulver bestreute Fäselein appliciret/die Wund-Lefftzen mit dem Digestiv-Salblein versehen/und darauf das gantze Haupt(nachdem ich vorher über den leidenden Theil das Diapalma-Pflaster(zwar das Linimentum simplex allhier auch gut und nützlich wäre zugebrauchen gewesen wie auch ein taugliches Cataplasma übergelegt)mit den Binden/Cancer genannt/verbunden.Das Digestiv Salblein/sodann auch das übergeschlagene Cataplasma, waren auß nachbeschribenen Stücken zubereitet:

R. In Rosen-Wasser gewaschenen Terpentins/2. Quintl.

Rosen-Oel/1 Quintl.

Das Gelbe von einem Ey.

Digestiv-Salblein

Mische es zum Digestiv-Sälblein.

R. Gersten-Meel/

Bonen-Meel/jedes 12. Loht.

Der Brosamen von Haus-Brod/8. Loht.

Pulferisirter rohten Rosen/1. Loht.

Rosen-Oel/complet. 6. Loht.

Deß einfachen oxymell.

Und dann rohten Weins/jedes gleich viel.

Cataplasma

so viel nemlich hierzu von nöthen/koche es über einem Feuerlein zusammen/biß es seine rechte Dicke/und die Form eines Breyes oder Cataplasma bekommt.

Auff den Abend wolt ich ihme/umb die Feuchtigkeiten vom Haupt abwärts zu führen/ein Clystier appliciren lassen/welches ich dann schwerlich von ihm erhalten können/ja gar ihme darzu zwingen müssen: Die Formul deß Clystiers war diese:

R. Der Brühe von denen erweichenden Kräutern/20. Loht.

Flor. cassiae recenter extr. 2. Loht.

Purgirenden Rosen-Honigs/3. Loht.

Veiel-Oel/

Chamillen-Oel/jedes 3. Loht.

Clystier

Mische es zu einem Clystier.

Den 3. Tag hab ich dem Patienten auff dem lincken Arm die Median-Ader eröffnen/und 10. Loht Blutes heraus laufen lassen. Im essen muste er sich mit gar wenigen undrigen Speisen/als Panatell-und Gersten-Süplein/contentiren und behelfen. Sein Tranck war ein absonderlich verordnetes Gersten-Wasser/unter welches/dem Durst mehrers abzu-helfen/2. oder drey Löffel von nachgesetzter Mixtur vermischt worden.

R. Zitronen-Saffts/

Sauergranaten Saffts/

Rosen-Tinctur, jedes 6. Loth.

Mixtur dazu

Mische es untereinander in einem irdenen Geschirrlein.

Weil ich auch/bey Auffbündung der Wunden befunden/daß die Entzündung deß harten Hirn-Häutleins/in etwas nachgelassen;als hab ich mit eben den vorigen Artzney-Mitteln/unseligem Gebände/die Wunde widerum versehen und verbunden.  
Den 4.Tag/weil der Patient eine Bittere in dem Mund klagete/hab ich ihm deßwegen nachgesetztes Purgier-Träncklein zu gebrauchen verordnet:

R. Deß purgirenden einfachen Rosen-Safftes/5. Loht.

Purgirenden Safftes von Manna, 2. Loht.

Elect.e succo rosar. 2. Quintl.

Gremor. Tartar. 1. scrupl.

Purgier-  
Träncklein

Schwartz Kirschen-Wasser/so viel vonnöhten.

Mische es zu einem Träncklein.

Nach dessen Gebrauch hat der Patient ein grosse Menge der gallichsten Materi/durch einen Stulgang von sich gegeben.

Den 5.Tag befunde sich der Patient ettwas bessers auff,und hatte die Entzündung deß harten Hirn-Häutleins gänzlich nachgelassen.

Den 6.Tag/hab ich über erstgemeldetes Hirn-Häutlein/ein Taffet Stücklein/welches mit dem/auß durren Rosen zubereiteten Syrup bestrichen gewesen/eingelegt/und unter das Digestiv-Sälblein welches in die Wund-Lefftzen appliciret werden sollte/Rosen-Honig vermenget;Und mit diesen itzt berührt und aufgezeichneten Artzney-Mitteln/hab ich gedachte Wunde/wie inglichem das harte Hirn-Häutlein/täglich versehen/und daß so lang/biß sie beede genuegaam gereinigt erschienen.

Den 10.Tag/hab ich das Häutlein/wie auch die Wunde gar schön und rein befunden;der-entwegen ich das Taffet-Flecklein nicht weiters gebraucht/sondern mit dem Betho-nien-Sälblein/frisches Fleisch in der Wunden geziglet/als solche auch mit Fleisch außgefüllet gewesen/hab ich sie/mit dem Cerato divino, vollends beschossen und zu-geheilet.

Den 36.Tag/klagete der Patient über ein Stechen und Schmetzen an dem leidenden/oder verletzten Ort;dann sich allda ein Schiefer/durch Trieb der Natur/abgelediget/wel-chen ich dann mit dem Korn-Zänglein herausgezogen habe.Und vermittelst dieser we-nigen Artzney-Mitteln/ist dieser hochgefährlich/ja tödlich verwundete/in kurtzer Zeit/ohne Handgriff/oder Gebrauch der Hand-Mittel/glücklich curiret worden.

Anzahl der Anwander-Namensträger<sup>1)</sup> in Augsburg zwischen 1807 u.1978 gemäß dem Orts-Adressbuch

1807	: 1	1901-1903:	4	1932	: 14	1961	: 22
1809-1827:	2	1904	: 5	1933	: 13	1962	: 21
1828-1833:	1	1905	: 7	1934-1938:	16	1963	: 24
1834-1841:	2	1906-1907:	5	1939-1940:	17	1964-1965:	23
1842-1872:	1	1908	: 6	1941-1943:	16	1966	: 22
1876-1879:	3	1909	: 5	1949	: 20	1967	: 24
1881	: 2	1910-1911:	4	1950	: 18	1968-1969:	23
1884	: 1	1912-1914:	7	1951-1953:	19	1970	: 24
1888	: 5	1916	: 8	1954	: 21	1971	: 22
1891	: 3	1918	: 12	1955	: 19	1972	: 23
1894	: 4	1920	: 13	1956	: 20	1973	: 21
1895-1896:	3	1922-1924:	10	1957	: 21	1974	: 23
1897	: 5	1926	: 13	1958	: 24	1975-1976:	28
1898-1899:	2	1928-1930:	14	1959	: 25	1977-1978:	29
1900	: 3	1931	: 15	1960	: 24		

(104 verschiedene Personen, 65 männl., 39 weibl.)

Hans Awender  
(1911.09.01)

1) Haushaltsvorstände

## A-Linie Aligäu/Pfalz/Banat

"Grosses Kreuz" Mundenheims. War es ein Votivkreuz? / Von Friedrich Kirsch  
Pfälzische Heimatblätter, Jg. 6, Januar 1958, S. 8 ff.

Ein reger Verkehrsstrom zieht täglich an dem "Grossen Kreuz" in Mundenheim vorüber. Früher war schon die Strasse, in der es steht, kurpfälzische Geleitstrasse, später wurde diese die Weinstrasse, welche von Mannheim nach Neustadt hier vorbeiführte. Dann befindet sich auch hier noch die Abzweigung nach der alten Reichsstadt Speyer, was den Standort des Kreuzes zu einem Knotenpunkt machte. Schon mancher wird sich so seine Gedanken über dieses alte Kreuz gemacht haben; denn irgendwie gibt es dem ganzen ehemaligen Dorfmittelpunkt doch sein bestimmtes Gepräge. Gleich an der nächsten Strassengabelung, innerhalb des früheren Dorfes, steht noch ein zweites Kreuz, das sogenannte "Kleine Kreuz". Sicher sind diese alten Zeugen auf den Einfluss der ehemaligen bischöflich-speyerischen Beziehungen zurückzuführen. Die gute christliche Tradition ist auch heute noch in dieser Gemeinde unverkennbar.

Schon lange sind die Mundenheimer Heimatfreunde daran interessiert, der Entstehung und Bedeutung besonders dieses "Grossen Kreuzes" auf die Spur zu kommen. Was uns einen Anhaltspunkt geben konnte, war die noch lesbare Jahreszahl 1757 auf der südlichen Seite. Also genau 200 Jahre ist es heute alt. Auch die "Kunstdenkmäler der Pfalz" (Band Ludwigshafen) erwähnen dieses etwa 3,50 m hohe, aus hellem Sandstein, auf einem Tischsockel mit Voluten stehende Kreuz. Ausser, dass die auf drei Seiten gerahmten Felder einst beschriftet waren, können wir hier keine näheren Einzelheiten mehr erfahren. Denn bei den Vorbereitungsarbeiten zu diesem Bande, also vor dem Jahr 1936, war die Verwitterung der Inschriften schon so weit vorgeschritten, dass eine zusammenhängende Entzifferung nicht mehr möglich war. Man glaubte schon für immer auf diese in Stein gehauene Überlieferung verzichten zu müssen.

Was war aber nun vor 200 Jahren in Mundenheim los, oder wie sah es damals hier aus? Schon durch all die Jahrhunderte hindurch hatten die am Rhein liegenden Dörfer einen ständigen Kampf mit der ungebändigten Naturgewalt dieses Stromes zu führen. Im Jahre 1299 wird bereits ein "Mundinheimer Dich" erwähnt, wie uns R. Wihr in "Am Rhein" so aufschlussreich berichtet. All die Zeiten her mussten diese Dämme und Deiche ständig verteidigt, erweitert und unterhalten werden. In den Jahren 1731/32 und 1748 waren noch umfangreiche Dammarbeiten von seiten der Kurpfalz unter Mithilfe weiter Bevölkerungskreise vorgenommen worden. Aber all dies war keine gründliche Lösung gewesen, denn im Jahre 1757 war es wieder soweit, dass der Rhein ganz Mundenheim und die umliegenden Ortschaften ernstlich bedrohte. Es war aber nicht durch das Hochwasser allein, sondern der Lauf des Flusses drängte jetzt immer weiter nach Westen, direkt auf Mundenheim zu. Mehrere neue Inseln, u.a. auch Kaiserwörth, hatte der Strom schon abgetrennt. Die Dämme waren stark geschwächt und drohten beim nächsten Hochwasser hinweggeschwemmt zu werden. Ja, man fürchtete, wenn der Rhein hier durchbrechen würde, wäre er nicht mehr aufzuhalten, wohl bis gegen Frankenthal, Worms oder gar darüber hinaus. Jetzt können wir uns vielleicht vorstellen, wie es damals unseren Mundenheimern zumute war, dem Untergang ihres Dorfes und ihrer Fluren gleichsam hilflos gegenüberzustehen. Sollte

nicht aus dieser Not heraus, als letzte vertrauensvolle Hoffnung auf die Hilfe des Allmächtigen, dieses Kreuz errichtet worden sein? Ist doch Christus mit seinen ausgebreiteten Armen gerade in der Richtung des anstürmenden Rheines angebracht worden! J.E.Gugumus bekräftigt die Vermutung, dass es sich hierbei sehr wahrscheinlich um ein sogenanntes Votivkreuz handeln könnte. Es wurden solche vielfach in vergangenen Zeiten, bei Pest, Hungersnot oder sonstigen Nöten errichtet. Doch wir wissen es nicht genau zu sagen. Jedenfalls begann ab 1757 unter Karl Theodor die kurpfälzische Behörde, alle Anstrengungen zu machen, hier eine grundlegende Abhilfe zu schaffen. Aber bis der gewaltige Plan, den Rhein von der Rehbachmündung aus rechts am heutigen Kaiserwörth vorbeizuleiten, verwirklicht werden konnte, dauerte es bis zum Jahre 1760. Die ganze Kurpfalz, Land und Leute, mussten dafür empfindliche Opfer bringen. Jetzt erst war eine gewisse Sicherheit für Mundenheim und seine Umgebung erreicht. Dies schildert uns E.Käufer in den "Ludwigshafener Heimatblättern" von 1922 recht ausführlich.

In seiner Arbeit am ersten Mundenheimer Heimatbüchlein "Kirche und Pfarrei St. Sebastian" erwähnt Stadtpfarrer Karl Bergmann, dass im Pfarrarchiv eine Beschreibung aller Mundenheimer Kreuze vorhanden sei. Eine erneute Einsichtnahme brachte für unser "Grosses Kreuz" eine nicht mehr zu erhoffende Ergänzung. Nikolaus Anton Fritz, von 1815 bis 1839 Pfarrer in Mundenheim, schreibt am 29.10.1838 einen ausführlichen Bericht an das Bischöfliche Ordinariat in Speyer. Hier führt er über das "Grosse Kreuz" folgendes aus: "An der Hauptstrasse von Mannheim nach Speyer ist schön aufgestellt von Stein ein Kreuz mit Christus; auf dem Fussgestelle von dem Steine trägt dieses Kreuz auf der vordern Seite diese Inschrift wörtlich: - "Gleichwie Moises die Schlange in der Wüste erhöht hat, also muss des Menschen Sohn erhöht werden, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden sondern das ewige Leben haben. Joann: am 3 ten Cap: 14 und 15 Vers. Wie auch im 4 ten Buch Moises 21 Cap. 9 t3n Vers." - Auf der rechten Seite ist zu lesen die Inschrift "Siehe darauf und mache es nach dem Furbild das Dir auf dem Berg fůrgezeigt ist Exodi am 25 Cap. 40 Vers. Und zu dem Hebr.: am 8 ten Cap. 5 Vers. - Schau immerdar aufs Exemplar das Leben Dein darnach richte ein. Im Jahre 1757". Auf der linken Seite steht diese Inschrift (Südliche Seite gegen die Apotheke zu): "Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben. Joannis im 19 Cap. 37 Vers. Und bei dem Propheten Zacharias am 11 Cap. 10 Vers. Jesus der am Creutze hangt Ihr Christen mit der Lieb umpfängt. Im Jahre 1757".

Das ehemalige "Kleine Kreuz", welches in den 1890er Jahren durch die Stiftung der Bürgermeisterfamilie Butscher dem heutigen Platz machen musste und hinter der kath. Kirche bis zu deren Abbruch seine Aufstellung fand, trug auf der Vorderseite folgende Inschrift: "Vater in Deine Hände empfehle ich meinen Geist. Lucas XX Cap. Vers 46". Geben uns die Kreuzinschriften auch keine weiteren Erklärungen über den Grund der Erstellung oder deren Stiftung, so ist doch vielleicht die Inschrift auf der Vorderseite des "Grossen Kreuzes" mit den oben geschilderten Umständen in Einklang zu bringen?

So steht nun das "Grosse Kreuz" von Mundenheim genau 200 Jahre in der Mitte des ehemaligen Dorfes. Daneben befand sich auch seit jeher ein gemeindeeigener Ziehbrunnen, der bis in die 1930er Jahre in der veränderten Gestalt eines Laufbrunnens fortbestand. Später kam auf diesen Platz noch die Gemeindewaage hinzu. Nun war der Dorftreff- und Mittelpunkt ausgefüllt, was ihm wohl auch seit Anfang dieses Jahrhunderts den Namen "Börse" einbrachte. Aber schon manches Mal musste dieses Kreuz neben gläubiger Verehrung, auch Hohn und Spott über sich ergehen lassen. Solches wird uns schon von den franz. Revolutionstruppen 1796 berichtet, genauso wie seine Existenz und sein Platz in der Mitte der 1930er Jahre von beherzten Mundenheimern verteidigt werden musste. Doch die kirchliche Gemeinde Mundenheim hielt ihm bis auf den heutigen Tag die Treue. Sei es, dass man hier am Fronleichnamstag den grössten Altar errichtet, sei es, dass die Mundenheimer beim Vorübergehen ihm ihren stillen Gruss und ein treues Gedenken entbieten.

Der erste bekannte und gedruckte Werbezettel zur Auswanderung nach Ungarn  
 vom Jahre 1718

=====

In die Zeit nach den siegreichen Kämpfen von Prinz Eugen fällt der erste bekannte und gedruckte Werbezettel zur Auswanderung nach Ungarn vom Jahre 1718. Er lautet:

Es würdet jedermännigkeit wissend gemacht, daß, welche mit Vorwissen und Bewilligung Ihrer etc. gnädigen Herrschafften Lust haben, sich unter deß Ungarischen in Wien residirenden Agenten, Titl. Herrn Ladislai Döry von Jobahaza Gebieth und Herrschafft in dem Comitatz Tolnau oberhalb Fünffkürch liegend haußhällichen niederzulassen, sich bey Herrn Frantz Felbinger, des Innern Rathes und Gröttmeistern in Biberach anzumelden haben, welcher dann mit Vollmacht versehen, denen dahin Kommenden für eigen eingeräumt wird: an einem Fruchtbahren, mit Brunnen-Quell und Waldungen versehenen Orth 30 Jauchert Acker, 8 Tagwerck Wisen, 16 Tagwerck Oede Weinberg, ein Platz zu Hauß und Garten von 18 Klaffter breit und 45 Klaffter lang, Holtz zum Bauen umsonst, zum Brennen um leidentlichen Preiß. 3 Frey-Jahr, kein Leibeigenschaft, das Wein-Schenken von Michaelis biß Weynachten, Wayd<sup>2)</sup> genug vor 20 biß 25 Stuck Vieh, darunter Schaf und Schwein nicht begriffen.

Für ein solches gibt jeder dahin Gehende 50 fl. halb beym Antritt, halb nach 2 Jahren, nach verfloßenen 3 Frey-Jahren gibt jeder in 2 Terminen Jährlich Gelt 5 fl., 9 Frohn-Dienst mit der Hand und 9 mit dem Zug oder Pflug, dann Jährlich 1 Fuhr auf 6 Meil Wegs<sup>3)</sup>, auch gibt jeder von 20 Schweinen in das Käß zu schlagen 1 Schwein. Es kann auch einer ein halbes, oder viertel Gut gegen proportionirlichen Beschwerden<sup>4)</sup> annehmen. An diesem Orth ist auch bereits 1 Teutscher Catholischer Geistlicher und 20 Schwäbische Ehen, und braucht man noch daselbst biß 2000 Ehen, darunter von allerhand Handtirungen<sup>5)</sup> können gerechnet werden, welche Herrschafft zumahl von einem Schwäbischen Amtmann wird verwaltet und gar keine Ungar, auch lauter Catholische Leute angenommen werden. Die dahin Wollende werden alle in Biberach nach deme eine Quantität vorhanden, mit einem Kayserl. Paß versehen und anderster nicht passirt<sup>6)</sup>.

Das Original ist 16x21 cm, einseitig mit 22 Zeilen bedruckt, im Ungar. Nationalmuseum zu Budapest, Familienarchiv Döry.

Die Werbung um Reichskolonisten bediente sich auch des damaligen modernsten Mittels: der Presse. Flugblätter wurden gedruckt und von den Agenten zentral verteilt bzw. in der ganzen Umgebung verbreitet. Solche gedruckte Werbezettel oder Flugblätter sind uns bislang nur aus dem schwäbischen Raum bekannt geworden. Es ist jedoch sicher anzunehmen, daß man ähnliche Mittel auch in anderen Reichsgebieten angewandt hat.

1) ein Haus haben; 2) Weide; 3) gemeint sind die sog. "langen Fuhren", meist bis zur Residenz des Grundherrn, die oft Wochen oder gar Monate dauerten; 4) hier sind alle grundherrschaftlichen Lasten und Abgaben gemeint; 5) Hier: Gewerbe, Handwerk; 6) nicht durchgelassen.

Quelle: Anton Tafferner-Quellenbuch zur donauschwäbischen Geschichte, München, 1974, Verlag Hans Meschendorfer, S. 67, Urkunde Nr. 40.



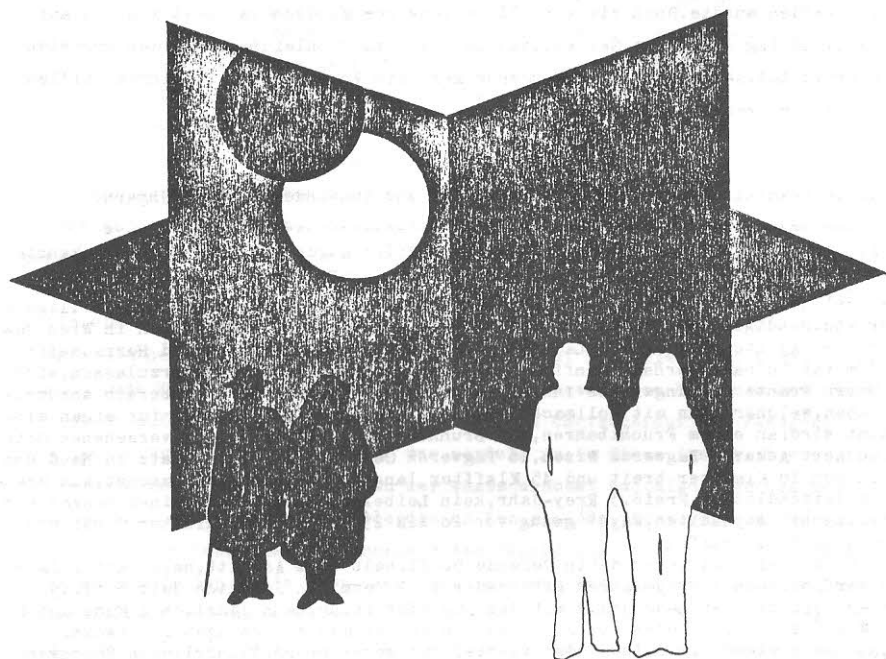
Preußische Linie Anwandter

# INSTITUTO ALEMAN

120  
JAHRE

1858

1978



## KARL ANWANDTER VALDIVIA

Anmerkung der FB-Redaktion:

Vorliegende Festschrift zum 120-jährigen Jubiläum der Deutschen Schule "Karl Anwandter" zu Valdivia, Chile, übersandte uns freundlicherweise Frau Schwarzenberg de Schmalz, Santiago de Chile. Aus dem 79-seitigen reichhaltigen Inhalt bringen wir anschliessend das instruktive Kapitel von Prof. Max Müller: "Entwicklung und Bedeutung der Deutschen Schule in Valdivia" sowie das Grusswort des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Chile, H. Erich Strätling.

# Entwicklung und Bedeutung der Deutschen Schule in Valdivia

Mit der Ankunft der deutschen Siedler in Valdivia, dem bis dahin noch vernachlässigten Städtchen, das gleichzeitig als Strafkolonie diente, begann für Valdivia eine Entwicklung, die nur durch die ökonomische Krise 1931 und das furchterliche Erdbeben vom Jahre 1960 unterbrochen wurde. Heute hat sie eine fortschrittliche Universität, und im Laufe der Zeit wird diese sicherlich den Ruf, das "Heidelberg Südamerikas" zu sein, erlangen, eingebettet in die hügelige Landschaft und geschmückt von einem prachtvollen Fluss, der die romantische Fröhlichkeit der Stunden beflügelt.

In der Entwicklung Valdivias, 1846 begonnen, war die Ankunft des Seglers "Hermann" 1950 eine weitere wichtige Etappe. Auf diesem Segler kam Carl Anwandter, dieser freiheitliche und visionäre Kämpfer, der in seiner Heimat Kalau Abgeordneter für das preussische Parlament und Bürgermeister war und sich bald als Führer der Einwanderergruppe profilierte. Dieser vielseitige Mann suchte in der neuen Heimat nicht nur Ruhe und Ausgleich für seine Zukunft, sondern er brauchte die Bestätigung als ganzer Bürger, und so war sein erstes grösseres Anliegen, eine Schule für die Kinder der Einwanderer zu erstellen, in der diese Kinder nicht nur lernen sollten, sondern zugleich die Bewahrer der deutschen Sprache, Sitten und Kultur ihrer Väter werden sollten. So heisst es, dass er persönlich die Schule in der Picarte aufbaute, und in meiner kindlichen Vorstellung sah ich ihn beim Verstreben der Balken. Es wurde aber keine exklusive Schule, sondern Anwandter, der schon in seinem berühmten Bekenntnis, die Worte: Seremos chilenos... u.s.w. festlegte, öffnete seine Schule allen Kindern Valdivias, ohne nach Abstammung oder Konfession zu fragen und auch nicht nach den evtl. Deutschkenntnissen derselben.

So wuchs die Schule, und bald reichten die Klassenräume bei der alten Linde nicht mehr aus, und ein neues zweistöckiges Schulgebäude, wurde erstellt. Dem folgte dann der grosse dreistöckige Konkretbau, der 1960 durch das Erdbeben zerstört und aufgegeben wurde. Pünktlich um 8 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags läutete die Schulglocke zum Unterricht. Herr Direktor Hans Frey war in Sachen Pünktlichkeit unbittlich. Wer die Picarte nicht erreichte, musste laufen, um den Eingang in der Arauco zu erreichen, bevor Antonio diesen ebenfalls schloss. Alles vergebens, Rektor Frey stand unter der Glocke und tadelte und bestrafte jeden Zuspätkommenden.

Die Schule wurde später (1958) auf die Insel Teja verlegt, wo ein neues und grosszügiges Gebäude sie aufnahm, neben dem Grabe ihres Begründers, in der Nachbarschaft der Universität.

Diese Schule hat unzählige Generationen von Fachleuten, Industriellen, Kaufleuten und namhafte Bürger entlassen, die stolz darauf sind ehemalige Schüler zu sein und die deutsche Sprache und Kultur erworben zu haben. Sie alle waren und sind die besten Freunde Deutschlands, was sie in zwei Kriegen überzeugend bewiesen haben, trotz aller feindlichen Propaganda.

In dieser Schule wurde nicht nur Wissen vermittelt. Aus ihr kamen auch Turner und Sportler, es wurden Musik- und Chorgruppen gebildet, es fanden Ausstellungen statt.

Die Schule in Valdivia wurde zu einem Pfeiler der kulturellen Entwicklung der Stadt, die auf diesem Gebiet im Süden den besten Ruf hatte, und die Schule wurde auch einer der Wegbereiter für die künftige Universität.

Es sind Unzählige, die, wie ich, dankbar der dort genossenen Erziehung gedenken, und so tauchen aus meinen Erinnerungen viele Namen auf. Unmöglich sie alle zu nennen! Denn die Schule besteht nicht nur aus Gebäuden. Ihren Inhalt, ihren geistigen Wert erfüllten die zahlreichen Lehrer, Deutsche und Chilenen, die in harmonischer Zusammenarbeit diesen Strom der Schüler betreuten, die Jahr für Jahr den Kindergarten bevölkerten oder als Fertige die Schule verliessen, um zukunftsgläubig ihre Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu stellen.

Die Leiter der Schule, wie Balde, Frey, Wirth, Seving, Gade, Kluge u.a.m., haben die Arbeit und Zielsetzung der Schule im Sinne ihres Begründers Direktor Anwandter fortgesetzt.

Der Namen sind viele: Choche Horche in seinem Buchladen, Rank, der Turnlehrer, der martialischen Schrittes im Hofe für Ordnung sorgte, Frl. Lucia Barrientos, die uns aus den Quelleheften deutsche Märchen ins Spanische übersetzte, Herr Zornow, der uns das Singen und das richtige Sitzen beibrachte, Herr Wittkopf, der noch lebt, von strengem Wesen, der die Karten ausgab und für die einbalsamierten Vögel sorgte, oder Rumenapf in seinem manualen Arbeitsraum, und Herr Baumann, der an seinem Stock mühsam die Treppen hinaufstieg und uns anleitete, unsere Hefte zu illustrieren. Frau Rhode und Frau Stödner waren immer verständnis- und liebevoll. Herr Blitzkat und Herr Benno Seidel u. Dr. Mitterer gehörten mit Herrn Hassel zu den gestrengen, aber auch gerechten Herren. Jeder mit seiner eigenen Persönlichkeit, alle, hinterliessen bei uns Schülern tiefen Eindruck...

So hat diese Schule im Laufe der Jahre eine wichtige und tiefgreifende Bedeutung in der geistigen und kulturellen Entwicklung Valdivias gewonnen. Sie verkörpert die Ideale des DCB: "Die Bewahrung und Pflege der deutschen Sprache, Kultur und Tradition, die wir von unseren Vorvätern ererbt haben, um sie in den Dienst Chiles zu stellen und so die freundschaftlichen Bande zwischen unserem Lande und Deutschland zu erhalten und zu vertiefen".

Es ist mir eine Ehre, im Namen des DCB und als ehemaliger Schüler der Deutschen Schule Valdivia Ihnen heute unsere herzlichsten Grüsse zu übermitteln. Möge der Herr sie weiterhin bewahren als Hort der deutschen Kultur, die so viel für Chile geleistet hat, seit der Conquista bis auf den heutigen Tag.

Prof. Dr. Max Müller  
1. Vorsitzender  
Deutsch-Chilenischer - Bund  
Deutsch-Chilenischer Bund

*Der Botschafter  
der Bundesrepublik Deutschland*

**Grusswort zur Festschrift aus Anlass  
des 120 jährigen Bestehens der  
Deutschen Schule "Karl Anwandter",  
Valdivia**

*Ich freue mich, dass mir die Gelegenheit gegeben wird, der Festschrift aus Anlass des 120 jährigen Bestehens der Deutschen Schule Karl Anwandter" in Valdivia einige Grussworte voranzustellen. Diese Schule darf sich aufgrund ihrer langen Tradition und ihrer guten Leistungen mit Stolz zu den angesehensten Deutschen Schulen in Chile rechnen. Sie führt den Namen eines Mannes, der wie kein anderer zum Symbol der Integration der deutschen Einwanderer in Chile geworden ist. Ganz im Sinne Karl Anwandters sollen die Deutschen Schulen einerseits die deutsche Kultur bewahren und auch chilenischen Kindern zugänglich machen, andererseits aber auch einen loyalen Beitrag zum Fortschritt Chiles leisten. Auf derselben kleinen "Isla Teja" wie die Deutsche Schule Valdivia liegt einerseits das Grab Karl Anwandters, andererseits die junge, aufstrebende Universidad Austral — eine symbolträchtige Verknüpfung der Besinnung auf die Tradition mit der Teilnahme am modernen Leben und Fortschritt.*

*Ich wünsche der Deutschen Schule Valdivia, dass sie auch in Zukunft diese Zielsetzungen ähnlich erfolgreich wie in der Vergangenheit in Einklang bringen kann, zum Nutzen der Freundschaft zwischen dem chilenischen und deutschen Volk.*

**Erich Strätling**



Karl Anwandter, Valdivia, Chile  
(1801 - 1889)

Quelle: Sendung v. 22.6.1979 v. Herrn Karl  
Otto, 31 Celle-Lachtehausen, Wit-  
tingerstrasse 202

Sonderbriefmarke zu Ehren von Karl Anwandter, Chile

Briefmarken-Sonderausgabe zur philatelistischen Ausstellung in Valdivia (Chile)  
und 100-Jahrfeier des Deutschen Kollegs Anwandter in Valdivia, 9. Febr. 1959.

Flugpostmarke 20 Pesos



Karl Anwandter (1801-1889), Gründer des Instituts

Quelle: Michel, Briefmarkenkatalog, Übersee, Bd. 2 (Südamerika), Schwanenberger-  
Verlag, München, 1967/77, S. 260

29. Juni 1850-Vormittags 11 Uhr waren alle Passagiere an Bord erschienen, davon 73 im Zwischendeck u. 12 in der Kajüte. Bis dahin war der Wind günstig gewesen (Nord-Ost), in Folge eines Gewitters indess bekamen wir um 2 Uhr Süd-West u. gegen 6 Uhr abends nahm uns endlich ein (Elbe-) Dampfboot in Schlepptau u. brachte uns bis abends 9 Uhr STADE gegenüber, wo wir Anker warfen. Im Zwischendeck u. in der Kajüte herrschte noch ziemliche Verwirrung, die Ordnung des Gepäcks, das die Passagiere noch bis zuletzt an Bord gebracht hatten, wollte nicht richtig gelingen. Alle waren noch unerfahren u. wir brachten daher die Nächte ziemlich unruhig zu. Wie alle mehr oder weniger hatten uns über Prelereien in Hamburg zu beklagen u. waren darüber einig, dass es für die uns Folgenden wichtig sei, ihnen unsere Erfahrungen mitzuthellen. Bis auf Wein, Rum, Tee, Zucker, Kaffee, Citronen hatten wir alles theurer als in der Heimat bezahlen müssen, es gilt dieses von Schuhen, Stiefeln, ..... Werkzeugen, Pulver. Kostspielig ist der Transport der Sachen, so musste ich für den Transport vom Gasthof bis zur Wohnung in S. .... 15/Gr. (?) in Hamburg vom Bahnhof bis zum Gasthof, kaum dieselbe Entfernung 2 M. zahlen, in gleicher Weise ging es allen Reisegefährten, da ist jedoch Jedem zu rathen, stets vorher den Preis zu verhandeln. Dasselbe gilt von den Gasthöfen u. .... Gesellschaften über Hamburg sehr anzurathen, entweder einen Reisegefährten einige Tage vor zu schicken oder .... Freunde in Hamburg, ... mit dem Verzeichniss der Preise zu beauftragen. Wenn man einmal erst in Hamburg ist, wird es schwierig u. kostspielig. Ein anderer wesentlicher Übelstand fand sich beim Verpacken der Sachen. Es genügt nicht, dass die Meisten von uns auf dem Speicher der Reeder, der Herren J.C. Godeffroy, ein Verzeichniss derjenigen Gepäcke hingegeben hatten, welche für den Gebrauch auf der Reise bestimmt waren, daher notwendig zugänglich bleiben mussten. Sie waren zwar auf dem Speicher zurückgestellt u. zuletzt aufs Schiff gebracht worden, aber dennoch fanden wir sie beim Betreten des Schiffes nicht vor, sie waren vollständig u. alles bis in die untersten Räume verpackt u. es bedurfte mehrere Tage schwerer Arbeit, um ihrer wieder habhaft zu werden, was wohl unmöglich gewesen wäre, wenn ein günstiger Wind uns gleich unter Segel auf die See gebracht hätte. Es ist nothwendig, entweder mehr sichernde Verabredungen zu treffen oder selbst an Bord zu sein, wenn das Gepäck dort anlangt. Hierzu ist aber die Zeit zu beschränkt, wenn man nur kurze Zeit vorher nach Hamburg kommt u. noch mehrere Einkäufe zu machen hat. Vorthailhaft ist es gewiss, wenn man seine Einkäufe in Hamburg auf das Unerlässlichste, also auf den Einkauf des billigeren Proviantes beschränkt. Zur Bequemlichkeit gehören auch Schiffstassen, wir fanden sie jedoch in Hamburg sehr teuer, für die gewöhnlichsten wurden 11 Mark, Preis für 12 Stück verlangt; endlich kauften wir dergleichen u. grauen, leinenen Drill bezogen bei Herrn Fries im Neuen Weg, in der Nähe des Hafens, den wir mit 24 Sch. (18 p) per Stück bezahlten, welche in Nichts den theuren anderer Magazine nachstanden. Überhaupt können wir Herrn Fries als reell empfehlen, in seinem Magazin findet man diverse Stoffe, Matratzen, Blechgeräthe, überhaupt alle Reisegegenstände für Auswanderer am billigsten. Vor allem hüte man sich vor den Empfehlungen des Gastwirthes, Komissionären, die sich in Hamburg mit wahrer Unverschämtheit zwischen Auswanderer u. Verkäufer drängen. Letzterer zahlt ihnen für die Zuweisung 10%, oft mehrere Thaler extra, was alles natürlich der Auswanderer mehr bezahlen muss.

30. Juni-Sonntag. Bei Nordwest-Wind bleiben wir ruhig vor Anker liegen u. üben uns in der Geduld. Die Elbe bietet dem Neuling doch manche interessante Abwechslung durch die Menge kommender u. gehender Schiffe, Segel- wie Dampfboote beleben den Fluss, wie Wagen die Landstrasse, und wir gewöhnen uns dabei mit mehr Gemächlichkeit an das Schiffsleben, was bei vollen Segeln u. schneller Fahrt auf See viel Unbequemlichkeiten haben muss.

1. Juli-Montag. Wir lavieren u. kommen langsam fast den halben Weg bis Cuxhafen, werfen nach einigen Stunden einem kleinen Ort, Freiberg gegenüber, Anker, weil der Capitän bei ungünstigen Winde es vorzieht in der Elbe zu bleiben, als die Mündung zu erreichen. Die Langeweile beschleicht uns indes nicht, freundliche Unterhaltung u. Musik verkürzen die Zeit u. die Laune der Schiffsgesellschaft bleibt eine frohe.

- 1) Bemerkung der Redaktion: Eines unserer Anliegen ist, von Sippenangehörigen Darstellungen über ihr Leben oder Lebensabschnitte zum Nachdruck im FB zu erhalten, damit wir ihr Schicksal besser verstehen und es wenigstens von ferne (was Zeit und Ort angeht) nach-erleben können. Beispielhaft für die Schilderung eines entscheidenden Lebensabschnittes ist das Reisetagebuch von Karl Anwandter, das wir (wegen seiner Länge) im FB als Bericht mit Fortsetzungen bringen werden.

Quelle: Geschichtliche Monatsblätter, Heft XIII, Santiago de Chile, Quellensammlung und Beiträge zur Geschichte der Deutschen Einwanderung nach Chile; Aus dem Nachlass von Georg Schwarzenberg Herbeck, 16. 11. 1883-2. 6. 1964.



2. Juli-Dienstag. Gegen Morgen weckte uns ein heftiger Regen, das Wasser drang in Strömen durch die grosse Luke ins Zwischendeck u. überschwemmte Kleider u. Kisten, es half auch nicht das Zudecken der Luke, vielmehr gesellte sich dadurch eine neue Unbequemlichkeit zur Nässe. Die Luft war schon dick genug u. nun kam noch Finsterniss u. Versperrtsein dazu, der Aufenthalt ward bald unleidlich. Alles verliess die Kojen u. suchte trotz des Regens das Freie. Etwas wesentlich Gutes hatte der Vorfall in seinem Gefolge. Wir erkannten bei Zeiten, dass das Zwischendeck wesentlicher Verbesserungen bedurfte, um für die Folge u. bei ernstern Vorkommnissen uns Schutz gewähren zu können. Wir drangen deshalb nach dem Frühstück in den Kapitän, einer Deputation ein Boot nach Hamburg zu gewähren, um unsere Klagen über die schlechte Einrichtung des Zwischendecks unmittelbar bei der Behörde anzubringen; wir machten dabei geltend, dass wir von den Herren Codeffroy uns über die Beschaffenheit des Schiffes, absichtlich getäuscht fänden, da diese Herren bei Besichtigung des Schiffes mit grosser Ostentation uns Unerfahrene auf Vortheile hatten hoffen lassen, die in der That nicht vorhanden wären. So hatten sie ein Gewicht auf die in den Kojen sichtbaren Luken der Schiffswände gelegt, als ob durch dieselben dem Zwischendeck guter Luftzug verschafft werden könne u. jetzt erfuhren wir zu unserer Überraschung, dass diese Luken nicht geöffnet werden dürften, dass sie nur zum Ein- u. Ausladen des Ballastes bestimmt, nur beim leeren Schiff im Hafen geöffnet werden könnten, beim Segeln aber sorgfältig verschlossen gehalten werden müssten u. deshalb genau calfatert u. mit Knebeln verschlossen seien. Das Zwischendeck, früher nicht zu Passagieren eingerichtet, hatte eine grosse Luke im Deck, aber keine Kappe darüber; bei heftigem Regen oder beim Überströmen der Wellen musste daher diese Luke, um wasserdicht zu sein, auch genau mit Brettern u. geteertem Segeltuch verschlossen werden u. wir hatten die Alternative, uns bei heftigem Sturm u. Wellenschlag im Zwischendeck entweder zu ersäufen oder zu ersticken; das wäre nun freilich den Reedern nicht ganz unangenehm gewesen, sie hätten an der Verpflegung etwas gespart, wir aber waren damit denn doch nicht einverstanden u. drangen mit Entschlossenheit auf Beseitigung dieses Übelstandes, worauf denn auch unser verständiger Capitän bereitwillig einging. Es wurde deshalb auch sofort an die Verbesserungen gegangen, die darin bestehen werden, dass 2 Lufttröhren a 1 Quadratfuss Durchmesser durch Deck dem Zwischendeck Luftwechsel u. eine Kappe auf der Luke Zugang u. Verschluss zugleich gewähren sollen.

3.-4. Juli-Wir bleiben ruhig vor Anker liegen, da der Wind gleich ungünstig ist. Musik, Lesen u. Plaudern, einige Tummler (Fische von Mannslänge), die sich auf der Elbe sehen lassen, halten die Langeweile ab; der Zustand ist bei frischem gutem Fleisch u. einiger Kommunikation mit dem Lande ganz erträglich.

5. Juli-Im Laufe des Tages werden die Anker gelichtet u. wir erreichen bei mühsamem Lavieren Cuxhafen, wo die Anker wieder fallen u. der Kapitän noch besseren Wind abwarten will, um die Elbmündung ohne Gefahr passieren zu können. Während der letzten Tage sind die Lufttröhren des Zwischendecks vollendet u. der Aufenthalt unter Deck dadurch wesentlich verbessert.

6. Juli-Sonnabend. Noch immer bei Cuxhafen vor Anker, also schon 7 Tage auf der Elbe u. noch keine Aussicht auf Segelwind, sonst schönes Wetter u. die Gesellschaft in heiterer Stimmung. Gegen Abend geht der Wind nach Nord herum, zuletzt Nord zu Ost. Das Schiff schwankt ziemlich bedeutend u. die ersten Seekranken finden sich unter den weiblichen Personen. Die Meisten sehen diese Erscheinung noch mit etwas ungläubigen Augen an und lächeln über die traurigen Gesichter der Erkrankten.

7. Juli-Sonntag. Am frühen Morgen weckt uns besondere Geschäftigkeit der Schiffsmannschaft u. wir erfahren zu unserer Freude, dass der Wind uns endlich das Auslaufen aus der Elbe erlauben wird. Alles verlässt deshalb die Kojen u. eifrig wird an dem Aufhissen der Segel u. Aufwinden des Ankers gearbeitet. Um 3 Uhr kommt das Schiff in Gang, Cuxhafen verschwindet uns bald, auch das flache Neuwerk bleibt uns nicht lange im Gesicht. Das Lotsenboot nimmt unseren alten Lotsen auf, bald folgt das auf der Elbe liegende schwarze Wachtschiff, endlich das rothe um 7 Uhr, Helgoland um 8 Uhr in Sicht, um 11 Uhr D. gegenüber. Mehrere waren schon bedeutend seekrank, die Meisten unwohl.

8. Juli-Montag. Alles seekrank mit Ausnahme von etwa 12 Passagieren, auch wir alle mit Ausnahme von Herrmann, der den Krankwärter machen muss. Diesen scheusslichen Krankheitszustand zu beschreiben, wäre undankbare Mühe. Ich habe nur 2 Mal Erbrechen gehabt, aber Sterben hätte mir Wohlthat geschienen, gegen dies Gefühl des unleidlichsten Zustandes, der einem Gesunden garnicht zu beschreiben ist. Genug davon. Heute nach überstandener Krankheit lässt sich davon wenigsten sprechen u. es scheint wieder der Mühe werth, eine Feder in die Hand zu nehmen. Der Ekel, den man während der Krankheit vor jeder Speise empfindet ist so ungeheuer, dass es mir schon Pein machte, wenn ich Andere nur vom Essen reden hörte u. dass ich lieber über Bord gesprungen wäre, als Speisen angerührt hätte. Um Mittag befanden wir uns Texel(?) in Holland gegenüber. Der Wind ist ziemlich gut (Nord-Ost), wir machen 8 Knoten (2 deutsche Meilen) in der Stunde.

9. Juli-Dienstag. Der Wind matt, doch nähern wir uns dem Kanal. Die Schwankungen des Schiffes nur schwach u. die Seekranken befinden sich deshalb wieder in der Besserung, so dass der Zustand erträglicher wird.

10. Juli-Morgens 3 Uhr englische u. franz. Küste im Gesicht, um 5 Uhr Dover gegenüber, 10 Uhr Hastings, bei schönem, klarem Wetter gewährt die stark angebaute Küste einen herrlichen Anblick, da die flache Küste von Dover mit Befestigungsthürmen regelmässig besetzt ist. Um 11 Uhr Betty Harth, hohes, steiles Kreide-Vorgebirge. Nachmittags 5 Uhr Brighton.

11.-12. Juli- Im Laufe unserer Reise hat sich doch immer mehr herausgestellt, dass von den glänzenden Versprechungen der H. Codeffroy für Ausrüstung u. Verproviantierung sehr Vieles nicht in Erfüllung gegangen ist. Wir haben freilich, u. das wiegt sehr viele der Übelstände auf, einen sehr tüchtigen, vorsichtigen, gewissenhaften u. freundlichen Capitän, wir haben an dem "HERMANN" auch einen tüchtigen Segler, aber wir würden noch besser segeln, wenn alle Segel beigelegt werden könnten, was deshalb nicht möglich ist, weil die Reeder nicht genug Ballast einladen liessen, der Raum enthält zumeist Mauersteine, aber 8000 St. waren es weniger, als es sein sollten, wir können daher nicht alle Segel gebrauchen, von der fehlerhaften Einrichtung des Zwischendecks ist schon früher die Rede gewesen, ebenso von der fehlerhaften Einrichtung zur Lüftung desselben, was bei einer so langen Reise doch schon wesentlich ist, durch die Humanität des Capitäns sind zwar diese letzten Übelstände beseitigt, aber doch nur sehr unvollkommen. Im Schiffs-fahrts-Vertrag machten die Herren G. es sich zur Ehrensache für ausgezeichnete Verproviantierung zu sorgen u. der Bevollmächtigte derselben H.D. .... stellte uns sehr Vieles in Aussicht, vor Allem ausgezeichnetes Wasser, für die Kajüte selbst Delikatessen; Anchovien, Heringe, Sardellen, sogar eingemachte Früchte, für das Zwischendeck während des ersten Theils der Reise gutes Bier, Heringe, Fleisch aus den eigenen Schlächtereien, - also möglichst frisches gute Butter etc. Auffällig war es sehr, uns Allen, dass bei unserer Ankunft in Hamburg Herr D. .... nicht vorhanden war u. ersetzt war durch einen jungen Menschen, der von Allem dem, was zwischen uns und H.D. .... verhandelt worden, kein Wort wusste. H.D. fehlte also, der uns als einziger bezeichnet war, welcher mit allen Verhältnissen am besten vertraut, uns überall mit Rath u. That zur Seite stehen werde, mit dem wir bis dahin allein verhandelt hatten u. der selbst noch kurz vorher brieflich die zufriedenstellendsten Zusicherungen erteilt hatte. Was fanden wir nun bisher? Von Capitän u. Schiff war bereits die Rede, also nun der Proviant. Wasser ist freilich sehr gutes an Bord, - gutes, rein filtriertes Elbwasser, - aber es ist bisher nur an die Kajüt-Passagiere gekommen, die Zwischendeckpassagiere empfangen bisher nur Wasser aus anderen Fässern, was bereits übel-schmeckend u. nur ordinäres Elbwasser ist, von dem schönen, reinen Wasser sind nur durch Bitten u. von einzelnen Begünstigten nur heimlich von dem dienenden Personal einzelne Schlückchen zu erlangen. Wie erbärmlich ist doch diese Übervorteilung der Zwischendeckreisenden, deren Hauptlabial noch immer ein möglichst guter Trunk klares Wasser sein wird? Bier war in Aussicht gestellt, freilich nur für die erste Zeit der Reise u. als etwas über die Regel herausgehendes, u. Bier ist freilich auch an Bord, aber nicht für die Passagiere, sondern für die Schiffsmannschaft u. es ist nur zu erlangen als eine heimlich gewährte Gunst des Untersteuermannes u. seiner Gehilfen, für den, der sich diese Gunst eben zu erwerben verstand. Fleisch aus den eigenen Schlächtereien ist eine Illusion, die man allerdings selbst aus den gedruckten Bedingungen sich zuziehen musste, denn da steht es gedruckt. H.D. sprach mit hohem Selbstgefühl von diesen eigenen Schlächtereien. Diese eigenen Schlächtereien werden aber erst später vielleicht gutes Fleisch liefern, denn das was wir jetzt haben, ist bereits mit der See vertraut u. ist amerikanisches u. wir hatten bereits in den ersten Tagen Rindfleisch, was völlig ungeniessbar war, denn es schillerte nicht allein bereits stark ins Grüne, schmeckte seifenartig u. weiter wars auch so straff u. widerstandsfähig, dass es eben so wenig zu zermahlen war, wie die aufgedrehten, getheerten Stricke des Takelwerkes es ging deshalb auch fast vollständig-nach einigen vergeblichen Versuchen seiner Herr zu werden-in den Schweinestall oder über Bord. Seitdem blieb bisher diese Sorte verbannt u. ist durch bessere ersetzt. Als Reis mit Rosinen auf dem Küchenezettel der ersten Woche stand, da verklärte sich manches Gesicht im Hinblick auf dies beliebte Gericht, - aber gütiger Neptun, welche bittere Enttäuschung. Noch nie sind wohl Nasen stärker gerümpft worden, als in jenem verhängnisvollen Augenblick, als der Duft dieses Reises zuerst die Nerven bürstete u. nun erst der Geschmack. Der Geschmacksekel stritt mit dem Gesichtsekel um die Wette, als dieser Reis bewältigt werden sollte, er war total dumpf, von ekelhaftem Beigeschmack. Nur wenig Begünstigte, vielleicht nur Ch.K. (?) wurden mit ihm fertig, wir Übrigen lieferten ihn in den Schweinestall ab oder über Bord zu gelegentlicher Verteilung der Fische. Hering haben wir noch nicht zu sehen bekommen, als schon die Seekrankheit sehr den Appetit danach erweckte. Sehr zweifelhafter Beschaffenheit ist die Butter, doch schmeckt sie besser als sie riecht. Am ekelhaftesten ist indes

wohl der Zucker, welcher an Bord gebracht wird, es ist die schlechteste Sorte, die zu haben ist, graubraun, feucht, voller Schmutz, von Syrup-Geruch u. Geschmack, der den Thee u. Kaffee übelstschmeckend u. unappetitlich macht, als sie schon sind, u. welche unzeitige Knauserei offenbart sich hierin? Wir kauften in Hamburg guten feinen Hutzucker für  $3 \frac{3}{4}$  Sch., wieviel wird nun dieser schlechte Zucker weniger kosten, als gewiss kaum  $1 \frac{1}{2}$  Sch. u. gern würden wir mit  $3 \frac{3}{4}$  der uns gelieferten Menge zufrieden sein, den H.G. also keine grösseren Ausgaben veranlassen, wenn wir dagegen ein rein schmeckendes u. einladendes Stückchen Zucker hätten. Bringt man diesen in Thee oder Kaffee, so muss Holz, ..... Stroh usw. erst herausgefischt werden, u. den feineren Schmutz sich abschöpfen, ehe einer trinken kann, in Wasser ist er ganz unbrauchbar, da auch ganz gutes Wasser ekelhaftes Aussehen u. Geschmack erhalten würde. Gut u. besonders zufriedenstellend ist hiergegen die Beschaffenheit der Erbsen, Bohnen, Graupen, des Zwiebacks, des Mehles, Backobstes u. des Schweinefleisches u. umso mehr zu bedauern, dass gerade das nothwendigste, Wasser, so mangelhaft u. Zucker, Butter, Reis so schlecht sind, da nur eine geringe Ausgabe mehr erforderlich gewesen wäre, um auch hierüber jede Klage zu beseitigen. Oder wissen die H.G. wirklich nicht von diesen zweierlei Wasser, von dem ungeniessbaren Reis u. schlechten Zucker, von der sorglosen, ja man kann sagen gewissenlosen, schlechten Einrichtung des Zwischendecks Nichts? Oder verstanden sie denn Nichts, - was man wohl aus den Aussagen der H.G. über die zum Lüften des Zwischendecks angeblich bestimmten Luken in den Seitenwänden des Schiffes schliessen könnte, - u. verliessen sie sich in allen diesen wesentlichen Dingen vertrauensvoll auf den, mit der Ausrüstung u. Verproviantierung des "HERMANN" betrauten Capitän E...? Wir wollen zur Ehre der H. Godeffroy annehmen, dass letzteres der Fall ist, dann bleibt aber noch immer der Vorwurf für sie bestehen, einen Unfähigen, - u. als solcher ist uns genannter Capitän von glaubwürdiger Seite bezeichnet worden, - damit betretet zu haben ohne hinreichend zu kontrollieren. Ebenso wenig zu rechtfertigen ist wohl die Abwesenheit des H.D. u. seine Abreise so kurz vor Abgang des "HERMANN", da die H.G. diesen selbst als den, mit der Expedition des "HERMANN" vorzugsweise, ja ausschliesslich beschäftigten u. betreuten vollkommen Sachverständigen uns bezeichnet haben. Für die, welche uns über Hamburg nach Valdivia, vielleicht auf Schiffen der H.G. folgen werden, wird aus dem hier Gesagten die Lehre zu entnehmen sein, mit größter Umständlichkeit den Schiffsfahrts-Kontrakt abzuschliessen, nicht so einfach wie wir an die anerkannte Ehrenhaftigkeit der Reeder sich zu wenden, auf mündliche Zusicherungen eines im entscheidenden Augenblick auf der Reise befindlichen Bevollmächtigten Nichts zu geben u. mit mehr misstrauischen Augen als wir die Einrichtung u. den Proviant des Schiffes vor der Entfernung von Hamburg zu prüfen. Es mag sein, dass die Einrichtung u. manches hier Gerügte auf anderen Schiffen noch mangelhafter ist als auf unserem "HERMANN", aber nichtsdestoweniger sind wir u. unsere Mitreisenden unangenehm enttäuscht, wenn wir an die Tage von Calau u. Lübben beim Abschluss des Schiffsfahrtsvertrages zurückdenken.

13.-14. Juli Bis Mittag des 14. guter Segelwind aus O.N.O. u. N.O., wir machen 8-10 S.M. in der Stunde u. nähern uns der Mündung des Canals in den Atlantischen Ozean. Beim frischen Segelwind stellt sich aber auch die Seekrankheit bei Vielen wieder ein (den ganzen Tag befinde ich selbst mich sehr unwohl). Den 14. Mittags zeigen sich sehr viele Schweinsfische (Tummler, Delphinus Phocaena) welche uns ein interessantes Schauspiel liefern. Sie schossen zu 2-4 pfeilschnell herbei, erhoben sich über den Wasserspiegel u. tauchten mit Bockssprüngen wieder unter. Das Thier ist cylindrisch rund, soll oft 2-300 Pf. schwer werden, mehrere Zoll stark ganz mit Fett umhüllt sein, unter welchem sich ein schmackhaftes, derbes, dem Rindfleisch nicht unähnliches Fleisch finden. Der Kopf endet ziemlich spitz, einem Schweinsrüssel ähnlich, dann nimmt die Dicke des Körpers schnell zu u. vermindert sich wieder nach dem Schwanz zu. Die obere Hälfte ist hellbraun, die untere mit dem Bauch ganz weiss, wodurch das Thier ein hübsches Aussehen erhält. Gegen die Hälfte des Nachmittags des 14. wird der Wind sehr flau, geht allmählich nach S. über u. bringt uns nur langsam vorwärts. Der Himmel bewölkt sich, die Leesegele werden abgenommen u. der Capitän fürchtet Sturm oder schlechteres Wetter für den anderen Tag. Des Abends leuchtet das Meer am Steuerruder. Die Nacht vergeht ruhig u. am

15. Juli erwachen wir bei heitrem Wetter, aber leider haben wir flauen Wind der uns nur langsam vorwärts bringt u. zu fast westlichen Cours zwingt. Das Wasser aber ist klar, dunkelblau, zeigt viel Seebblasen, die am Hinterdeck des Schiffes besonders zahlreich sind. Ein grosser Hai hat sich am frühen Morgen in der Nähe des Hinterdecks gezeigt u. auch viel Schweinsfische umtummeln wieder das Schiff, es werden deshalb Harpunen zu recht gemacht, um gelegentlich einen damit zu erlangen. Ich hatte mir das Wasser indes doch nicht so öde gedacht, denn ausser den eben genannten Thieren sind uns noch keine zu Gesicht gekommen. Bis Abends ist noch kein Fisch harpuniert. Das Sonnensegel ist gespannt u. gewährt angenehmen Aufenthalt auf Deck.



16. Juli-Dienstag. Bei schwachem S.O.S. Wind rücken wir nur langsam vor, 4-5 S.M. in der Stunde. Gegen Abend zeigt sich in ziemlicher Entfernung vom Schiff im Süden ein Wal-fisch, der von Zeit zu Zeit einen Wasserstrahl in die Höhe schickt, sich aber nicht wei-ter nähert. Gegen Abend lässt der Wind fast ganz nach, der Himmel bewölkt sich, es wird Regen u. Sturm erwartet, die Segel werden deshalb eingereift u. das Segelwerk vorberei-tet. Während der Nacht regnet es zwar, aber der Sturm tritt nicht ein, u. am Morgen des

17. Juli erwachen wir bei fast ganzer Windstille. Die See ist spiegelglatt, das Schiff liegt ganz still, mit dem Bugspriet bald nach Osten, dann wieder nach O.N.O. gerichtet, sodass wir nicht vom Fleck kommen. Gestern sollen wir uns unter  $46^{\circ} 8'$  N.B. befunden ha-ben u. wahrscheinlich liegen wir noch so. Wenn wir schon gestern wenig vorrückten, so blieb uns noch die Genußtuung immer, dass unser "HERMANN" andere Schiffe, die mit glei-chen Kurs hatten, langsam überholte, u. wir also doch etwas schneller, als andere vor-wärtskamen, heute aber bleiben wir auf derselben Stelle u. so bleibt uns nur der leidli-ge Trost, dass es den übrigen Schiffen (wir haben 3 im Gesicht) nicht besser geht, frei-lich ein sehr erbärmlicher Trost, wenn man um Kap Horn nach Valdivia segeln u. eine kurze Reise haben möchte. Geduld ist das einzige Mittel dagegen u. die Beschäftigung mit der fremden Sprache muss uns das Stillliegen nutzbar machen. Spät Abends soll sich ein Nord-Caper(?) dicht am Schiff gezeigt haben.

18. Juli-Dienstag. Heiter schöner Tag, aber ohne Luftzug u. daher keine Aussicht auf Vor-wärtskommen. Gut auch, dass die Stimmung der Reisegesellschaft eine heitere ist. Gestern ist auf dem Quartierdeck den ganzen Abend getanzt u. musiziert worden. Die Schiffe um uns herum, 1 Schwede, 1 Holländer, befinden sich in gleicher Lage mit uns. Wir machen nur  $2 \frac{1}{2}$  S.M. in der Stunde u. befinden uns zu Mittag unter  $45^{\circ} 33'$  N.B. u. sind also, da wir uns am 17. unter  $45^{\circ} 32'$  N.B. befanden, um  $1'$  nördlicher getrieben.

19. Juli-O.N.O. Wind, leidliche Fahrt, 5 S.M. die Stunde, Mittags auf der Höhe von Finis-terre unter  $43^{\circ}$  N.B.

20. Juli-SW Wind, in der Nacht fiel starker Regen, wir müssen kreuzen. Nachmittags bes-erer Wind, fast N. wir haben S.S.W. Cours u. segeln längs der Küste von Portugal u. be-finden uns etwa  $42^{\circ}$ - $41^{\circ}$  N.B. Das Wetter ist sehr schön u. da wir doch immer leidlich im Ganzen vorrücken, so können wir schon damit zufrieden sein, denn wir haben, die ungewohn-te, oft unschmackhafte Schiffskost abgerechnet, von den Unannehmlichkeiten einer Seerei-se wenig zu leiden, das fühlt auch jeder, u. deshalb ist die Stimmung noch immer eine heitere gewesen, u. allgemein spricht sich die Meinung aus, dass um den Preis einer fort-dauernd wenig beschwerlichen Reise, diese noch einige Wochen länger dauern mag.

21. Juli-Freitag. Schönes heiteres Wetter, fast W. Wind, der Cours S. zu W., der Wind frisch u. wir rücken 5 S.M. in der Stunde vor.

22.-23. Juli-Am 22. starker SW Wind, u. da wir uns dadurch der portugiesischen Küste zu sehr nähern, wird das Schiff nach N.W. gewendet, um höhere Länge zu erreichen. Die See geht dabei sehr hoch, das Schiff schwankt tüchtig u. die Seekrankheit stellt sich bei den Menschen die schon früher daran litten, mit ziemlicher Heftigkeit ein. Gegen Mittag haben nur wenige Appetit, der Wind steigert sich zu mächtigem Sturm u. ist mit heftigem Regen begleitet, was den Aufenthalt auf Deck sehr unangenehm macht. Doch springt der Wind, bei gleicher Heftigkeit bald nach N.W. um, sodass wir wieder den nächsten Cours nach S.S.W. nehmen können u. schnell vorwärts kommen. Am 23. hält diese günstige Änderung an, wir halten bei schönem Wetter u. frischem N.W. Wind S.S.W. Cours, u. während wir uns am 22. Mittags Lissabon gegenüber befanden, nähern wir uns bei 6-7 S.M. in der St. schnell der Meerenge von Gibraltar. Nachmittags begegnete uns 1 englisches Schiff und die Cap. teilten sich ihre Längenrechnungen mit u. nach der des ungrigen befanden wir uns unter  $11^{\circ} 12'$  W.L. von Greenwich, nach der des Engländers unter  $11^{\circ} 25'$ . Sehr schön sind jetzt immer die Abende auf dem Meere. Der Sonnenuntergang ist jeden Tag anders, aber immer wunderbar schön, sowohl in Hinsicht der Wolkenbildung, als der wunderbaren Färbung der-selben, wie des ganzen Horizonts, wie des Meeres, besonders war der Anblick gestern Abend (23. Juli) unbeschreiblich schön. Die Sonne ging hinter leichtem Gewölk nieder, während ihr gegenüber bereits der Vollmond erglänzte, der ganze östliche Himmel war in das schönste Rosenroth gehüllt, während auf diesem Hintergrund kleine, niedrig gebildete, in Weiss, Grau u. Grün gemalte Wolken schwammen, zwischen denen der Vollmond hindurch flutete. Dann ging dies in Roth, bei tieferem Verschwinden der Sonne immer mehr in Grün-blau über u. endlich war nur die obere Hälfte des Westhimmels noch in Roth getränkt, der untere Horizont kleidete sich in Grün u. Gold, die grünlich-weißen Wölkchen waren goldumsäumt, u. diesem schönen Westhimmel gegenüber funkelte der Mond fast silbern im Osten auf rein blauem Hintergrund, zwischen zierlichen hellgrauen Wolken. Dieser Abend-himmel ist unendlich schön, ja das Schönste, das wir jetzt an Bord haben, sodass selbst die Seekranken erheitert auf dem Deck zurückgehalten werden.

24.Juli-Mittwoch.Das schöne Wetter u.der günstige Lauf des Schiffes halten an,u.der Cap.glaubt zu Mittag der Meerenge von Gibraltar sich gegenüber zu befinden.Wir haben S.S.W.Cours u.machen 7 S.M.in der St.Die meisten Seekranken sind wieder in der Erholung,aber Mattigkeit hält noch die Meisten an irgend einem Plätzchen.Ich habe nur einen geringen Grad der Seekrankheit zu überstehen gehabt,die in gänzlichen Mangel an Esslust,so dass ich am 22.bis 23.garnichts genossen habe,in Müdigkeit u.Abspannung bestand.Meine Frau,Pauline,Clärchen,Otto,Koerner mussten sich übergeben,hatten aber nicht so lange an Appetittlosigkeit zu leiden,dagegen blieben Hermann u.Willi ganz gesund,Carl,Georg u.Thusnelda waren nur etwas stiller,hatten aber wie auch Otto ihre gewöhnliche Esslust,überhaupt scheint jetzt Thusnelda,nachdem sie in den ersten 8 Tagen an ziemlich heftigem Rheumatismus in den Schultern u.Seite u.etwas an Seekrankheit gelitten hatte,sich sehr wohl zu befinden u.wird die Seereise hoffentlich ganz gut überstehen.

25.Juli-Dienstag.Frischer N.O.Wind,es werden Leesegele beigesetzt,wir machten Vormittags aber doch nur 6 1/2 S.M.(in 24 Stunden-39 deutsche Meilen-2 1/2°),Nachmittags jedoch 8 1/2 S.M.Gegen Abend nähern wir uns Madeira,des Abends werden einige Segel eingereift,um die Insel nicht schon in der Nacht zu passieren.

26.Juli-Madeira 32°N.B.18°W.L.von Greenwich.Des Morgens liegt die Insel in S.O.vor uns,ihre Umrisse bleiben jedoch undeutlich,weil die Luft trübe u.neblig bleibt,nur auf kurze Zeit erscheint die Westspitze klarer u.zeigt manche tiefe Schluchten,deren Abhänge fast weiss erscheinen,während die schroffen,steilen Uferwände dunkler,schwärzlich bleiben,einzelne Gegenstände sind jedoch nicht zu unterscheiden u.es geht uns mit der Insel Madeira wie jemanden,den man am Pfropfen einer Flasche köstlichen Weines riechen lässt.Auch mein Johannisbeer(wein)scheint die Nähe von Madeira nicht ertragen zu können,denn seit gestern ist er in vollem Aufruhr zu Champagner geworden,u.wird also schleunigst vertilgt werden müssen,was mir leid tut,da wir ihn gern bis zur Linie benutzt hätten.Unser erster Steuermann,N...heisst der gute Mann,hatte sich durch Rohheit mancher Art ausgezeichnet,die er nicht nur gegen einzelne der Schiffsmannschaft sondern auch gegen die Passagiere beging.Er führte nicht allein gelegentlich grobe Reden,sondern stiftete auch Uneinigkeiten mancher Art,u.warf die Sachen,die einzelne stehen liessen,über Bord.Das hat der Brave denn auch heute morgen wieder getan u.zwar mit Gegenständen,die ihm durchaus nicht im Wege standen,zwar ohne Wert,aber für die Eigentümer doch sehr unangenehm.Hierüber zur Rede gestellt,war er ausfallend grob u.ist nun dafür von uns in Ver...(?)getan,soll auch eine ihn charakterisierende Stelle im Zeugnis nach beendigte Reise empfangen.Ein anderes Mittel bleibt uns nicht übrig,da nach der Schiffsordnung auf Deck nichts umherstehen darf u.er also die Grobheit ausgenommen,sich formell im Recht befindet.Um 10 Uhr Vormittags befinden wir uns der Westspitze von Madeira gegenüber,sind damit in der grössten Nähe(4-5 Meilen),können aber die Umrisse der Insel nur undeutlich erkennen.

27.-28.Juli-Der heftige N.O.Passat hält an u.bringt uns rasch vorwärts,wir haben in der verlassenen Woche u.zwar von Montag ab,also in 6 Tagen uns um 16 Breitengrade dem Äquator genähert,der Cap.glaubt bis wenigstens zum 5°N.B.für die Fortdauer dieses Passats bürgen zu können,wir haben demnach Hoffnung,das in den ersten 14 Tagen Versäunte glänzend nachzuholen,u.in der That ist eine Seereise,wie wir seit Montag Mittag haben,durchaus nur zu den glücklichen zu rechnen.Fast immer heitrer Himmel,milde Temperatur,so dass bei 18°-19° Wärme im Schatten des kühlenden Windes wegen,noch immer den Flauch bis jetzt gern angezogen,u.erst heute Schuh,baumwollene Strümpfe u.leinere Kleider angenehm finden.Prachtvoller Wind,der uns 8-9 S.M.vorwärts bringt,dieser Wind ist Tag u.Nacht gleich,nach,wie ich jetzt hoffe,überstandener Seekrankheit,die heiterste Laune bei allen Reisegefährten,die brausende See um uns her,deren Wellen ihren Silberschaum oft genug bis an Bord schleudert u.welche uns keine Beklemmung mehr einflöst,sondern mit ihrer stets wechselnden Physiognomie mit Erstaunen an Bord fesselt u.frohen Hoffnungen für eine glückliche Fahrt,des Abends die mit Silberschaum funkelnden,schäumigen Wellen,die am Bugspriet hoch in die Höhe u.weit bis zur Spitze des Klüverbaumes vorwärts brausend sich stürzen,bringen dem Beschauer Respekt vor der Segelfertigkeit unseres guten Schiffes bei,aber all dies,was uns jetzt angenehme Gefühle erregt,ekelt den ander noch mit der Seekrankheit zu thun hat.Der Seekranke sitzt am liebsten im verstecktesten Winkel u.möchte am liebsten sehen,wenn eine Welt um ihn herum garnicht existierte,oder doch,dass diese Welt sich garnicht um ihn bekümmerte,ich kenne keine unglücklichere Gemütsstimmung u.ein Glück,dass man nicht fortwährend von ihr befallen ist,ich glaube,es möchte Mancher vorziehen,über Bord zu gehen.Seit gestern 27.lassen sich öfter fliegende Fische sehen,heut Morgen (Sonntag)wurde einer auf dem Quarterdeck gefunden,er sieht silberglänzend aus,nach dem Rücken zu,bläulich,der unsrige war im Ganzen 8 1/2 Zoll lang,bei den Brustflossen 1 1/4 Zoll hoch,1 Z.breit,die Brustflossen 5 Z.lang,1 1/4 Z.breit,wenn sie sich



damit über Wasser halten, so sehen sie aus, als ob weisse Vögelchen über dem Wasser schwebten, einigemal zeigten sie sich herdenweis, meistens aber einzeln.

29. Juli - O.N.O. Wind u.S.b.W. Cours, 8 S.M. Nachmittags 5 S.M. in der St. Schönes, mildes Wetter, wir sind alle gesund u. guter Dinge, gegen Abend 1 grosser Fisch ums Schiff, es soll ein Spermalet (Phyheter), wie der Cap. meint, gewesen sein, er war nicht genau zu beobachten, weil er schneller als das Schiff ging, u. nur einigemal etwas auftauchte, um zu atmen, er schien uns doppelte Menschenlänge zu haben, wäre daher ein kleines Thier gewesen.

30. Juli - Denselben Wind u. Cours. Schönes, mildes Wetter, der Himmel leicht bewölkt. Vormittags 7-8, Nachmittags 8 1/2 S.M. per St. Wir erreichen schon Vormittag den Wendekreis (25° N.B.), denn noch ist die Temperatur milde (19° R. im Schatten, in der Sonne mehr) u. bei der schnellen Fahrt werden wir die Sonne in 3-4 Tagen im Zenith haben, behalten wir diesen prachtvollen Wind, so hofft der Cap. in 8-10 Tagen die Hälfte unseres Weges zurückgelegt zu haben. Seit Freitag Mittag (26) bis heute, also in 4 Tagen, haben wir bei S.W. Cours doch täglich also im Durchschnitt 2 1/2° Breite gewonnen.

31. Juli - O.N.O. Wind. S.S.W. Cours, schöner, frischer Wind während der ganzen Nacht u. noch jetzt 8 3/4 S.M. in der Stunde, alle Segel voll, eine rasche, prächtige Fahrt. Wir haben zwischen den Wendekreisen eine hohe See, wie in der Nordsee.

#### AUGUST

1. August - Früh am Vormittag 16° N.B. passierte die Sonne im Zenith, derselbe Wind u. Cours wie gestern gegen 9 S.M. in der St. Die schwedische Brigg, die mit uns die Elbe verlassen hatte, u. die wir bei Madeira kurze Zeit wiedersahen, wo sie östlicher ging, wird von uns eingeholt u. zurückgelassen, es ist das einzige Schiff, was mit uns gleichen Strich gehalten hatte. Grosse Scharen fliegender Fische beleben jetzt allein die See.

2. August - N.O. Wind, S.O. bei S. Cours 8 1/2 S.M. die Stunde. Des Morgens die Capverdischen Inseln im Osten, wir bekamen sie nicht zu sehen, aber Scharen von Möwen über dem Wasser bestätigten die Nähe der Inseln. Der Cours wird nach Osten geändert, um den Äquator etwa bis 20° W.L. von Greenwich zu durchschneiden, und dann wieder S.W. Cours zu nehmen. Am Morgen wurde ein Hoch-Springer (Delphinus Phorana) harpuniert, das verwundete Thier bog aber, ehe es aus dem Wasser gezogen werden konnte, die Harpunen ganz krumm, u. riss sich wieder los, darum nur Fleisch in den Widerhaken zurücklassend. Überall fliegen die Fische, auch sehr viele grosse Fische umkreisen pfeilschnell das Schiff, sie gehen wenigstens doppelt so schnell als das Schiff, lassen sich wenig über Wasser sehen, u. sind daher nicht gut zu erkennen, der Cap. meint es sei ein Spermalet Fisch. Schöner heiterer Tag u. frischer Wind.

3. August - Sonnabend, 11° 50' N.B. Die Sonne nördlich, der Schatten fällt schon merklich nach Süden. O.N.O. Wind, S.S.O. Cours, schwacher Wind, wie in der Nacht, wir machen nur 3 1/2 S.M. die Stunde. Leider gestaltet sich unsere Lage sehr unangenehm. Nach einem leichten Morgenregen u. darauf folgendem sonnigen Wetter, stellt sich gegen 9 Uhr ziemlich heftiger Regen ein, der eine bunte Szene von Menschen, Badenden und Wassersammelnden auf Deck herbeiführt. Er ist von fast völliger Windstille begleitet, die auch nachher bleibt u. vorläufig unserer schnellen Reise ein Ziel wohl unwillkommener Art setzt. Nachmittags öfter Regenschauer, Abends Wetterleuchten, in der Nacht fast Windstille, der Wind geht auf West herum.

4. August - Des Morgens abwechselnd bewölkter Himmel, Regen, Sonnenschein u. der Wind unsicher von W.N.W. bis W.S.W. schwankend u. schwach, 1 S.M. per St. bei S.O. Cours. Wenn diese Zustände nur nicht lange dauern, u. wir so weit unter dem Wendekreis diese schöne Zeit verlangweilen. Um 12 plötzlich starke Boy (schwacher Sturm) u. W.W., es werden alle Segel eingerefft. Alles an Bord auf Sturm vorbereitet, es weht auch recht derb u. manches Stück Zeug geht über Bord, denn die Verwirrung auf Deck ist grenzenlos durch den Eifer, mit welchem Jeder sein zum Trocknen an Leinen gebundenes Zeug in Sicherheit zu schaffen bestrebt ist. Diese Boy hat das Gute, dass sie uns bis Nachmittags 4 Uhr doch in der Stunde, obgleich alle bis auf 3 kleinere Segel eingerefft sind, um 5-6 S.M. per St. dem Äquator näher schafft, nachher tritt wieder Regen u. um 7 Uhr klarer Himmel ein, so dass sich Alle noch in der kühlen Abendluft zum Schlafengehn erfrischen können.

5. August - Montag. Ziemlich windstille Nacht, Morgens schwacher N.W., S.S.O. Cours, alle Segel werden wieder beigesetzt, dadurch wird aber nur 1 S.M. per St. gewonnen. Nach 9 Uhr ist die Wärme ziemlich bedeutend, Unter Deck 23-25 1/2°, auf Deck im Schatten 24°, in der Sonne 27°, auf den Planken 32°. Der schwache Wind bleibt den ganzen Tag, u. nur der schöne, klare, milde Abend entschädigt für den warmen u. fast windstillen Tag.

6. August-Schon in der Nacht von 12-4 Uhr eine gute Brise aus N.O., die uns 8 S.M. per St. weiter bringt. Mit ungläubigem, aber doch freudigem Erstaunen wird diese Nachricht aufgenommen, da die Meisten dies Ereignis verschlafen u. der Morgen uns den gestrigen, schwachen Wind zeigte, doch nach 8 Uhr stellte sich wieder eine sehr frische Brise ein, die alle Segel, auch die Leeseegel entfalten macht, wir haben bei N.O. Wind S.O. b. S. Cours. Es ist in der That überraschend wie schnell diese Zustände zwischen den Wendekreisen wechseln, die heutige Brise kam ganz plötzlich, die schlaffen Segel füllten sich ganz augenblicklich, das fast spiegelglatte Meer gab am vorspringenden Bugspriet schaumige Wellen so schnell u. plötzlich, dass man sich fragen musste, wo kommt das her? Viele mussten sich das Alles erst recht gründlich ansehen, um der Freude sicher zu sein, dass wir wieder Segelwind hatten, die erste Frucht ist denn auch die Genußung, dass wir ein Schiff, welches wir schon gestern vor uns sahen, einholen und hinter uns lassen, bis jetzt hat noch kein Schiff mit uns gleichen Strich halten können, alle, die wir zu Gesicht bekamen, ließen wir stets bald hinter uns. Nachmittags wieder schwacher S.O. Wind, der Cours S.W. b. S.; bis 6 Uhr heftiger Regen, nachher milder, freundlicher Abend.

7. August-Mittwoch bei S.W. Wind bei S.O. Cours. Seit Mitternacht starke Boy aus S.W., die oberen Segel sind deshalb alle eingereift, die Sturmsegel entfaltete u. das Schiff liegt stark auf der Backbordseite, Nachmittags schwacher Wind, der uns nur 2 1/2-3 S.M. p. St. vorwärts bringt. Heute haben sich sehr schöne Seeblasen (Pihalia) in der Nähe des Schiffes sehen lassen, aber doch zu entfernt, als dass man sie hätte erlangen können. Die Seeblasen gehören zu den Menthieren (?) (Mollusken) u. bestehen aus einer blasenförmig aufgetriebenen Hülse, die bei der Gattung Pihalia mit einer kammartigen Erhabenheit versehen ist, an dessen unterm Ende zahlreiche Fang- u. Fühläden herumhängen, mit welchen sie ihre Beute ergreifen, die Alge (?) ist der Kamm, mit dessen Hilfe das Thier auf den Wellen treibt, schillert prächtig in Violet u. Purpur, dessen Fangfäden mit denen er sich ansaugt u. dabei heftige Entzündungen, z.B. bei Menschen hervorruft.

8. August-Etwa 8° N. B. u. 21° 40' W. L. von Greenwich. Bei Westwind S.O. b. S. Cours, weht sehr schwacher Wind, abwechselnd mit heftigen Regenschauern, so dass wir meist unter Deck zubringen mussten, was aber so langweilig als unangenehm ist. Wir kommen nur langsam vorwärts, l. S.M. per St. Der Regen hielt bis Abends an, ein englisches Schiff, nach Ostindien bestimmt, überholt uns, es führt aber auch 14 Segel, u. wir mussten bis auf 7 einreiffen, weil unser Schiff zu wenig Ballast u. zu wenig Schiffsmannschaft hat, durch ersten, schon früher gerügten Übelstand, legt sich auch das Schiff bei starkem Wind zu sehr auf die Seite u. läuft bei plötzlichen Windstößen Gefahr zu kentern u. da die Sparsamkeit der H.G. uns zur Schiffsbedienung des Schiffes zu wenig Mannschaft gab, Masten u. Segel zu versehen. Beide Übelstände werden uns noch oft zu schaffen machen, denn bei starkem Wind können wir nur wenig Segel gebrauchen, werden daher, wie wir schon heute erlebten u. beim Anhalten des ungünstigen Windes noch mehr erfahren werden, von besser bedachten Schiffen überholt, während wir indessen bei günstigem Winde mit unserem leichtem Schiffe schneller als andere fortkommen können. Unser Schiff bedürfte ausser Capitän u. 2 Steuerleuten noch 12 Matrosen, es hat aber nur 8, inclus. 2 Halbmatrosen u. 1 Kajütjungen. Jedenfalls ist bei so ungenügender Bemannung auf die Beihilfe der Passagiere gerechnet, u. diese reicht auch bei leidlichem Wetter vollkommen aus, nicht aber bei ungünstiger Witterung u. gar bei Sturm, da unterliegen die Passagiere, der Arbeit u. der See ungewohnt, den ungünstigen Umständen u. müssen die Regie u. Takelagen der eigentlichen Schiffsmannschaft überlassen, das trifft auch jetzt schon bei heftigem Wind u. Regen u. in der Nacht ein, wie viel mehr wird es in gefährlichen Lagen bei Sturm u. am Kap Horn der Fall sein. Oft Seeblasen in der Nähe des Schiffes.

9. August-7° 30' N. B. - W. S.W. Wind. - S.O. b. S. Cours. Der Wind noch immer heftig bei sonst heiterem Wetter, wir können aber nur wenig Segel gebrauchen u. kommen nur langsam vorwärts, werden dabei auch noch wegen der Leichtigkeit unseres Schiffes von der See vom Cours ab nach Osten gedrängt. Wir werden von 2 Schiffen eingeholt, die leider mehr Segel führen als wir, darunter von dem schwedischen Schiffe, das schon in der Nordsee u. bei Madeira unser Begleiter war u. bei günstigem Winde von uns zurück gelassen worden war.

10. August-Sonntag. Vormittags 7° 16' N. B. 20° W. L. Der straffe W.S.W. Wind hat uns seit gestern nicht viel gewinnen lassen (bis heut Mittag nur 16 S.M.) wir werden von der See zu sehr nach Osten getrieben, denn wir haben gegen Abend b. .... 1° N. B. schon wenige wenige Westlängen (ich glaube 19°) erreicht, das wir haben müssen, um in sicherer Weise den Äquator zu überschreiten, was bis etwa 20° W. L. von Greenwich geschehen soll, wenn

daher der Wind nicht nach Westen umsetzt, werden wir nach Nordwest zurückgehen müssen, was der Cap. uns bereits für Morgen in Aussicht stellt.

11.-17. August-Während der ganzen Woche S.b.W.-S.S.W.Wind, fast immer straff, daher stets wenig Segel u. langsame Fahrt, die... ungünstiger war, als wir trotz des gesteuerten Courses S.O.b.S., doch durch die See stark östlich gedrängt wurden, u. deshalb vom 7<sup>o</sup> 16'' N.B. u. 20<sup>o</sup> W.L.v.G., die wir am 10. Aug. hatten, am 17. nur bis 4<sup>o</sup> 43'' N.B. aber 16<sup>o</sup> 54'' W.L.v.G. vorwärts gekommen waren, um mehr die zum Schreiten des Äquators erforderliche Länge zu halten, wurde schon am 11. das Schiff nach W.S.W. gewendet u. erst am 13. nehmen wir durch abermalige Wendung den früheren S.O.b.O. wieder an. Trüber bedeckter Himmel waltet während der ganzen Woche vor, auch Regenschauer, doch nicht heftige, gab es, u. nur am 14. war ein heiterer, sonniger Tag. Die Temperatur war meist mild einige Tage u. mehrere Abende durch den Wind sogar so kühl, dass wärmere Kleidung, selbst Flausche u. wattierte Röcke gern getragen wurden. Meistens führten wir nur 5-7 Segel, u. wurden dadurch von mehreren Schiffen, am 15. von dreien u. am 17. von einem Schiffe überholt, die immer 13-14 volle Segel führten, u. dennoch nicht so auf der Leeseite lagen, wie unser zu leicht beladenes Schiff. Mit Ausnahme dieser Schiffe u. einiger fliegenden Fische, von denen 3 auf Deck flogen, bot das Meer keine Abwechslung dar, es war öd wie noch nie, kein Schiff, selbst keine Seeblasen, die vor einigen Wochen doch so häufig waren, belebten seine Oberfläche, ebenso wenig bot der Himmel dar, er war fast immer mit mehr oder weniger dicken Wolken bedeckt, nur an zwei Abenden war der Sonnenuntergang zu bemerken aber an diesen beiden Abenden u. besonders gestern, war es zwar ein kurzes, aber doch prächtiges Schauspiel, die purpurglänzende See färbte das Gewölk in die prachtvollsten Farben u. überströmte die Wellen der See mit dunkelglänzendem Feuer, auch einen schönen Sonnenaufgang gab es. Die Temperatur war, trotz der Nähe des Äquators durchweg eine milde u. schwankend zwischen 18 1/2-21<sup>o</sup> R. Der Gesundheitszustand war, wie auf der ganzen bisherigen Reise ein durchaus befriedigender, mit Ausnahme leichter Seekrankheiten, kommen Erkrankungen überhaupt garnicht vor, u. ebenso erfreulich ist die Reinlichkeit des Schiffes, durch den immer auf 4 Wochen gewählten Vorstand wird die Reinlichkeit regelrecht kontrolliert, das Fegen, Reinigen desselben alle Morgen überwacht, u. bis jetzt ist Ungeziefer keinerlei Art bemerkbar, selbst Flöhe fehlen, mindestens ist ihr Vorhandensein nicht konstatiert u. ich glaube, dass unser Schiff, auf dem wir uns bereits nun 49 Tage, darunter 42 Tage in See befinden, zu den wenigen Auswandererschiffen gehört, auf denen hierüber nicht geklagt wird, wir haben gar keine ekelhafte u. lästige Insekten u. ebenso wenig Ratten oder Mäuse.

Am 8. August befinden wir uns auf 8<sup>o</sup> N.B. - 22<sup>o</sup> W.L.v.Greenw.  
 "10. " " " " 6<sup>o</sup> 53'' " - 20<sup>o</sup> " "  
 "13. " " " " " 6<sup>o</sup> 1'' " - 19<sup>o</sup> 15'' " "  
 "14. " " " " " 5<sup>o</sup> 54'' " - " " "  
 "17. " " " " " 4<sup>o</sup> 43'' " - 16<sup>o</sup> 54'' " "  
 "18. " " " " " 3<sup>o</sup> 57'' " - 16<sup>o</sup> 30'' " "

18. August-Sonntag. S.S.W.Wind. Das Schiff wird gewendet nach W.S.W., weil wir noch immer keinen S.O. Passat, dessen Eintritt der Cap. bereits seit einigen Tagen erwartet, bekommen oder noch immer unseren lästigen frischen S.S.W. haben, der uns zu sehr nach Osten drängt u. wenig Breiten gewinnen lässt.

19.-24. August-In der ganzen Woche bis zum Freitag herrschte ungünstiger S.W.Wind vor, u. liess uns nur langsam dem Äquator näher rücken, um dabei nicht zu östlich zu kommen, musste fortwährend gekreuzt werden. In der Nacht vom 22.-23. trat der Vollmond ein u. wir hoffen von ihm einen Andrang des Windes, diese Hoffnung betrog uns auch insofern nicht, als wirklich am Freitag Morgen N.O. eintrat, aber sehr schwach. Er wurde Nachmittags sogar zur Windstille. Wir passierten daher erst in der Nacht vom 24. den Äquator bei 21 1/2<sup>o</sup> W.L. von Greenwich, am 24. hatten wir wieder unseren S.W.Wind, aber sehr schwach, der gegen Abend noch nach S. herum ging, stärker wurde u. endlich W.b.S. Cours gestattete.

Am 18. hatten wir 3<sup>o</sup> 57'' N.B. - 16<sup>o</sup> 30'' W.L. von Greenwich  
 " 22. " " " 1- " " - 20<sup>o</sup> " " "  
 " 23. " " " -11'' " - 21<sup>o</sup> " " "  
 in der Nacht  
 zum 24. " " " " - 21<sup>o</sup> 30'' " " "  
 am 24. Mittag " -12'' S.B. - " " " "  
 " 24. Abends " -16'' " " " "

Das Wetter war in der ganzen Woche, schön, heiter u. sonnig, nicht zu warm, die Temperatur stieg im Schatten nicht über 18-21<sup>o</sup> R. u. besonders zeichneten sich die schönen, klaren, mond hellen Abende aus, die uns oft einen herrlichen Sonnenuntergang u. Mondaufgang ge-

währten. Der Gesundheitszustand war bei allen der vorzüglichste, der Appetit vortrefflich, während wir uns doch schon 49 Tage in See befinden, was gewiss ebenso der im ganzen erfreulichen Ordnung u. Reinlichkeit im Schiff, dem heiteren Mut der Schiffsmannschaft, als auch dem, trotz mancher Mängel, doch im Allgemeinen gesunden Proviant u. der günstigen Witterung zu danken ist, die uns bisher die Seereise sehr erträglich finden liessen. Wir haben in den 49 Tagen 55 Breitengrade u. eine Menge L.G. durchschnitten, doch immer eine mittelmässig-schnelle Reise gehabt, aber ausgezeichnet war sie bisher durch die günstige Witterung, die uns weder Sturm, noch gänzliche Windstille, noch hohe Wärme brachte, u. unser Schiff ist noch frei von allem Ungeziefer, wie am ersten Tag unserer Reise. Die See bot uns in dieser Woche mehr Abwechslungen als bisher, ausser den immer sichtbaren Scharen fliegender Fische, liessen sich mehrmals Scharen grösserer Fische sehen, von denen mancher harpuniert wurde, aber die Harpune war schlecht u. die Fische gingen uns jedesmal verloren; Segler wurden mehrmals gesichtet, am 19. ein grosser Holländer, der ebenso wie wir in unserer Nähe manövrierte, zuletzt aber südlicher ging. Am 21. Abends kam eine Möwe an Bord, die matt war u. mit den Händen leicht gefangen wurde, da sie nicht frass, wurde sie getötet u. ausgestopft. Am 23. kamen 3 Haie ans Schiff, von denen der kleinere am Morgen gefangen u. geschlachtet wurde. Er mass mehr als 6 Fuss, war ein sog. Menschenfresser (Aqualas Chaichanas?), noch jung u. hatte erst 2 Reihen ausgebildeter Zähne in den Kinnladen, während 4 solcher Reihen noch in der Bildung begriffen u. unter dem Fleische versteckt waren. Das Thier wurde zergliedert, die Haut, Flossen, Schwanz, Kinnladen, Herz, Augen aufbewahrt, das Fleisch auf mancherlei Weise zubereitet, von den Passagieren genossen; es war zart, aber trocken, schmeckte fast Allen sehr gut, besonders mit reiner Butter u. Mostrich zubereitet. Auf dem Kopf des Hai fand sich ein kleiner, merkwürdiger Fisch angesaugt, ein sogenannter Schiffshalter (Eckenus Remosa); er ist 4 Z. lang, schwärzlich, u. besitzt an der beweglichen oberen Kopfplatte einen merkwürdig eingerichteten Saug-Apparat, durch welchen er sich an Thiere u. andere Gegenstände festhalten kann. Freitag u. Sonnabend umschwärmten stets 4-5 Lotsen, kleine, zebra-artig gestreifte, zierliche Fische, Gesellschafter der Haie u. kleine nette Delphine das Schiff, wir konnten aber keine erlangen. Der Schiffshalter wurde in Spiritus aufbewahrt.

25. August-Sonntag. Ein straffer S.b.O. gestattet uns S.W.b.W. Cours mit einer schon lange erwünschten Schnelligkeit von 5-7 S.M.p.St., einzuhalten, ein englisches Schiff durchkreuzte unseren Weg von S. nach N. mit vollen Segeln, es führt sogar 9 Leesegele.

25.-30. August. Während der ganzen Woche herrscht S.O. Richtung im Winde vor, es gestattete dies einen günstigeren, mehr südlicher Cours, er schwankte zwischen S.S.O. bei S.O. u. N. Cours, wie S.W. Cours-S.S.W. nur am Donnerstag (29. Aug.) Nachmittags 5 Uhr bildete sich in W.N.W. eine Wasserhose, die das Schiff zwar nicht erreichte, aber mit einem Umschlagen des Windes auf S.W.b.S. verbunden war u. das Schiff nach N. u. sogar nach W. bei N. zwangs, schon der andere Tag brachte indes wieder S.S.O. Wind u. ziemlich rasche Fahrt. Sonnabend Abend stellte sich eine heftige Boy, anfangs nur S.W., bald aber aus S.O. ein, die mehrere Tage anhielt, das Schiff stets auf die Seite legte u. heftiges Schwanken verursachte. Die Segel wurden bis auf 14 eingezogen u. weil die See stark gegen die Seiten des Schiffes andrängte, machten wir trotz der günstigen Richtung des Windes mehr Fortschritte auf W. als nach S. u. der Wunsch des Cap., die nahe Insel Trinidad zur Erprüfung des Chronometers zu erreichen, wird wohl nicht zu verwirklichen sein. Die Fortschritte, die in S.B. gemacht sind, können im Ganzen befriedigen, nur kamen wir zugleich auch etwas stark westlich.

denn am 24. befanden wir uns  $12^{\circ}$  S.B. u.  $21^{\circ}30'$  W.L.  

" 25. "	" "	" $1^{\circ}30'$ "	" $25^{\circ}$ -- "
" 26. "	" "	" $3^{\circ}40'$ "	" ---- "
" 27. "	" "	" $5^{\circ}19'$ "	" $25^{\circ}5'$ "
" 28. "	" "	" $6^{\circ}59'$ "	" ---- "
" 29. "	" "	" $8^{\circ}$ -- "	" ---- "
" 30. "	" "	" $9^{\circ}40'$ "	" $28^{\circ}$ -- "
" 1. Sept. "	" "	" $13^{\circ}$ -- "	" $32^{\circ}$ -- "

Die Temperatur hat sich nicht wesentlich geändert, sie schwankt nur zwischen 19-21  $\frac{1}{2}$  R. Die Tage waren meist heiter u. sonnig; in den Nächten u. besonders gegen Morgen regnete es häufig u. einzelne Schauer kamen auch an Nachmittagen vor. Die Abende waren meist heiter u. sternenhell, die Sonne ging meistens klar u. schön unter. Durch den heftigen Seegang zeigte sich bei einigen, aber nur wenigen Personen leichte Anfälle von Seekrankheit, sonst aber war der Gesundheitszustand, wie bisher, ungestört, u. die Stimmung der Gemüter eine heitere, besonders durch die neu erwachende Hoffnung auf eine schnellere Beendigung der Seereise. Nur tüchtige Spritzwellen belästigten häufig, führten aber



auch manchen Spass herbei, wenn sie die Gruppen tüchtig durchnässt plötzlich auseinander sprengten. Das Meer war in dieser Woche ziemlich öde, nur am Dienstag zeigten sich viele kleine, ganz weisse Seeblasen, u. neben fliegenden Fischen, auch eine Menge schöner violett-rother Fische, dem Aussehen nach von der Grösse der Karpfen, welche auf die fliegenden Fische Jagd machten. Die Schiffsmannschaft nannte sie Bonitos u. wussten von ihnen auch, dass sie schön schmecken, die angewendete Mühe, einiger habhaft zu werden, war aber vergeblich, sie waren ebenso flink, als vorsichtig. Der Sonnabend brachte uns eine Art Festtag, es wurden 2 von den an Bord befindlichen 6 Schweinen geschlachtet, Wurst wurde doch leider nicht bereitet, aber der Sonntag war denn doch durch eine reichliche Mahlzeit lang entbehrten, frischen Fleisches ausgezeichnet, die 73 Zwischen-deckpassagiere empfangen 52 Pfd. Fleisch, während Leber, ..... Braten u. sauer eingekochtes Fleisch auf längere Zeit den Kajüt-Passagieren zu Gute kamen. Die jetzt gewöhnlichen Gerichte sind:

Montag. Erbsen u. Schweinefleisch

Dienstag. Linsen, früher weisse Bohnen, Rindfleisch

Mittwoch. Graue Erbsen u. Schweinefleisch (eine Zeit lang)

Sauerkohl u. Kartoffeln

Donnerstag. Reis mit Brühe, etwas Backobst u. Rindfleisch

Freitag. Grosse graue Erbsen, auch Bohnen u. Schweinefleisch

Sonnabend. Grobe Graupen als Suppe, dazu... Backobst, Syrup

Sonntag. Pudding u. Rindfleisch mit Backobstbrühe

Den wenigsten Beifall finden: Reis, Graupen u. Pudding, letzterer ist allerdings ein arger Hohn auf das Gericht, was man im gewöhnlichen Leben so nennt, denn er besteht nur aus Mehl u. Wasser, wenig Salz u. noch weniger Butter oder etwas Fett angerührt, in leinen Beutel gethan u. in Seewasser gekocht, es gibt dies eine feste, klossartige Masse, die nur ein guter Magen verträgt.

#### S E P T E M B E R

1.-7. September-In dieser Woche haben wir gute Fortschritte gemacht. Vom Sonntag bis Donnerstag herrschte O.S.O. Wind vor u. der Cours war S.b.W.-S.S. Am Dienstag bekamen wir O.N.O. Wind, hielten S.S.W. Cours u. am Freitag-Sonnabend bei N.N.W. Wind S.W. Cours, um der brasilianischen Küste zu folgen u. das Cap schnell zu erreichen. Am meisten südlich gingen wir am Dienstag (3. Sept.) um sicher die Untiefen u. Klippen der brasilianischen Küste zu vermeiden. Die Breite von Trinidad hatten wir am 4., die des Cap Frio am 6., ohne eines von beiden zu Gesicht zu bekommen. Oftmals machten wir 7-8 S.M., in der Nacht vom 6. zum 7. sogar 9-10 S.M. p. St. Der Mittwoch war sonst sehr schön, die Fahrt ebenso schnell als angenehm, am 4., 5. u. 6. gleich sie einer schönen, sanften Flusschiff-fahrt bei grosser Schnelligkeit, Sonntag u. Montag gab es etwas hohe See u. Spritzwellen die Tage waren heiter u. sonnig bei milder Luft u. angenehmer Temperatur, die sich zwischen 17°-20° R. hielt. Der Sonnabend brachte eine unangenehme Wendung, Nachmittag war es heiter, aber kühl. Gegen Abend aber stellte sich ein Gewitter in S.W. ein, was zwar entfernt blieb, aber doch die ganze Nacht anhielt, u. einen Umschlag des Windes befürchten liess, der denn auch bei Sonnenuntergang eintrat u. sich zum sturmartigen S.W. Wind, dem sogenannten Pampero, gestaltete u. uns zwang alle Leesegele bis auf 2 einzureffen. Der Pampero ist ein Sendling der Pampas in den La Plata Staaten, entwickelt sich auf der Ostseite der Cordillera u. bestreicht dann sturmartig die ganze Küste Brasiliens bis über Cap Frio hinaus. Er wird mehrere Tage anhalten u. unsere Hoffnung auf baldige Erreichung des Cap Horn wieder um viele Tage zerstören, denn er zwingt uns fast rein östlich zu gehen u. raubt uns nicht unbedeutend die schon gewonnenen Westlängen u. auch Breiten. Wie herrlich waren Mittwoch, Donnerstag, Freitag, wir wurden wie auf Händen schnell u. sanft durch den Ozean getragen, kaum dass uns leise etwas schäumige Wellen an den grossen Ozean erinnerten, den wir durchteilten, doch hoffen wir, dass der üble Wechsel nicht lange dauert.

Am 1. September befanden wir uns unter 13°-- S.B. u. 32°--W.L.

" 2. " " " " " 15°-- " -- " "

" 3. " " " " " " 17°15'" 33°-- " "

" 4. " " " " " " 19°37'" 33°24'" " "

" 5. " " " " " " 21°5'" -- -- " "

" 6. " " " " " " 22°50'" 34°11'" " "

" 7. " " " " " " 25°-- " -- -- " "

" 8. " " " " " " 27°-- " -- -- " "

Fortsetzung folgt



## Anwandter

Aus: "Soziale Herkunft und Entwicklung einiger deutschstämmiger Familien in Chile" von Ingeborg Schwarzenberg Clericus in "Genealogisches Jahrbuch", herausgegeben von der "Zentralstelle für Personen- und Familiengeschichte zu Berlin", 1965, Verlag Degener, Band 5

Im November 1850 betrat der Mann chilenischen Boden, der sein ganzes Streben und Trachten dem Wohlergehen seiner deutschen Brüder und dem Fortschritt der neuen Heimat widmete: Karl A n w a n d t e r. Betrachten wir die Ahnenliste seiner Kinder, sie erteilt über das Herkommen dieser Familie Aufschluss.

- 1 a Hermann, Apotheker, Mitinhaber der Dampfbierbrauerei, Eis- und Malzfabrik, Mineralwasserfabrik, Gerberei, des Import- und Exportgeschäfts auf der Insel b. Valdivia, x1826.08.10, Guben; +1904.02.30, Lichterfelde; oo 1850.07.15, Kalau, m. Pauline Schreiber, x1834, Unter-Düringen; +1914.04.28, Steglitz.
- 1 b Richard, Mitinhaber obiger Firma in Valdivia; 1850 nach Texas geflohen, da er sich als Soldat weigerte, auf die Berliner Barrikadenkämpfer zu schießen und auf dieser Befehlsverweigerung Todesstrafe stand; er kam nach Chile nach. x1828.05.23, Guben; +1909.10.26, Valdivia; oo m. Laura Köhler, welche 1858 auf dem Hamburger Schiff "Iserbrook" kam. x1830.10.14, Gleiwitz; +1905.11.11, Valdivia.
- 1 c Klara, x1829.12.30, Kalau; +1910.02.11, Dresden; oo m. Theodor Körner, Aktuar aus Kalau, kam 1850 mit Familie A. auf "Hermann" nach Chile, Landwirt in Arique x1821.05.25, Rosenberg; +1865.05.23, Valdivia.
- 1 d Thunelda, x1832.10.15, Kalau; +1853.03.11, Valdivia.
- 1 e Wilhelm, x1834.12.18, Kalau; +1858.04.03, Valdivia, am Typhus (diese Krankheit, die meistens tödlich verlief, wütete damals unter den deutschen Einwanderern in Valdivia).
- 1 f Otto, Mitinhaber obigen Geschäfte in Valdivia; x1836.06.28, Kalau; +1916.07.12, Valdivia; oo m. Anna (Johanna Margarete Marie) Muhm, x1836.01.13, Kassel; konfirmiert 1850, Kassel.
- 1 g Carl, Mitinhaber obigen Geschäfte in Valdivia; x1838.04.10, Kalau; +1909.10.12, Valdivia; oo m. Helene Rönnefahrt, x1846.09.11, Halle a.d.Saale; +1910.01.27, Valparaíso.
- 1 h Georg, Apotheker in Chillan, x1842.02.26, Kalau; +1923.01.09, Santiago; oo m. Rosenda Merino, x1850.03.24, Curico; +1896.10.27, Santiago.
- I 2 Carl August Wilhelm Paschen, x1801.04.01, Luckenwalde; 1817 Lehrling in der Rosenschen Apotheke in Berlin, 1821 Einjährig-Freiwilliger in der Garde-Pionier-Abteilung in Berlin, 1822-25 Apotheker in verschiedenen Orten Holsteins, 1825 Universität Berlin und Prüfung als Apotheker 1. Klasse. Dann selbständig als Apotheker in Guben, wo er übrigens auch die Braugerechtsame besaß, 1829 Apotheker in Kalau, bis 1850, dem Auswandererjahr. 1847 Mitglied des preussischen Landtags in Berlin und zwar als Vertreter der Mark Brandenburg, 1848 Mitglied des preussischen Nationalversammlung für den Kreis Kalau, 1850 Bürgermeister von Kalau. Langjährige Beziehungen verknüpften ihn mit der Gesellschaft der "Lichtfreunde". 1851 gründete er die Brauerei auf der Insel Teja bei Valdivia, 1852 eine Apotheke in Valdivia, 1865 erwirbt er eine Apotheke für seinen Sohn Georg in Chillan. Er starb 1889.07.10 in Valdivia und wurde auf der Insel Teja auf dem Begräbnisplatz der Familie A. beigesetzt. oo II. 1859.02.16, m. Marie Henriette Emmy Muhm, x1829.12.18, Kassel; 1844 konfirmiert in Kassel-Oberneustadt; +1889.09.28, Valdivia; oo I. 1825.09.26, Luckenwalde, m.
- 3 Caroline Friederica Emilie Fährdrich, x1802.09.21, Luckenwalde; +1853.01.07, Valdivia.
- II 4 Friedrich Wilhelm, Stadtältester und Apotheker in Luckenwalde, Ritter des Roten Adlerordens, x1765.12.12, Hohensaaten; +1853.09.09, Luckenwalde; oo 1798.06.12, Luckenwalde, m.
- 5 Agnes Maria Fick, x1776.06.12, Luckenwalde; +1838.
- 6 Carl Ludwig Fährdrich (sein Name war in der Luckenwalder Kirche von 1797 eingegossen), Kämmerer und Kaufmann in Luckenwalde, x1759.07.10, Luckenwalde; +1816.11.27, ebd.; oo III. 1801.01.15, ebd., m.
- 7 Charlotte Christiane Wilhelmina Bönicke, x1779.04.24, Woltersdorfer Papiermühle; +1864.12.23, Berlin; m. Luckenwalde.
- III 8 Alexander Friedrich Ludwig, x1726.01.07, Alsleben a.d.Saale; +1800.09.19, Hohensaaten; oo I. 1763.09.22, Hohensaaten, m.

- 9 Catherine Emilie Sannow, x1732, Zehdenick, +1769.04.28, Hohensaaten.  
 10 Carl Henning Fick, privilegierter Apotheker in Luckenwalde (entstammte einer Hamburger Familie), x1736.03.14, Berlin, Dorotheenstädt. Kirche, +1802.09.09, Luckenwalde,  
 11 Maria Dorothea von Cosselt.  
 14 Johann Christoph Bennecke, Papiermachermeister in Woltersdorf, x1742, +1804.06.22, Woltersdorf; ool1768.04.07, ebd., m.  
 15 Christiane Charlotta Puhlmann (ool. George Christoph Bennecke), x1746.06.23, Bardewitz b. Treuenbrietzen, Kreis Jüterbog, +1801.09.11, Woltersdorf.  
 IV 16 Johann Jakob, kgl. preuß. Acciseeinnehmer von 1725 bis 1743 in Alsleben a.d. Saale, danach in Hohensaaten bei Oderberg (Mark Brandenburg), x Gransee?, +Hohensaaten?, oo 1724.01.12, Berlin (Friedrichwerdersche Kirche), m.  
 17 Maria Elisabeth Densch, xBerlin?, +Hohensaaten?  
 22 Paschen von Coßel(t), dänischer Konferenzrat.  
 23 ....Burmeister.  
 V 32 Johann Friedrich, Steuer-, Accise- u. Zinseneinnehmer, 1721 Bürgermeister in Gransee (Mark Brandenburg), verlor beim Brande des Rathauses in Frankfurt a. d. Oder ansehnliche Güter und Dokumente.  
 34 Martin Densch, Bürger und Brauherr in Berlin.  
 VI 64 Georg, kurfürstl. Zoll- u. Zinsenverwalter in Müncheberg, 1668.09.17, ebd.  
 VII 128 ....von Wander, Generalpostmeister in der Ober- u. Niederpfalz, verlor nach dem Westfälischen Frieden seine sämtlichen Güter, weil er reformiert blieb; zog nach Brandenburg, wo er Postmeister in Frankfurt a.d. Oder wurde und daselbst gestorben ist.

In weit früherer Zeit soll die Familie aus Polen gekommen sein, wie zusätzlich zu der Beschreibung des Wappens der Anwandter zu lesen steht. Das entspricht gewiß nicht den Tatsachen. Im vorigen Jahrhundert muss ein Mitglied der Familie A. von einem Wappenschwindler betrogen worden sein. Jedenfalls soll das A.-Wappen, welches 1950 in der Zeitschrift CONDOR veröffentlicht wurde, aus der "Europäischen Wappenrolle" stammen, diese ist aber eines der übelsten Wappenschwindel-Unternehmen gewesen.

Entspricht nun die Wanderung der Familie von Polen nach der Oberpfalz nicht den Tatsachen, so ersehen wir doch aus der Stammbauhe A., dass die Familie öfters ihren Wohnsitz wechselte. Einmal lag das an den erwählten Berufen, denn die Beamten hatten dem Ruf des Kurfürsten von Brandenburg, später des Königs von Preußen zu folgen; zum anderen Mal zog man die Auswanderung dem Zwang der Willkür vor.

Auch Karl A. löst sich zweimal aus gewohnter Umgebung. Zum erstenmal verlässt er Guben, nachdem er bald merkte, dass er als Inhaber der dritten Apotheke am Platz kein wirtschaftliches Fortkommen hatte, er kaufte sich in Luckenwalde an. Zum zweitenmal verlässt er die Heimat für immer, als er der königlichen Gewalt weicht und als alter Achtundvierziger sein Amt als Bürgermeister niederlegt und in das Ausland zieht. Er folgt darin dem Vorfahren, der seinem Glauben treu, das bittere Los in der Fremde zu leben, vorzog.

Manchen wundert es, dass er als 50-jähriger die Auswanderung in ein unbekanntes Land wagte. Aber sein grösstes Kapital war seine und seiner Söhne Arbeitskraft. Die Söhne waren damals fast alle erwachsen, als die Familie den Wanderstab ergriff. So kam Familie A. rasch vorwärts, und die Söhne konnten bald selbständig das Geschäft des Vaters fortführen. Karl A. war nun in der Lage, seine ganze Arbeitskraft der deutschen Kolonie zu Valdivia zu widmen.

Karl A. entstammte, laut Ahnentafel, preußischen Beamtenengeschlechtern, Apothekerfamilien und Handwerkern.

Ähnlich war die Ahnentafel seiner Frau. Seine Nachkommen in Chile begegnen wir als Großgrundbesitzer, Industrielle (das Hauptunternehmen der Familie, die berühmte Bierbrauerei in Valdivia, ging schon während des ersten Weltkrieges in fremde Hände über, ein Opfer der berüchtigten "Schwarzen Listen"), Ärzte, Zahnärzte und Kaufleute. Die Familie genießt in deutschen u. chilenischen Kreisen allgemeine Achtung. Ein Zweig derselben gehört heute der chilenischen Aristokratie an. Als Künstler ragen hervor der Blumenmaler Richard A. von Salis-Soglis, Valdivia, Frieda Böhmwald, geb. A., Malerin.

Literatur: Kurt Bauer, Das Gewissen der Stadt, Albert Hoerll (Talca), Die deutsche Kolonisation in Chile, in: "Deutsche Arbeit in Chile", Band 1, Armin Clasen, Deutsche Auswanderung nach Chile 1850-52, in Zs.f. Niedersächs. Familienkunde, Hamburg, 1958; ders., Dt. Auswanderung nach Chile 1857-75, ebd., 34. Jg.; Hermann Balde, Aus der Chronik der deutschen Schule in Valdivia, in: Festschrift der Deutschen Schule Karl A. zu Valdivia, 1858-1959, Valdivia 1959; Karl A. 1801-1889, Biographie aus der Sammlung unveröffentlichter Lebensläufe von Georg Schwarzenberg Herbeck, Ernst Mantz, Die Lichtfreunde und Karl Anwandter, im CONDOR, "100 Jahre Anwandter", Sondernummer des CONDOR, 1950.

Bemerkung-Das Genealogische Jahrbuch, Bd. 5, 1965, wurde von Dr. Gerd Wunder besprochen in der Zeitschrift "Genealogie" (Bd. VIII, 15./16. Jg., 1966/67, S. 281). Bei der Diplomarbeit von Ingeborg Schwarzenberg Clericus ("Soziale Herkunft und Entwicklung einiger deutschstämmiger Familien in Chile") stellt er u.a. fest: "Zur Familie Anwandter sei angemerkt, daß die Erfindung des Generalpostmeisters von Wander ebenso abwegig ist wie der Wappenschwindel, der Name kommt im heute bayerischen Donaugebiet (Pfalz-Neuburg) vor."

#### Augenzeugenbericht vom Begräbnis des Karl Anwandter in Valdivia, 12. Juli, 1889

Heut wurde der alte Anwandter auf dem Kirchhof der Familie auf der Insel Teja begraben. Von seinem Wohnhause zog der Zug des Geleites durch den Garten, mit einem vom Jäger-Chor unter Beihilfe der Franzosen gut geblasenen, schönen Trauermarsch, nach der Grabstätte und an ihr hielten der Intendent Soto Aguilar, dann C. Bischoff, als Repräsentant des Spritzen-Corps, das vollständig in Uniform erschienen war, Balde als Direktor der Schule, Dogo Astete im Namen der Chilenen und endlich Pastor Schmidt Reden zum Lobe des Verstorbenen, die mit Gesängen der Schulkinder und des Männer-Quartetts wechselten. Die Feier war ergreifend und gut durchgeführt und ein schönes Anerkenntnis der Verdienste des Verstorbenen.

Quelle: Ernst Frick's Tagebuch (1876-1891), Geschichtliche Monatsblätter, Heft XVI, 1964, Santiago de Chile, S. 58; Quellensammlung und Beiträge zur Geschichte der deutschen Einwanderung nach Chile, Herausgeber: Frau Schwarzenberg de Schmalz.

#### Das Bundesverdienstkreuz für Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz<sup>1)</sup>

Am 12. April 1978 wurde der auch in deutschen genealogischen Kreisen wohlbekannten Mitarbeiterin des Deutsch-Chilenischen Bundes und hochverdienten Genealogin Frau Ingeborg Schwarzenberg de Schmalz in Santiago de Chile das ihr vom Bundespräsidenten verliehene Bundesverdienstkreuz am Band von dem deutschen Geschäftsträger in Santiago, Graf Joachim Schirndinger von Schirnding, in einer Feierstunde überreicht. Damit fand die aufopfernde Tätigkeit einer Forscherin die verdiente Würdigung, die neben ihrer Berufstätigkeit an der Deutschen Schule in Santiago seit viereinhalb Jahrzehnten die von ihrem Vater Georg Schwarzenberg begonnenen Arbeiten über die Geschichte der deutschen Einwanderung in Chile unermüdlich weitergeführt, ihre Ergebnisse in zahlreichen Veröffentlichungen in spanischer und deutscher Sprache, u.a. auch in unserer Zeitschrift, weiten Bevölkerungskreisen in beiden Ländern bekannt gemacht und sich dadurch grosse Verdienste um die Festigung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Chile und zugleich um die Erhaltung von deutscher Sprache und Kultur in Chile erworben hat. Ihre Artikelserie "Origen de algunas familias alemanas radicadas en Chile", von der in diesem Jahre in der Zeitschrift "Revista de Estudios Historicos" die achte Fortsetzung erscheint, erfreut sich in chilenischen Kreisen einer ebenso hohen Wertschätzung wie ihre "Dokumente zur Geschichte der deutschen Einwanderung", in denen sie seit Jahren Briefe, Tagebücher und andere überlieferte Quellen über nach Chile eingewanderte Deutsche veröffentlicht, und ihre anderen Publikationen über dieses Thema in deutscher Sprache bei den genealogisch Interessierten beider Länder. Mit ihren umfassenden Forschungen ist es ihr gelungen, unzähligen Nachkommen von in Chile eingewanderten Deutschen das Wissen um ihre Herkunft zu erhalten, das ihnen sonst möglicherweise ebenso unwiederbringlich verloren gegangen wäre wie vielen von denen, die heute, etwa in den USA, vergeblich nach den Spuren ihrer deutschen Abkunft suchen.

Die Schriftleitung<sup>3)</sup> beglückwünscht Frau Schwarzenberg de Schmalz herzlich zu dieser hochverdienten Auszeichnung und wünscht ihr noch viele Jahre erfolgreicher Forschungstätigkeit, auch in der Hoffnung auf weitere gute Zusammenarbeit, für die ihr neuer Aufsatz über die deutsche Kolonie Huefel-Comuy in Chile Zeugnis ablegt.

Wolfgang Huschke

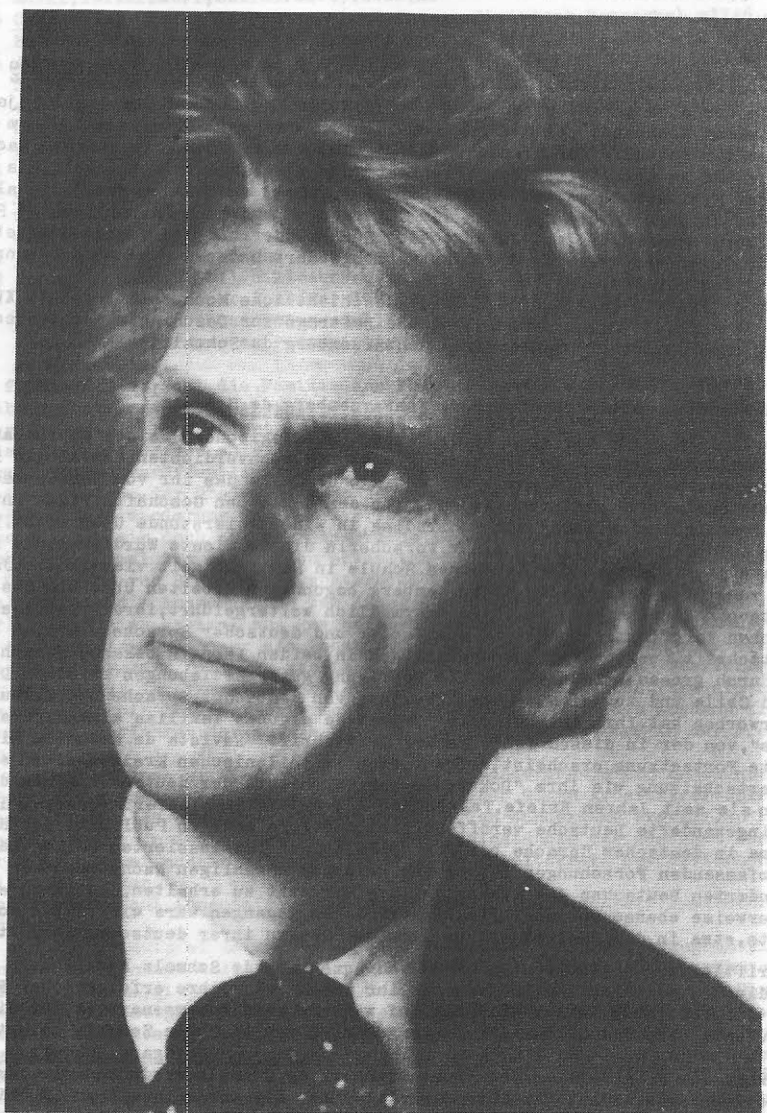
1) Anmerkung der FB-Redaktion: Frau Schwarzenberg de Schmalz verdanken wir den grössten Teil unseres Archiv- und Datenmaterials über die Anwandter-Sippe in Chile. Eine rege Korrespondenz mit ihr besichert uns immer neues Datenmaterial. Auch wir beglückwünschen sie (verspätet) zu ihrer hohen Auszeichnung und danken ihr für ihre selbstlose Unterstützung unserer A.-Familienforschung.

2) "Genealogie"

3) der "Genealogie"

Quelle: Genealogie, H/7, 1978, S. 222

## Anwander – Linie Oberpfalz



Prof. Hans Anwender (1897–1974), Köln



# Lebenslauf von Prof. Hans A n w a n d e r

(1897.02.01 - 1974.04.12), Köln

Die pianistische Ausbildung Hans A.s begann spät; bis zum Abschluss der Oberrealschule war er auf musikalischem Gebiet Autodidakt. Nach kurzem Besuch des Kölner Konservatoriums begann er 1916 seine Studien bei Max van de Sand. Die Einberufung zum Militärdienst unterbrach den kaum begonnenen Unterricht. Nach dem Krieg beendete er seine Studien bei Prof. Paul Dahm am Kölner Konservatorium. 1942 übernahm A. eine Klavierklasse an der Rheinischen Musikschule. Ein Jahr später übergab ihm Prof. Dahm aus Gesundheitsgründen inoffiziell seine Klasse; 1945 wurde A. sein Nachfolger an der Staatl. Hochschule für Musik in Köln als Dozent einer Meisterklasse. 1948 erhielt er die Professur. A.s ausschliessliches Interesse galt dem pädagogischen Bereich der Musik. Er nahm sich stets viel Zeit für seinen ausserordentlich grossen Schülerkreis. Mit äusserster Vorsicht beurteilte er die beruflichen Aussichten seiner Schüler und die Möglichkeiten ihrer Karriere als Pianisten. Aus diesem Grunde setzte er sich für die Abänderung der Benennung "Meisterklasse" in "Hochschulklasse" sowie für die Einführung eines zweiten Hochschulexamens("Reifeprüfung") ein, das, vor dem Konzertexamen abzulegen, auch die allgemeine musikalische Ausbildung berücksichtigte und auch den nicht hochgradig virtuoson Begabungen einen Abschluss ihrer Studien ermöglichen sollte. A. gab seinen Schülern die Möglichkeit, in zahlreichen (oft auch öffentlichen) Schülerkonzerten, in denen sie schon als Kinder oder Jugendliche auftraten (Tiny Wirtz, Willi Weiler, Lore Werner, Tatjana Orloff), das Konzertieren kennenzulernen. Diese Konzerte, die A. noch als Privatmusiklehrer veranstaltete, erregten beträchtliches Aufsehen. Abgesehen von Tiny Wirtz, die wohl A.s bekannteste Schülerin ist, haben sich die übrigen später hauptsächlich dem Pädagogischen zugewandt. Fünf seiner Schüler dozieren an der Kölner Musikhochschule: Wilhelm Hecker, Franz Egon Kleinjohann, Erwin Kukertz, Wilhelm Neuhaus und Tiny Wirtz. In der Lehrtätigkeit seiner ehemaligen Schüler erweist sich am deutlichsten die Wirksamkeit und unveränderte Gültigkeit seiner Methode. In letzter Zeit bemühen sich einige Schüler um die Herausgabe der von A. entwickelten Klaviermethodik als Unterrichtswerk.

Literatur: Festschrift zur Feier der Gründung des Kölner Konservatoriums im Jahre 1850 und der Staatl. Hochschule für Musik im Jahre 1925, Köln 1950.      Veronika Anwander

Quelle: Rheinische Musiker, 6. Folge, Herausgeber: Dietrich Kemper, Arno Volk Verlag, Köln, 1969; Mitteilung von Frau Veronika Becker, geb. Anwander, Schr. v. 10. Sept. 1979.



### Eine Anwander-Linie in der Oberpfalz?

Durch eine Reihe von Zufällen erhielten wir Daten zu einer Anwander-Gruppe aus der Oberpfalz. Besonders interessant sind die Daten von Achatius und Georg (wahr-scheinlich Brüder), da zu vermuten ist, dass diese identisch sind mit den "Ahnherren" der "Preussischen Linie" (s. dazu 4. FB, S. 48). Wir hoffen, dass weitere Recherchen in der nächsten Zeit hierzu Klarheit schaffen wird.

1463 Mai 20

U 72

Jörg und Steffan die Mairörtl, Margreth Mittermair von Reicherstorf und Agnes Anwanter von Anwanter, alle Geschwister und des † Hans des Mairörtl zu Prunn Kinder, übergeben dem Kirchkasten des Gotteshauses St. Martin zu Prunn 3ß Regensburger 4 jährl. und ewige Gült aus einem Gut zu Westerndorf, Pf. Sainerskirchen, die ihr Vater dem Gotteshaus zu einem Jahrtag vermacht hat. — S: Jörg Eschlbekch zu Adldorf, Pfleger zu Hengersperg. — SBZ: Larentz S...perger, Vikar zu Alhawsen, Jörg Kayser, Gesell daselbst, Wernhart von Reysach, Vilsamtmann. — Geben an freitag nach dem heyligen auffrattag.

Or. Perg. (besch.), S. fehlt.

Quelle: Bayerische Archivinventare, Heft 28, Die Urkunden des Archivs des Grafen von Tattenbach, Karl Zink Verlag, München, 1967, Urkunde 72 (S. 19)

1467 Juni 27

U 568

Margreth Anwanterin schwört dem Pfalzgrafen Otto, dem Ritter Jörg Sewoltstorf zu Sewoltstorf, Pfleger zu Camb, Thoman Lanntolt, B. zu Camb, und dessen Hausfrau Walpurga Urfehde. — S: Jörg Pollinger zu Kamereck. — SBZ: Hanns Aichaher, Hanns Guetenperger, beide B. zu Camb. — Geben am sambstag vor sand Peter vnd sand Pauls tag.

Or. Perg. mit S-Rest.

Quelle: Bayerische Archivinventare, Heft 25, Stadtarchiv Cham, Teil I: Urkunden, Karl Zink Verlag, München, 1964, Urkunde 568 (S. 113)

### Georg Anwander

x Neunburg vorm Wald (Oberpfalz)

oo m. Ursula, + Bayreuth, 1633. 12. 17, 40 J.

1593: Schule in Hof

: Immatrikulation Jena

: Immatrikulation Wittenberg

1595-1604: Schulmeister, Neunburg v. Wald

1614: Schulmeister, Waldmünchen

1614: Schulmeister, Neumarkt

1616: Diakon, Bärnau

1617: Mockersdorf, Kaplan für Kirchenpingarten

1619-1625: Pfarrer, Büchenbach (entlassen, Gegenreformation)

Quelle: Staatsarchiv Amberg, Neuburger Abgabe 1912, Nr. 1372: "hat in 7 Jahren nicht gebeicht und gespeiset, gibt den Comm. Oblaten, sich selbst Brot. Befehl aus Amberg, 1625. 12. 04: Abtun."

Literatur: Lippert, Pfarreien der Opf., Bd. 53, Weigel, Wopper-Ammon, Ambergisches Pfarrerbuch, Kallmünz, 1967, S. 4

(Mitteilung von Herrn Pfarrer Hans Wiedemann, 8972 Sonthofen, Jahnstr. 9, Schr. v. 8. 3. 79)

### Achatius Anwander

x Neunburg vorm Wald (Oberpfalz)

oo m. Susanne

1597: Schule in Hof

1613-1616: Diakon, Bärnau

1616-1619: Pfarrer, Paveisbach (bei Seligenporten)

1618. 11. 29: x Tochter Margarete

1619: Deining, Kaplan für Pelchenhofen

Literatur: Verh. Hist. Ver. Opf., Bd. 30, Lippert, Pfarreien der Opf., Bd. 53

(Mitteilung von Herrn Pfarrer Hans Wiedemann, 8972 Sonthofen, Jahnstr. 9, Schr. v. 8. 3. 79)

## ZUFALLSFUNDE

### Zufallsfunde von Anwander-Daten im Ausland

Das ev.Kirchenbuch vom russischen Neu-Saratowka verzeichnet am 22.4.1780 die Heirat von Johann Heinrich Akerer und Theresia Avanter, beide aus Augsburg. Quelle: Jahrbuch für auslanddeutsche Sippenkunde, Deutsches Auslandsinstitut, Stuttgart, Bd.1, 1936, S.77. Mitgeteilt von Dr. Günther Junkers, Leverkusen, Schr.v. 8.3.1978.

Hans Anwander, x1886 in Passau, kath.; 1912 nach Chile ausgewandert; 1917 als Tapezierer in Concepcion in der Firma "Anwander & Co." tätig, die 3 Arbeiter beschäftigte; oo mit Rosa....., x1896 in Lima, Peru, kath.; 1912 nach Chile, beide Eltern Peru-ner; Kinder: Emilia, x1915, Concepcion. Quelle: Deutschenzählung 1917, Concepcion. Mitgeteilt von Frau Schwarzenberg de Schmalz, Schr.v. 17.7.1979.

### Anwander-Daten als Zufallsfunde

#### 1. Anwander in Eiterberg <sup>1)</sup> (5 km NW von Seeg)

1475 kam E. durch Kauf an Kloster St. Mang in Füssen. Damals gab es dort 4 Güter. Auf einem sassen Hans A. mit Ehefrau Anna.

1511 wo wir wieder von E. hören, hat sich die Zahl der Güter auf 7 erhöht. Auf einem sass Hans A.

1518 findet sich als Hofinhaber: Hans A.

1522 sind die A. nicht mehr erwähnt.

1) s. auch die Kaufbeurer Anwander-Stammtafel von Hörmann, 5. FB, S. ....

Literatur: Dr. Georg Guggenmos-Rückholz in der Geschichte, 1963, Rückholz

#### 2. Anwander in Kempten

1532.09.12 Conrad Bach, Weber in Burgberg.

Bürgen: Jacob Pfister und Jacob Anwander, Messerschmid

(Einzige Erwähnung eines Anwander in den Bürgerbüchern v. 1526-1612)

Literatur: A. Weitnauer - Das Bürgerbuch der Reichsstadt Kempten, Allgäuer Heimatbücher, 32. Bändchen, Kempten, 1940, S. 6 u. 7

#### 3. Anwander im Elsaß

Anwander Jonas, Magister

1603.04.10 getauft, Strassburg

Eltern: Michael, Maurer; Salome Beyer

Studium in Strassburg

1626 Magister in Strassburg

.... oo I., m. Regina Schäffer; +1649

1649.10.09 oo II., m. Barbara, Wwe. Marstaller, Strassburg

.... Pfarrer, Zutzendorf

1650-52 " , Graben (Baden)

1653 " , Auenheim

Literatur: Heinrich Neu-Pfarrerbuch d. ev. Kirche in Baden, Lahr 1938/39, Bd. II, S. 25  
Bopp Marie-Joseph - Die ev. Geistlichen u. Theologen in Elsaß-Lothringen, Neustadt a. d. A., 1959, S. 27, Nr. 67

#### 4. Anwander in Guggenmoß (gehört zur Pfarrei Seeg)

1748 Agnes Anwander von Guggenmoß, II. Hausfrau des Franz Paul Weber, äusserer Chirurg.

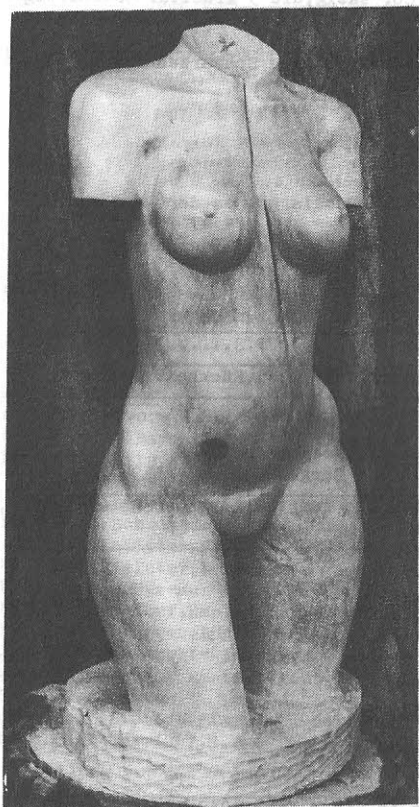
Literatur: G. H. Dussler, Ettal-Stadt Schongau am Lech, Bürgeraufnahmen u. Abzugsgeld 1481-1750, Schriften d. Bayerischen Landesvereins für Familienkunde, Heft 20, Kallmünz/München, 1975, S. 77

Diese Funde verdanken wir Herrn Pfarrer Hans Wiedemann, Sonthofen

## Familiennachrichten

EXPONAT auf der AUSSTELLUNG

"Plastiken und Bildhauerzeichnungen", Braunschweig, Juli 1979



T o r s o , Birkenholz, 1979



B e t t l e r , Bronze, 1978

von

Reiner A N W A N D E R (Jahrgang 1952)  
Student der Bildhauerei an der Hochschule  
für bildende Künste, in Braunschweig

Anschrift: Cyriaksring 39, D-3300 Braunschweig

## BERUFLICHES

### VERKEHR - Gegen Schlottern

Die Zahl der Fahrschüler, die bei der Prüfung durchfallen, steigt ständig wegen "unnötiger Angst", wie Verkehrspsychologen glauben. Eine Anti-Angst-Aktion wird nun in München gestartet.

"Konzentrieren Sie sich nun", sagt eine Stimme vom Tonband sanft, aber eindringlich, "auf die Muskeln des Gesichtes.....Sie werden alle Muskeln gleichzeitig anspannen.

Sie werden eine Grimasse machen, die Stirn dabei runzeln, die Zunge gegen die vorderen Zähne drücken und den Unterkiefer kräftig anspannen....jetzt!" Dem Kraftakt mit Grimasse, der etwa zehn Sekunden durchgehalten werden muss, folgt die Aufforderung zum Lockern: "Entspannen Sie nun...die Wangen werden schwer und hängen herab...die Zunge liegt im Mund ganz breit und schwer."

Und so geht es weiter im Text und im Wechsel von An- und Entspannung, vom Kopf bis zu den Zehenspitzen-Anleitungen für ein leichtes autogenes Training. Doch das halbstündige Programm aus dem Kassettenrecorder wurde weder für Leistungssportler noch für stressgefährdete Manager entworfen: Es soll Fahrschülern helfen, die Angst vor der Prüfung haben.

Die Lockerungsübungen, nach medizinischen Erkenntnissen aufgebaut, sind Teil eines vom Technischen Überwachungs-Verein Bayern ausgearbeiteten "Anti-Streß-Kurses" für Führerscheinbewerber. Er wurde jetzt als Modellversuch zunächst in München gestartet, dauert insgesamt neun Stunden und kostet 117 Mark.

Das ist bislang einmalig in der Bundesrepublik, wo derzeit bei jährlich über zwei Millionen Prüfungen für die allgemeine Fahrerlaubnis (der Klassen 1 bis 4) jeder

dritte Kandidat zum ersten oder wiederholten Mal versagt und die Durchfallquote seit Jahren stetig steigt. Und immer mehr Prüflinge fallen, so der Münchner Verkehrspsychologe Gerhard Anwander vom TÜV-Fachbereich "Mensch und Technik", "mit Pauken und Trompeten durch, nur weil sie unnötige Angst haben"-keinesfalls deshalb also, weil sie den Forderungen in Theorie oder Praxis nicht gewachsen sind. Solche Ängste aber, die "zu regelrechten Streßerscheinungen führen", können, wie der Experte meint, "radikal abgebaut" werden. Den Optimismus bezieht er aus einem einschlägigen Experiment. Anwander ermittelte bei ausgewählten Fahrschulen per Fragebogen repräsentative Gruppen von Schülern mit und ohne Prüfungsangst, präparierte die Hälfte der Ängstlichen, die andere nicht und stellte bei der Erfolgskontrolle fest, dass die "Behandelten" mit nur 18 Prozent Versagern fast ebenso gut abschnitten wie die Nichtangstlichen (17 Prozent). Die "Unbehandelten" jedoch verfehlten zu 45 Prozent das Ziel.

Nach Anwanders Rezeptur, die nun auch im TÜV-Training angewandt wird, sollen den Teilnehmern zunächst grundsätzliche Kenntnisse vom Streß als Erregungszustand und von seinen speziellen Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit des Autofahrers vermittelt werden. Denn im Stadium hochgradiger Prüfungsangst, so erläutert Anwander, mobilisiere der Mensch zwar "ungeheure Kraftreserven", mit denen er "Bäume ausreißen" oder "stundenlang Holz hacken" könnte.

Aber gerade diese biologische Abwehrreaktion des Körpers (Psychologen-Bezeichnung: "Flucht/Kampfreaktion"), hervorgerufen durch einen vom Gehirn angeordneten Hormonausstoß der Nebenniere, ist beim Autofahrer fehl am Steuer. Dessen körperliche Leistung sollte "feinmotorisch sein, locker wie beim Klavierspielen oder Maschineschreiben" (Anwander).

Als Folgen des Erregungszustandes, der auf natürliche Weise nicht abgeagiert werden kann, notieren die Münchner TÜV-Experten eine Skala kurz- oder langfristiger Wirkungen im Organismus: "Denkblockaden", "Störgedanken", "negative Selbstaussagen" und "Hilflosigkeit", "Stottern beim Sprechen" oder "Weglaufenwollen", aber auch Durchfall und Harndrang. Psychologe Anwander: "Mancher Fahrlehrer hat da schon einen nassen Sitz neben sich gesehen."

Typische "Überreaktionen" erregter Prüflinge nach den Erfahrungen des TÜV: Vollbremsung statt Bremsbereitschaft, wenn von rechts aus einer untergeordneten Strasse etwas flott ein Fahrzeug aufkreuzt; oder panikartiges Lenkradkurbeln mit Ausweichmanövern auf dem Trottoir, wenn sich von hinten ein Wagen mit eingeschaltetem Blau-



Verkehrspsychologe Anwander, Schülerin  
Märchen vom bösen Prüfer

licht und Martinshorn nähert. Weit verbreitet auch der sogenannte Tunnelblick; Angstvoll verkrampte Fahrschüler sind in ihrem Blickfeld eingeengt und magisch auf bestimmte Punkte-Baum in einer Kurve, Scheinwerfer des Gegenverkehrs-fixiert und kommen von der Fahrspur oder gar von der Fahrbahn ab. Entspannung auf eine Stufe der "mittleren Angeregtheit", die für optimal gehalten wird will daher das Anwander-Team erreichen. Einmal aufgeklärt über Streß-Situationen und -Risiken, sollen die Kursteilnehmer ihre Muskulatur aufs neue Gefühl einüben, erst beim TÜV und dann in Heimarbeit mit der Leih-Kassette. "Die Wirkung", glaubt Anwander, "ist phantastisch".

Ohne Wirkung wäre allerdings auch das abschliessende Kursprogramm kaum von Erfolg: die "systematische Desensibilisierung gegen Streß", ein "schrittweises Unempfindlich-machen gegen streßauslösende Situationen". Dabei werden die Führerschein-Aspiranten theoretisch mit allen erdenklichen "angstauslösenden Vorstellungen" konfrontiert, von der schlaflosen Nacht vor dem Prüfungstag bis zur Nagelprobe beim Rückwärtseinparken, um anschließend mit Hilfe einer "Lösungsvorstellung" auf "Entspannung umzuschalten". Je häufiger das gelingt, desto niedriger sei der jeweilige Erregungszustand. Anwander: "Das härtet ab, der Kampf gegen das Knieschlottern beginnt mit der Vorstellung, daß es eigentlich keinen Grund zum Schlottern gibt!" Die Anti-Streß-Akteure verzichten bewußt auf stimulierte Prüfungsfahrten oder Lichtbildvorträge, weil "jeder Prüfling seine subjektiven Angstlagen hat, die nicht reproduzierbar sind" (Anwander). Nicht verzichten wollen die Kursleiter andererseits, bei aller psychologischen Raffinesse, auf altbewährte praktische Tipps.

Wie eh und je wird den Fahrschülern zur Vermeidung von Prüfungsangst beispielsweise geraten, die Prüfungsfahrt oder gar den ganzen Fahrkurs vor Kollegen und Bekannten zu verschweigen. Oder: Vor der Prüfungsfahrt sollten sie sich möglichst abseits vom Pulk der Mitschüler halten. Denn unter denen "macht", weiß TÜV-Anwander, "das Märchen vom bösen Prüfer oder von der gefährlichen Kreuzung am Mariahilfplatz die Runde, sobald der erste durchgerasselt ist".

Quelle: SPIEGEL, 32. Jg., Nr. 47, 20. Nov. 1978

## Sippenbeiträge 1979

Awender Renate (1978+79)	D-8000 München	DM	24 = 83	172.-
Wolke Sabine, geb. Awender (78+79)	CH-1110 Morges	DM	24 = 83	172.-
Awender Norbert (77+78)	D-6927 Bad Rappenau	DM	25 = 83	170.54
Horn Michael	D-8500 Nürnberg-worzeldorf	DM	12 = 83	86.-
Awender Simon	A-5061 Elsbethen		= 83	100.-
Awender Franz	Parma, Ohio, USA	Dollar	5 = 83	61.50
Awender Erwin	Parma, Ohio, USA	Dollar	5 = 83	61.50
Awender Hans, Dr.	A-5020 Salzburg		= 83	100.-

### S P E N D E

Awender Hans, Dr.	D-7900 Ulm / D	DM	500 = 83	3584.-
-------------------	----------------	----	----------	--------

Um es unschön ist d' Tod un der koscht's Lewe.

### D A N K A N A L L E B E I T R A G S Z A H L E R

Der Familienbrief konnte dank ihrer Hilfe auch im abgelaufenen Jahr wider mit 64 Seiten + Beilagen erscheinen. Besonders sind wir Herrn Dr. Hans Awender, Ulm für seine Tätigkeit und Spendenbereitschaft dankbar.

Wir wünschen allen Sippenangehörigen Frohe Weihnachten und ein glückliches Jahr 1980!

Der "FAMILIENBRIEF"  
und alle Mitarbeiter



## GEBURTEN

Wir freuen uns über unser erstes Kind

**Susanne**

Bärbel Awender geb. Ehmke

Klaus-Peter Awender

Hirschberg-Leutershausen,  
den 20. Februar 1979

Stefan, geb. im April 1979, Sohn von Helmut B o o s  
und Brigitte, geb. S c h w e i g e r  
Holunderstraße 4  
D-7730 VS-Pfaffenweiler

Bei der Familie Dr. Robert B e c k e r und  
Veronika, geb. A n w a n d e r (Tochter des kürzlich  
verstorbenen Prof. Hans A n w a n d e r), ist am  
9. Juli 1979 der Stamhalter Moritz eingetroffen.  
Seine Geschwister sind: Sophie (4 J.) und Anna (2 1/2 J.)  
Ihre Adresse: Einhardstraße 10, D-5000 Köln

Stefan, geb. am 11.09.1979, Sohn von Bernhard L e n -  
s i n g und Erika A n w a n d e r  
D-8520 Erlangen

Leonhard, geb. am 24.09.1979, Sohn von Gerhard  
A n w a n d e r (Dipl.-Psychol.) und Dr. phil. Ursula  
S c h e u e r l e Wittelsbacherstraße 3  
D-8000 München

Nicolas, geb. am 27.09.1979, Sohn von Dr.med. Dieter  
A w e n d e r und Lis S c h w ö b e l  
Weinbergweg 22  
D-6905 Schriessheim

Der "Familienbrief" freut sich mit den Eltern über die  
Geburt der neuen Erdenbürger und entbietet  
herzliche Glückwünsche.

# EHEJUBILÄUM

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 23. Sept. 1979 in D-8631 Coburg Rudolf Meyer und Gattin Elisabeth, geb. Rudolf.

Den vielen Glückwünschen möchten wir uns anschließen und dem Jubelpaar auf ihrem weiteren Lebensweg von Herzen alles Gute wünschen

Herzliche Weihnachtsgrüsse

aus der Ferne  
und die besten Wünsche  
für ein  
Glückliches Neues Jahr

Peter Awender

San Francisco, Californien, USA  
(x1902.10.13, Ernsthausen, Banat)

Ps. Ich komme zum Familientreffen!  
Kommt zu unserem 1. Sippentreffen,  
am 7. Juni 1980, um 10 Uhr

"Haus der Donauschwaben"

Friedensstraße 14

A-5020 Salzburg

H. Allar

Vortrag

Hans Awender (x1919.12.28, Stefansfeld/Salzburg) sprach bei der Jahrestagung des Arbeitskreises donauschwäbischer Familienforscher (AKdFF) am 7.10.1979 in Sindelfingen über die Familienforschung der Sippengemeinschaft "Anwander und Nachfolger".

Der Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher hielt seine erste Tagung in Wien, am 10.11.1979 ab. Oberregionalleiter für Österreich, Hans Awender leitete die Tagesordnung.

## Vortrag im Haus der Donauschwaben in Salzburg

In der Vortragsreihe des Vereins Salzburger Donauschwaben und des VKDA spricht Dr. Hans Awender am 23. November um 20 Uhr an Hand von Farbbildern über „Die Naturschönheiten der USA“. Eintritt frei.

Der Donauschwabe  
18. Nov. 1979, S. 9

## Geschäftsführer Hans Awender ein Sechziger

Am 28.12.1979 feierte unser Landsmann, Hans Awender im Kreise seiner Familie, seiner Frau Elisabeth geb. Ludwig, den Söhnen Dr. Hans und Robert, seiner Mutter Margaretha geb. Klupp mit Verwandten und Bekannten seinen 60 Geburtstag.

Die Familie Zaruba sowie die Belegschaft der Fa. Zaruba, Verpackungsgroßhandel in Salzburg, der Verein "Salzburger Donauschwaben" u.v.a. überreichten Geschenke mit guten Wünschen für die Zukunft. Eine gebührende Ehrung erfuhr der Jubilar durch die breitgefächerte Ansprache des Geschf. Obmannes Lm. Dir. Krammer (V S D) im "Haus der Donauschwaben" in Salzburg.

Hans Awender erblickte vor 60 Jahren in Stefansfeld / Banat, Jugosl. das Licht der Welt. Hier besuchte er die Volksschule, in Groß-Betschkerek das Realgymnasium, verschiedene Fachschulen in Jugoslawien und Deutschland. Als Soldat kam er 1945 nach Österreich, wo er zunächst in der Landwirtschaft, dann in der Industrie arbeitete. In der Firma Zaruba hat er sich vom Lagerhalter, Fahrer, Verkäufer und Außendienstbeamten bis zum Geschäftsführer hochgearbeitet, wo er heute noch berufstätig ist.

Im Dienste der Landsmannschaft wirkte er durch seine organisatorische Tätigkeit: 1968 Schriftführer des Vereines "Salzburger Donauschwaben", Salzburg

1976 Gründer der Sippengemeinschaft "Awender und Nachfolger" und Herausgeber der Familienbriefe

1976 Geschäftsführer "Haus der Donauschwaben" in Salzburg

1978 Oberregionalleiter des Arbeitskreises donauschwäbischer Familienforscher (AKdFF) für Österreich

1979 Initiator der Aktion "Stefansfelder Familienforschung".

Wir wünschen dem Jubilar für die Zukunft alles Gute und sagen Dank für Rat und Tat in der "Ahnenforschung".

Heimatausschuß Stefansfeld  
Nikolaus Schweiger

## Geburtstage

Die Nachfolger von Sebastian A n w e n d e r, über 60 Jahre (deren Familiendaten erfaßt sind), feierten im Jahre 1979 ihren Geburtstag :

92. Awender Elisabeth, geb. Mayer (x1887.12.05, Ernsth.), in D-7414 Lichtenstein;
91. Awender Maria, geb. Buschinger (x1888.12.04, Rekasch), in D-8480 Weiden;
87. Awender Rosina, geb. Bletscher (x1892.03.00, Perles), ... ?
84. Awender Mathias (x1895.02.02, Stefansfeld), in A-5661 Rauris;
83. Awender Margaretha, geb. Klupp (x1896.09.15, Stefansfeld), in A-5020 Salzburg;
83. Awender Nikolaus (x1896.04.08, Stefansfeld), in Yu-23000 Zrenjanin;
82. Biebel Katharina, geb. Awender (x1897.12.06, Ujvar), in D-8633 Rödental;
81. Höffrath Anna, geb. Awender (x1898.01.11, Ernsthausen), USA-San Francisco;
81. Awender Peter (x1898.08.28, Zichydorf), in D-7220 Schwenningen;
79. Awender Katharina, geb. wesselka (x1900.05.26, Alt-Letz), in A-2590 Bad Vöslau;
78. Awender Anna, geb. Schmidt (x1901.00.00, werschetz), in D-7520 Bruchsal;
78. Awender Maria, geb. Schütz (x1901.10.18, Ujvar), in USA- Parma;
77. Awender Peter (x1902.10.13, ernsthausen), in USA- San Francisco;
75. Anwender Peter (x ca 1904.00.00, Morawitz), in R-1966 Comlosu-Mare;
75. Ludwig Anna, geb. wagner (x1904.01.28, Stefansfeld), in D-7700 Singen;
75. Awender Anton (x1904.06.26, ernsthausen), in USA- Orland, Californien;
75. Anwender Johann (x1904.10.21, Kudritz), in D-7016 Gerlingen;
73. Awender John (x1906.04.13, North Dakota), USA-Sebastopol, Californien;
73. Awender Peter (x1906.11.26, Großkomlosch), in R-1966 Comlosu-Mare;
72. Awender Barbara (hanigl, x1907.02.00, Stefansfeld), in D-7700 Singen;
72. Garmon Margaretha, geb. Awender (x1907.05.10, N.Dakota), USA-San Francisco;
72. Hager Eva, verw. Schweiger, geb. Awender (x1907.07.27, Stfd.), D-7730 VS-Villingen;
71. Awender Josef (x1908.03.18, Ujvar), in A-5145 Neukirchen / a.E.;
71. Anwender Eva, geb. Ristori (x1908.04.28, Morawitz), A-5301 Eugendorf b. Sbg.;
70. Mietz Maria, geb. Anwender (x1909.00.00, Morawitz), D-2940 Wilhelmshaven;
70. Awender Anna (x1909.09.27, Großkomlosch), in R-1966 Comlosu-Mare;
69. Anwender Eva, geb. Kugler (x1910.00.00, Morawitz), in D-7300 Esslingen;
68. Awender Josef (x1911.04.06, Ernsthausen), in D-7554 Kuppenheim;
68. Awender Hans, Dr. (x1911.09.01, Remetea), in D-7900 Ulm / D ;
67. Awender Mathias (x1912.00.00, Ujvar), DDR-8804 Hirschfelde;
67. Anwender Daniel Richard (x1912.12.13, Lugosch), in D-8070 Ingolstadt;
66. Awender Magdalena, geb. Awender (x1913.03.13, Ernsthausen), D-7414 Lichtenstein;
66. Awender Josef, Dr. (x1913.08.08, Philadelphia, USA), D-8480 weiden;
66. Loch Anna, geb. Awender (x1908.10.10, Stefansfeld), in D-7550 Rastatt;
66. wagner Mathias (x1913.11.24, Stefansfeld), D-7700 Singen;
65. Anwender Irma (x1914.04.24, Kudritz), in D-7016 Gerlingen; (geb. Jäger)
65. Lafleur Eva, geb. Lafleur (x1914.05.31, Stefansfeld), D-7500 Karlsruhe;
65. Vinyarsky Edith, geb. Anwender (x1914.08.30, Lugosch), D-8070 Ingolstadt;
64. Awender Adalbert-Koloman, Dr. (x1915.01.30, Groß-Betschkerek), in R-...Detta;
64. Allar Elisabeth, geb. Awender (x1915.10.03, Ujvar), D-8633 Rödental;
64. Awender Elisabeth, geb. Schneider (x1915.08.15, Ujvar), A-5145 Neukirchen/E.;
64. Awender Rita, geb. Müller (x1915.10.02, ...?), in D-7900 Ulm/Böfingen;
63. Awender Katharina, geb. Braun (x1916.05.22, Ujvar), D-8633 Rödental;
61. Awender Anna (x1818.01.27, Alt-Letz), A-9500 Villach;
61. Awender Grete, geb. Casper (x1918.04.17, ...?), in D-8480 weiden;
61. Awender Nikolaus-Peter, Dr. (x1918.11.20, Budapest), R-... Lugoj;
60. Biebel Mathias (x1919.06.23, Ujvar), D-8633 Rödental;
60. Mayer Katharina, geb. Awender (x1919.09.01, Stefansfeld), A-5061 Elsbethen;
60. Anwender Johann (Hans) (x1919.12.28, Stefansfeld), in A-5020 Salzburg;

Die S i p p e n g e m e i n s c h a f t wünscht allen ihren G e b u r s t a g s k i n d e r n , auf ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, vor allem die Gesundheit, viel Glück und ein langes Leben.

## Todesfälle



Gott der Herr nahm unsere liebe Schwester,  
Schwägerin und Tante

### **Rosa Anwander**

geb. 10. 3. 1899  
gest. 30. 4. 1979

in seinen ewigen Frieden auf.

HINTERSTEIN, den 30. April 1979

In stiller Trauer:

**Die Geschwister und Angehörigen**

Der Trauergottesdienst mit anschließender Beerdigung  
findet am Donnerstag, dem 3. Mai 1979, um 10.30 Uhr in  
Hinterstein statt.

Von Beileidsbezeugungen am Grabe bitten wir Abstand  
zu nehmen.



In Frieden entschlief unsere liebe Oma, Uroma und Tante

### **Frau Helene Petrowitsch**

geb. Anwender

\* 15. 12. 1886 † 20. 1. 1979

nach Empfang der hl. Sterbesakramente.

Ingolstadt, Oberer Grasweg 21

In stiller Trauer:

Rudolf Petrowitsch und Familie  
Milwaukee/USA

Johann Anwender und Familie

Richard und Edith Anwender und Familie

Die Trauerfeier fand am Montag, dem 22. 1. 1979, um 13 Uhr in Ingolstadt  
statt.

# Neue A.-Anschriften in der BRD

Berta Anwander  
Äussere Uferstr.103  
D-8900 Augsburg

Emma Anwander  
Kriegshaberstr.21  
D-8900 Augsburg

19300918  
Erwin Anwander  
Schreiner  
Täflingerweg 47  
D-8900 Augsburg

Fritz Anwander  
Sanderstr.40  
D-8900 Augsburg

1907.11.16  
Johann Anwander  
Taubenstr.2  
D-8900 Augsburg

Johann Anwander  
Ebnerstr.17  
D-8900 Augsburg

Magdalena Anwander  
Am Weizenfeld 36  
D-8900 Augsburg

Maria Anwander  
Georgenstr.3  
D-8900 Augsburg

19520314  
Reiner Anwander  
Bildhauer  
Forststr.7  
D-7150 Backnang  
Tel.07191-66590

Bernhard Anwander  
Gesch.Führ.  
Geh.-Rat Hessring 29  
D-8600 Bamberg

19421130  
Karl-Friedrich Anwander  
Landwirt  
Ostkampweg 21  
D-4800 Bielefeld

19280518  
Isidor Anwander  
Landwirt  
Oberiffingerstr.1  
D-7086 Dorfmerkingen

Gerhard Anwander  
Dresdenerstr.15  
D-8805 Feuchtwangen

19561206  
Anton Anwander  
Tüchlerstr.19  
D-8261 Garching a.Alz

19510403  
Hermann Anwander  
Tüchlerstr.19  
D-8261 Garching a.Alz

19480208  
Josef Anwander  
Gfanaachstr.8  
D-8261 Garching a.Alz

19290420  
Thomas Anwander  
Zugführer  
Hangstr.11a  
D-8261 Garching a.Alz

Tel.08634-7889  
Inge Anwander  
Sportmoden  
Bahnhofstr.21  
D-8100 Garmisch-Part.

Tel.08821-57030  
19300710  
Karl Anwander  
D-8871 Glöttweg

19500402  
Christoph Anwander  
Gärtner  
Charlottenstr.86  
D-3000 Hannover

19060404  
Leo Anwander  
D-8973 Hindelang

1926.11.11  
Gertrud Ihrler  
(geb.Anwander)  
Plümelstr.1  
D-8070 Ingolstadt

Tel.0841-72072  
Rudolf Anwander  
Galappmühle  
D-6750 Kaiserslautern

Tel.0631-70260  
Leo Anwander  
Lindauerstr.  
D-8960 Kempten  
Josefa Anwander  
Schweighoferstr.8  
D-8910 Landsberg/Lech

Werner/Edith Anwander  
Schweighoferstr.54  
D-8910 Landsberg/Lech

19381029  
Walter Anwander  
Textilfachmann  
Mörikestr.53  
D-7140 Ludwigsburg

Anton Anwander  
Säbernerstr.197  
D-8000 München 90

August Anwander  
Hochäckerstr.7  
D-8000 München 90  
Christa Anwander  
Kurfürstenplatz 8  
D-8000 München 40

19000312  
Christine Anwander  
Hessstrasse 22  
D-8000 München 40  
19091201

Dionys Anwander  
Säbernerstr.197  
D-8000 München 90

Franziska Anwander  
Blodigstr.24a  
D-8000 München 45

Henia Anwander  
Ayingenstr.11  
D-8000 München 80

Josef Anwander  
Baumkirchnerstr.27a  
D-8000 München 80

Josef Anwander  
Petzoldstr.14  
D-8000 München 50

Josef Anwander  
Schumacherring 15  
D-8000 München

Karin Anwander  
Auerfeldstr.27  
D-8000 München 90

Karl Anwander  
Senftenauerstr.65  
D-8000 München 21

Kurt Anwander  
Bodenseestr.127  
D-8000 München 60

Maria Anwander  
Lilienstr.17  
D-8000 München 80

Mathilde Anwander  
Schäftlarnstr.140  
D-8000 München 70

19330204  
Reinhold Anwander  
Kfm.Angest.  
Schwedensteinerstr.41  
D-8000 München 82

19130809  
Käthe Anwander  
Untermarkt 31  
D-8110 Murnau/Obb.

Anton Anwander  
Gesch.Führ.  
Wildhahnstr.7  
D-8500 Nürnberg

Tel.0911-454758  
Karl Anwander  
Uhlandstr.27  
D-7955 Ochsenhausen

19571016  
Peter Anwander  
Radio-,Fernsehtechn.  
Hauptstr.16  
D-7798 Pfullendorf



# Neue A.-Anschriften in der BRD

Helga Anwander  
Schirmbeckstr.4  
D-8200 Rosenheim  
Ilse Marie Jurasek  
(geb. Anwander)  
Brennerstr.5  
D-8200 Rosenheim  
19470501  
Adelheid Anwander  
Kinderpflegerin  
Lindenstr.1  
D-2838 Sulingen  
19400620  
Margaret Anwander  
Kinderpflegerin  
Lange Str.115  
D-2838 Sulingen

Georg Anwander  
Imker  
Ellighoferstr.20  
D-8911 Unterdiessen  
19350824  
Rudolf Anwander  
Techniker  
Im Sämann 75  
D-7050 Waiblingen  
Tel. 07151-21514  
19191221  
Hans Anwander  
Kaufmann  
Weinhartstr.27  
D-8120 Weilheim/Obb.  
Tel. 0881-2035

19250914  
Anton Anwander  
BB-Oberinsp.  
Talstr.2  
D-7314 Wernau  
19051017  
Franz-Xaver Anwander  
Dipl.-Landw.  
Sonnenstr.27  
D-8961 Wiggensbach  
19110530  
Pius Anwander  
Landw., ehem. Bm.  
D-8881 Zusamzell  
Tel. 08296-455

# Geänderte A.-Anschriften in der BRD

19320212  
Matthäus Anwander  
Schreiner  
Birkenallee 18  
D-8399 Bad Füssing  
Tel. 08531-2565  
19490517  
Herbert Anwander  
Automechaniker  
Kehlsteinstr.4  
D-8261 Burghkirchen a. Alz  
Tel. 08679-3374

19490909  
Renate Anwender  
MTA  
Kappstr.10  
D-7800 Freiburg-Tiengen  
Tel. 0766-43569  
19111223  
Daniel Richard Anwender  
Oberer Grasweg 21  
D-8070 Ingolstadt  
Tel. 0841-57431

Emilie Anwander  
Heldstr.18  
D-8000 München 19  
Tel. 089-396923  
19300729  
Ignatius Anwander  
Schreiner  
Wilhelmstr.  
D-7317 Wendlingen

# Neue A.-Anschriften in der Schweiz

19220204  
Karl Anwander  
Kaufmann  
Fürstensteinerstr.105  
CH-4018 Basel  
Tel. 061-503636  
1927.11.12  
Livio Anwander  
Dipl.-Chem.  
CH-8903 Birmensdorf  
Tel. 00411-7372684

19241119  
Rudolf-Josef Anwander  
Kaufm. Angest.  
Eichenstr.24  
CH-4142 Münchenstein  
19230720  
Anna Anwander  
Hinterberg 44  
CH-9000 St. Gallen  
Pius Anwander  
Aetschbergstr.10  
CH-9000 St. Gallen  
Tel. 071-271596

Alfred Anwander  
Bergblumenstr.42  
CH-8400 Winterthur  
Tel. 052-251797  
19010625  
Hans Anwander  
Lackfabrik  
Kalkbreitestr.42  
CH-8003 Zürich  
Tel. 01-337033

# Neue A.-Anschriften in Österreich

19450629  
Werner Anwander  
Regelungstechn.  
A-8605 Kapfenberg  
Tel. 03862-236575  
Michael Annwender  
Sterneckstr.75  
A-9020 Klagenfurt

Ria Annwender  
Anzengruberstr.40/II  
A-9020 Klagenfurt  
Dr. jur. Franz-Michael Anwanter  
Tirolerstr.18  
A-9800 Spittal/Drau  
Tel. 04761-2475

# Neue A.-Anschriften in Übersee

19200915  
Otto-Albert Anwander  
Bäckerei  
Arapongas/Brasilien

Elena Anwander de Bartheau  
Luis Thayer Ojeda 2228  
Santiago de Chile 9  
Chile